Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 15. März 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 63

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Wo steckt die Flotte?

Russisches Geschwader von Port Arthur strebt angeblich nach Wladiwostok. — Vordringen japanischer Landtruppen in der östlichen Mandschurei. — Vorposten-Gefechte mit wechselndem Glück. — Die Russen scheinen vorerst langsam zurückzuweichen.

Tokio, Japan, Dienstag, 15. März. Man glaubt hier stark, daß die russische Flotte Port Arthur nach den vielen Angriffen seitens der japanischen Flotte aufgegeben habe, und daß sie jetzt versuche, Wladiwostok zu erreichen. Eine Bestätigung hierfür ist zwar bis jetzt noch nicht zu erlangen, aber bei neuerlichen Auskundungen in derUmgebung von Port Arthur konnte man absolut nichts von der Anwesenheit irgend welcher russischen Kriegsschiffe bemerken. Es scheint logisch genug, daß diese Russenflotte einen Vorstoß nach Wladiwostok versuchen sollte, wo es möglich ist, größere Schiffe in Dock zu bringen, und daß sie sich mit dem dortigen russischen Geschwader zu vereinigen suchen sollte, sodaß eine Grundlage für Operationen gewonnen werden kann, wenn genug russische Land-Streitkräfte verfügbar sind. Ein Verbleiben zu Port Arthur ist offenbar aussichtslos, während ein rascher Vorstoß nach Wladiwostok Erfolg haben könnte, — obwohl man früher hier nicht dieser Meinung war. Vize-Admiral Togo will nicht das Risiko laufen, sein Schlachtschiffe-Geschwader zu theilen. Man glaubt, daß, wenn diese Russen Wladiwostok zu erreichen suchen, sie eher durch die Koreanische Meerstraße hindurchlaufen, als in das Japanische Meer durch die Ingasu-Enge einlaufen werden.

Ein Dampfer mit 10, beim Kampfe zu Port Arthur am 10. März verwundete Matrosen, sowie mit den Leichen von 9 Getödteten ist zu Sasebo angekommen. Die meisten Betreffenden hatten an dem hitzigenNahetreffen zwischen den japanischen und den russischen Torpedojägern (Torpedoboot-Zerstörern) theilgenommen. Einstimmig äußern sich die Ueberlebenden höchst schmeichelhaft über den desperat-heldenhaften Angriff seitens der Russen.

Sie erzählen auch eine denkwürdige persönliche Episode: Als die Japaner nahe auf die Russen eindrangen, sprang ein japanischer Matrose unmittelbar auf das nächste Schiff des Feindes und stieß auf den Befehlshaber desselben, welcher gerade aus der Kajüte kam. Matrose und Kapitän sprangen direkt auf einander los, — aber der Erstere war der Schnellere und schlug den russischen Kapitän mit einem Hirschfänger auf den Kopf, daß er niederfiel. Der Kapitän versuchte, sich zu erheben, — aber der Matrose stieß ihn über Bord, sodaß er ertrank.

Die Japaner sagen, es habe 22 Todte auf den beiden russischen Torpedojägern gegeben. Verfrüht war die Angabe über den Tod des japanischen Ingenieurs Minamisawa; doch wird derselbe schwerlich aufkommen. Die Leichen der getödteten Japaner wurden zu Sasebo an's Land gebracht und mit vollen militärischen Ehren begraben; sie wurden auf Geschütz-Lafetten nach dem Hauptquartier der Flottenbrigade befördert.

Berlin, 15. März. Wie man hört, hält sich augenblicklich der russische Baron v. Knorring in geheimer Mission und in strengem Inkognito hier auf. Baron Knorring war lange Jahre hindurch Legationssekretär der hiesigen russischen Botschaft. Er steht bei der deutschen Regierung, sowie beim Kaiser persönlich im höchsten Ansehen und hat zudem stets wichtige Beziehungen zur deutschen Bankwelt unterhalten. Die Natur seiner geheimen Mission, welche ihn nunmehr abermals nach der deutschen Reichshauptstadt geführt hat, konnte man noch nicht in Erfahrung bringen. Nur soviel wird mitgetheilt, daß sich der Baron nach Erledigung des hiesigen Auftrages unverzüglich nach Ostasien begeben wird.

Nagasaki, Japan, 15. März. Es wird berichtet, daß der britische Dampfer „Nigretia", mit einem Kargo Kohle für die japanische Regierung an Bord, in der Nähe von Sasebo gestrandet ist.

Port Arthur, 15. März. Alles ist im Port-Arthur-Distrikt ruhig, und es ist keine Nachricht vom Schauplatz der Land-Operationen eingetroffen, wo die Bewegungen der beiderseitigen Streitkräfte offenbar auf Auskundschaftungen beschränkt sind.

St. Petersburg, 15. März. Die Angabe aus Niutschwang, daß 4 russische Dampfer am Eingang von Port Arthur zum Versinken gebracht worden seien, nach Entfernung des Schlachtschiffes „Retvisan", wird hier behördlich in Abrede gestellt. Es wird der Assoziirten Presse versichert, mit Ausnahme der gestrigen Depesche von General Zilinsky seien keine offiziellenTelegramme mit Kriegs-Neuigkeiten in den letzten 48 Stunden eingetroffen; es seien zwar mehrereTelegramme über die Truppen-Bewegungen gekommen, würden aber nicht bekannt gegeben, da sie nur von strategischer Bedeutung seien.

Tokio, Japan, 15. März. Es wird heute Nachmittag mitgetheilt, daß drei Brigaden der japanischenArmee erfolgreich die koreanische Grenze über Samsu hinaus passirt haben und im Theil zwischen dem Yalu- und dem Tooman- (Tumen-) Fluß in die Mandschurei eingedrungen sind.

Generalmajor Ishimoto, der japanischeVize-Kriegsminister, bestätigt die Meldung, daß die Vorhut der japanischen Division die russischen Späher in die Flucht schlug, sie nördlich von den Quellwässern des Yalusslusses trieb und ihr Lager auf der koreanischenSeite des Flusses, unmittelbar westlich vonSamsu, besetzte.

Es zeigt sich, daß die Russen in der östlichen Mandschurei keine Armee haben, welche genügend wäre, das Vordringen der japanischen Truppen zu verzögern.

Diese Division der japanischen Armee wird von General Kuroki befehligt, mit Leutnant Nischi und Generalleutnant Ekubo in unmittelbarer Kontrolle der Feld-Operationen. Es läßt sich nicht Erfahrung bringen, wie groß diese Streitmacht ist; aber man schätzt, daß nicht weniger, als 30,000 Mann japanischer Truppen westlich von Samsi in die Mandschurei hinübergegangen oder auf den Weg dorthin sind. Das läßt vermuthen, daß General Kurokis Streitmacht dazu benutzt werden wird, Mukden und die Nachhut derjenigen russischen Armee zu bedrohen, welche jetzt am unteren Ende des Yalusslusses ihre Front hat, — während andererseits die japanische Hauptarmee über den Golf von Liao-Tung kommen und vom Westen her operiren soll. Im Uebrigen hält das japanische Kriegsamt Alles noch immer streng geheim.

London, 15. März. Der Korrespondent der „Central News" zu Port Arthur berichtet (ohne Angabe des Datums) über ein Scharmützel zwischen Kosaken und japanischer Kavallerie an den Ufern des Yalusflusses. Wie er meldet, wurden die Pferde der Japaner erschossen, und diese mußten zu Fuß fliehen. Auch bei einem zweitenScharmützel in der Nähe von Andschu,Korea, sollen die Japaner zurückgetrieben worden sein.

Man erwartet, daß der Großfürst Cyrill Wladimirowitsch, Vetter des Zaren, morgen zu Port Arthur eintrifft.

Wien, 15. März. Ein Telegramm aus Lemberg meldet: Hauptmann Leontiew, vom russischen Generalstab, wurde zu Warschau verhaftet, weil er an eine auswärtige Macht eine Liste der geheimen Agenten verkauft hatte, welche vom russischen Generalstab in den westlichen Grenzdistrikten gehalten werden. Die Entdeckung erfolgte durch Ablieferung einer Postanweisung an eine andere Person desselben Namens. Wie man hört, ist Leontiew bereits erschossen worden.

Nagasaki, 15. März. Während der letzten zehn Tage ist die Bewegung japanischen Truppen nach Korea zu einer immer größeren geworden. Transportboote kehren täglich nach Nagasaki zurück, schiffen unverzüglich Truppen ein und dampfen wieder ab. Vorräthe und Munition für die großen Geschütze sind auf Nachtzügen über Kobe, Japan, gesandt worden. Das deutet darauf hin, daß bald ein aktiver Feldzug in größerem Stil beginnen wird.

Durch die große Zahl Handwerker, welche zumKriegsdienst weggeht, macht sich hier bereits ein Mangel an Arbeitskräften fühlbar. Die Zensur wird anhaltend streng aufrechterhalten.

London, 15. März. Gerüchte, daß Port Arthur gefallen sei, spuken heute Nachmittag noch immer herum, sind aber unbestätigt. Es scheint indeß, daß die Russen Port Arthur und überhaupt die Halbinsel Liao-Tung aufgeben und sich vorläufig nordwärts nach Charbin (Harbin) hin ziehen wollen, nach Zerstörung dessen, was sie nicht mitnehmen können, und was für den Krieg von Werth ist. Das russische Flottengeschwader, das in Port Arthur war, ist allem Anschein nach weg, und auch die russischen Land-Streitkräfte sollen sich die Halbinsel Liao-Tung hinaufziehen, — es wäre aber möglich, daß die, in die Mandschurei eingedrungenen und der Mandschurei-Bahn immer näher kommenden Truppen der Japaner ihnen den Weg abschneiden.

Mukden, Mandschurei, 15. März. (Von einem russischen Korrespondenten.) Die Maschinerie zum Vorschieben der russischen Streitkräfte arbeitet von Charbin (Harbin) aus südwärts ganz glatt. Der Betrieb der Personenzüge ist wieder aufgenommen worden, und russische Familien reisen nach Europa. Auf strengkaltes Wetter, begleitet von Schneestürmen, ist eine Reihe schöner Tage gefolgt. Die Gesundheit und die Stimmung der russischen Truppen sind gut.

Es ist im Hauptquartier die Nachricht eingetroffen, daß die Japaner ihre Stellung zu Korea verstärken.

General Linewitsch, stellvertretender Befehlshaber der russischen Streitkräfte in der Mandschurei, besuchte am Sonntag das Hauptquartier dahier. General Zilinsky, welcher zum Nachfolger des Generals Pflug als Stabschef des Statthalters Alexjeff bestimmt ist, traf am 10. März ein.

New York, 15. März. 35 Offiziere der japanischen Armee, welche in den letzten paar Tagen auf verschiedenen Dampfern aus Europa hier eintrafen, sind gemeinsam nach Vancouver, B. K., weitergefahren, von wo sie mit dem Dampfer „Empreß of India" nach Yokohama, Japan, zurückkehren wollen. Etwa 20 japanischeKaufleute gaben ihnen das Abschiedsgeleite. Doch gab es keine Hoch-Rufe und überhaupt keine besonderen Kundgebungen.

Tien Tsin, China, 15. März. Die Hast der britischen und der amerikanischen Kanonenboote, Niutschwang zu verlassen, während die Absichten der Japaner noch unbekannt sind, und während die Konsular-Zuständigkeit und die vollen Vertragshafen-Rechte der Neutralen nicht in Frage gezogen werden, und damit gleichzeitig das Aufgeben des bisher gewährten Schutzes hat die Entrüstung der Einwohner hervorgerufen.

Bei der Regierung der Ver. Staaten ist ein offizieller Protest erhoben worden. Das geschah besonders angesichts des Vorgehens der Japaner, welche ihr Konsulats- und sonstiges Eigenthum unter britischen Schutz stellten; die Russen aber sollen den Anstoß dazu gegeben, indem sie ihren ausgedehntes Bank-, Konsular- und sonstiges Eigenthum in den Schutz der Franzosen übertrugen. Somit sind also russische, japanische und sonstige Interessen zu Niutschwang in gleichem Maße neutral.

Deutscher Reichstag.

Die Ergänzungsvorlage wegen des Herero-Aufstandes.

Berlin, 15. März. Die Regierung sandte dem Reichstag heute zwei Ergänzungs-Forderungen zum Budget von 1902 auf 1904 zu. Es werden in dieser Vorlage 6,700,000 Mark für die Unterdrückung des Herero-Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika verlangt. Auch ist darin eine Forderung von 2 Millionen Mark eingeschlossen, um Ansiedler für erlittene Verluste zu vergüten. Später wird eine Kommission feststellen, wieviel jedem einzelnen der geschädigten Ansiedler zukommt.

Machte gute Geschäfte.

Berlin, 15. März. Die Deutsch-Atlantische Kabel-Gesellschaft hat für das Jahr 1903 $391,337 an Dividenden vertheilt; sie wendete außerdem $155,832 auf Erneuerung des Fonds für Entwerthungen. Die Dividende beträgt 5½ Prozent, gegen 5 Prozent im Vorjahr.

Verpfändete Wissenschafts-Werkzeuge.

Wien, 15. März. Großes Aufsehen erregte in Budapest die erfolgte Suspendirung des Direktors des dortigen bakteriologischen Instituts. Er soll sämmtliche Instrumente des Instituts verpfändet haben. Mit lebhafterSpannung sieht man der weiteren Entwickelung dieser Angelegenheit entgegen, die noch manche überraschende Sensation zu Tage fördern dürfte.

Inland.

58. Kongreß.

Washington, D. K., 15. März. Das Abgeordnetenhaus berieth als Gesammt-Ausschuß den Postamts-Etat. Bei Eröffnung dieserBerathung führte Boutell von Illinois den Vorsitz.

Der Senat nahm eine Vorlage an, wonach die Befreiung von der Einwanderer-Kopfsteuer auf Einwanderer aus Neufundland ausgedehnt wird. Auch verschiedene örtliche Vorlagen wurden gutgeheißen.

Lokalbericht.

Drehten den Spieß um.

Fuhrleute, die von Streikern gehetzt wurden, zeigten diesen die Zähne.

Vier Fuhrleute der American Can Company verließen heute Mittag mit ihren Fuhrwerken die an 40. Straße und Stewart Ave. gelegene Anlage der Firma, um Frachtgut im Güterschuppen der Chicago & Erie-Bahn an Clark und 15. Straße abzuliefern, wurden aber von einer Horde aus Männern und Mädchen bestehenden Angestellten verfolgt und mit Steinen und Schneeballen bombardirt. Da die Pferde mit der schweren Last nicht schnell genug vorwärts und aus dem Bereich der Wurfgeschosse kommen konnten, sprangen die Fuhrleute, als ihnen die Sache zu bunt wurde, an Clark und 14. Straße ab, machten gegen ihre Verfolger Front und hieben mit ihren Peitschen unbarmherzig auf die Sippe ein, die nun heulend und kreischend auseinanderstoben. Dann kletterten die braven Rosselenker auf ihre Wagen und fuhren unbehelligt nach dem Güterboden, wo sie das Frachtgut ablieferten. Als die Polizei eintraf, war von den hasenfüßigen Streikern keine Spur zu finden.

Greift nach einem Strohhalm.

Das von Marx abgelegte Geständniß dem Anwalt Plotke willkommen.

Da Gustav Marx das Geständniß abgelegt hat, daß er es war, der Otto Bauder ermordete, wird Anwalt Isadore Plotke wahrscheinlich davon Abstand nehmen, zu Gunsten seines, dieses Mordes bezichtigten,Klienten Emil Roeske geltend zu machen, daß letzterer von Peter Niedermeier hypnotisirt und dessen willenloses Werkzeug war, und sich bemühen, das vorerwähnteGeständniß für den Angeklagten nach Kräften auszunutzen, umsomehr, da Marx und Van Dyne ja anscheinend nur zu willig sind, als Aushelfer aufzutreten. Dadurch wird nun allerdings der Prozeß für das sensationslüstere Publikum an Interesse verlieren, aber an Einfachkeit bedeutend gewinnen.

Marx erklärte heute, daß er gerne bereit sei, zeugeneidlich auszusagen, daß er Bauder ermordet habe, Roeske aber an der That in keiner Weise betheiligt war. Er habe Roeske veranlaßt, die Wirthschaft zu besuchen und ein Glas Bier zu trinken. Roeske habe zur Zeit keinen Revolver bei sich gehabt.

Marx gab heute fernerhin an, außer den von ihm gebeichteten Missethaten zwei weitere Morde verübt zu haben. Eines der Opfer habe er in der Wirthschaft eines gewissen Fitzpatrick, so, glaube er, hieß der Mann, in Buffalo niedergeknallt. Er habe den Wirth ausplündern wollen. Einer der Gäste habe Fersengeld gegeben. Als er durch das Fenster setzen wollte, habe er ihn erschossen. Fitzgerald hätte sich thörichter Weise widersetzt und sei gleichfalls kalt gemacht worden. Die Behörden in Buffalo würden seineAngaben bestätigen. Er mache die Geständnisse nur, um Unschuldigen aus der Patsche zu helfen.

Frau Niedermeier, in deren Oberstübchen es, wie gesagt, nicht mehr ganz richtig zu sein scheint, stellte sich heute wieder pünktlich in Richter Kerstens Gerichtssaal ein und nahm auf dem Stuhle Platz, den ihr Sohn während seines Prozesses eingenommen hatte. Sie gab an, auf Roeskes Prozessirung zu harren.

Der Fall Brennan.

Liegt jetzt dem Appellhof zur Entscheidung vor.

John J. Brennan, der stadträthliche Vertreter der 18. Ward, sieht in der Bridewell der Entscheidung entgegen, welche der Appellhof in seiner Berufungssache treffen wird. Die Vertheidiger des Verurtheilten und Hilfsstaatsanwalt Barnes haben heute den Fall vor den Richtern Freeman, Baker und Stein von allen Gesichtspunkten aus erörtert. Vertheidiger Forrest führte aus, daß man seinem Klienten keine Verschwörung nachgewiesen habe. Es sei kein entsprechendes Beweismaterial gegen ihn vorgebracht worden, selbst wenn die Vertheidigung gelten lassen wollte, daß gegen die Mitangeklagten Brennans, Kent und McCarle, stichhaltige Beweise erbracht worden seien. Gegen Brennan hätte nur die Anklage vorgelegen, daß er Leute bewogen hätte, im Namen Anderer zu stimmen. Als Beweise hierfür habe man nur die Aussagen von Subjekten, welche ihrer eigenen Angabe nach widerrechtlich gestimmt haben. Diese Aussagen hätten nicht den geringsten Werth und hätten den Geschworenen von dem vorsitzenden Richter als belanglos bezeichnet werden sollen. Herr Barnes zerpflückte diese Darstellung der Sachlage nach allen Regeln der Kunst und hegt nicht die geringste Besorgniß, daß der Gerichtshof den Standpunkt des Herrn Forrest als den richtigen anerkennen und das über Brennan gefällte Strafurtheil umstoßen werde.

Der Stein der Weisen.

Mayor Harrison drückte sich heute hoch erfreut darüber aus, daß der Stadtrath gestern beschlossen hat, die Wirthe sollten nach Eintreten der Polizeistunde alle Vorhänge, Läden usw. von den Fenstern und Glasthüren ihrer Lokale entfernen und diese während der ganzen Nacht erleuchtet halten. Infolge dieser Maßregel, meint HerrHarrison, werde es von nun an ein Leichtes sein, die Polizeistunde durchzuführen, denn es werde kein Polizist mehr wagen dürfen, fälschlich zu melden, daß keine Uebertretungen vorkommen, da ja Jedermann werde sehen können, was vorgeht. Entweder sind die Thüren und Fenster nicht verhängt, und dann könne man von außen sehen, was vorgeht, oder aber sie sind verhängt, und das werde dann an sich ein Verstoß gegen die Verordnung sein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme; Minimumtemperatur heute Abend etwa 25 Grad über Null. Frischer Nordostwind.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; morgen steigende Luftwärme; möglicherweise Regenschauer im äußersten südlichen Theil. Veränderlicher Wind.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, morgen steigende Luftwärme. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, heute Abend wahrscheinlich Schnee im nördlichen Theil. Frischer Nordwind.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt heute Abend u. Mittwoch; morgen etwas wärmer im südlichen Theil. Frischer Nordwind, später Nordostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 26 Grad; Nachts 12 Uhr 24 Grad; Morgens 6 Uhr 22 Grad; Mittags 12 Uhr 27 Grad.

Tod und Verderben!

Explosion in der Anlage der Chicago Toy & Novelty Company.

Mehrere Personen getödtet.

Andere mehr oder minder schwer verletzt.—Das Gebäude fast gänzlich zerstört. — Die Trümmer gingen in Flammen auf.—Der Sachschaden beträgt etwa $38,000.

Tod und Verderben hatte heute früh, kurz nach sieben Uhr, eine Explosion von Zündblättchen in einem zweistöckigen, an der 18. Straße und Western Ave. gelegenen, Gebäude im Gefolge. Das Gebäude wurde in Trümmer gelegt, die in Flammen aufgingen. Der Feuerwehr und der Polizei gelang es nach dreistündiger, schwerer Arbeit, drei Leichen zu bergen. Zwei der Unglücklichen waren durch Fenster geschleudert worden.

Die Todten, deren Leichen geborgen werden konnten, sind:

Harry Jordan, Vormann, Lawndale Ave. und 26. Str.; wurde durch ein Fenster des zweiten Stocks geschleudert. Seine Leiche fand man auf der Prairie, in der Nähe der Anlage. Sie wurde nach Smiths Bestattungsgeschäft, Ashland Ave. und 19. Str., geschaft.

J. W. Linski, 16 Jahre alt, wohnhaft 1496 W. 22. Str., in der Fabrik als „Alexander Novak" bekannt. Wurde gleichfalls durch ein Fenster geschleudert. Seine Leiche lag neben der von Jordan. — Smiths Bestattungsgeschäft.

Joseph Dandowski, Arbeiter; starb unter den Trümmern den Flammentod. Die Leiche wurde nach Smiths Bestattungsgeschäft geschafft.

Die Verunglückten:

Frank Stuckzyowski, Nr. 1530 W. 22. Str.; Beine zermalmt und schwere Quetschungen am Kopf.

Peter Jacobson, Nr. 1535 Addison Ave.; Beine zermalmt und schwere Verletzungen am Unterleib.

Elmer Wickstrom, Nr. 2088 38. Str.; Brandwunden.

Matilda Roßborough, Stenographin; Brandwunden und Quetschungen. Sie wurde von einem jungen Mann aus dem zweiten Stock gerettet.

May Jordan, Schwester des Vormanns; Brandwunden und Hautabschürfungen. Sie hat anscheinend infolge des Schreckens den Verstand verloren.

Charles Nelson, Nr. 829 W. North Ave.; Brandwunden und Quetschungen.

Bernard Schaeffer, Nr. 693 W. 18. Str.; Brandwunden und Quetschungen.

John Adams, 709 W. 16. Str., Brandwunden und Quetschungen.

Marshall Lynch vom 15. Bataillon erklärte Mittags, daß seiner Ansicht nach sich noch zwei bis vier Leichen unter den Trümmern befinden. Letztere liegen 15—20 Fuß hoch und können erst fortgeräumt werden, nachdem die Eisen- und Stahltheile sich abgekühlt haben. Bis dahin kann die genaue Zahl der Todten nicht festgestellt werden. Die Angestellten sind zumeist Polen. Jordan, der todte Vormann, war der einzige Beamte, der sie kannte. Dr. John Mason, der Präsident der Firma, dessen Sprechzimmer sich Nr. 92 State Straße befindet, äußerte sich wie folgt: „Jordan war der Vormann und gewissermaßen der Geschäftsführer der Firma. Er verstand das Geschäft gründlich, und keiner der übrigen Beamten pfuschte ihm in's Handwerk. Die Zündblättchen, deren Explosion, wie man glaubt, die Katastrophe verursachte, wurden nicht in der Anlage fabrizirt, sondern nur zum Verkauf mit Pistolen und Jagdgewehren feilgehalten. Ehe ich in die Firma eintrat, nahm ich mit meinem Anwalt Rücksprache. Dieser sagte mir, es sei nicht nöthig, eine Erlaubniß zum Lagern von Zündblättchen zu erwirken. Meines Wissens wurde auch kein Erlaubnißschein erwirkt."

Im Polenviertel verbreitete sich das Gerücht, daß 15—20 Arbeiter infolge der Explosion ihr Leben eingebüßt hätten. Die Folge war, daß sich eine Anzahl polnischer Frauen, deren Männer in der Anlage beschäftigt waren, an 19. Straße und Western Avenue ansammelten und dort durch ihr Jammern und Wehklagen einen Straßenauflauf verursachten. Die Polizei mußte schließlich einschreiten und die Aermsten verjagen. Mehrere der Frauen umlagerten die Trümmerstätte, bis sie von der Feuerwehr verscheucht wurden.

Jordan hatte eine Kiste, welche 60 Groß Zündblättchen enthielt, auf eine andere Kiste gestellt, als diese explodirte. Das Gebäude erbebte in seinen Grundvesten und fiel theilweise in Trümmer. Jordan und die Kiste wurden durch den ungeheuren Luftdruck zum Fenster hinausgeschleudert. Die übrigen Angestellten, welche im selben Stock beschäftigt waren, fielen um wie die Fliegen. Die Mehrzahl verlor die Besinnung. Sie alle retteten nur mit knapper Noth das Leben.

Auch eine große Anzahl in den Räumlichkeiten der „T. L. Knudtson Machinery Manufacturing Co." und der „Imperial Expansion Metal Co." im selben Gebäude beschäftigten Personen wurde zu Boden geworfen. Mehrere der Leute erlitten schwere Verletzungen. Der westliche Theil des Gebäudes wurde in Trümmer gelegt, aus denen Flammen emporschlugen, die sich mit unheimlicher Schnelligkeit dem östlichen Flügel mittheilten.

Das Gebäude war aus Backsteinen aufgeführt. Als die Explosion erfolgte, gaben die Träger und Bindebalken nach, und der zweite, mit schweren Maschinen beladene, Flur fiel krachend in die Tiefe, gefolgt von dem Dache. Der ersten Explosion folgten andere, welche die übrigen Todesfälle und Verletzungen verursachten.

In der Anlage der „Knudtson Co." sind 40 Leute beschäftigt, von denen aber ein sehr großer Theil sich noch nicht zur Arbeit eingefunden hatte. Diesem Umstande ist es zu danken, daß kein größerer Verlust an Menschenleben zu beklagen ist.

Den Angaben von Zeugen gemäß stand Jordan wenige Fuß von der mitZündblättchen angefülltenKiste, als diese explodirte. Eine Flammensäule schoß empor, ein dumpfes Krachen erdröhnte, das Gebäude wackelte und bebte, die Mauern spalteten sich und die Angestellten wurden wie Federn im Sturmwind fortgeweht. Jordan und der unter dem Namen Alexander Novak bekannte junge Bursche, der neben ihm stand, sausten durch das Fenster. Ihre Leichen waren so verkohlt, daß man sie kaum erkannte.

Eine dumpfe, unheimliche Stille folgte der ersten Explosion. Dann schien geisterhaftes Leben in die Mauern zu kommen und das Dach stürzte ein. Unmittelbar darauf erfolgten weitere Explosionen, bis fast die ganze Anlage in Trümmern lag, aus der Flammen emporzüngelten. Man befürchtet, daß noch andere, als die genannten, Personen unter den Trümmern begraben wurden.

Dandowskis Leiche wurde unter einem Trümmerhaufen entdeckt und geborgen.

Frl. Roßborough befand sich in einem anderen Theile des zweiten Stocks, als die Explosion erfolgte. Sie wurde zu Boden geworfen, raffte sich aber schnell auf, eilte an ein Fenster, dessen Rahmen herausgedrückt war, kletterte auf die Brüstung und ließ sich hinunterbaumeln. Wm. Grellner, ein Angestellter der Caldwell Sons Company, deren Anlage sich auf der anderen Seite befindet, bemerkte ihre Nothlage, verschaffte sich eine Leiter, legte diese an und rettete sie. Als er sie umfaßte, verlor sie die Besinnung. EinenAugenblick später schlugenFlammen zum Fenster hinaus, die dem jungen Mädchen wahrscheinlich den Tod gebracht haben würden.

Die Gerettete wurde nach ihrer Wohnung geschafft.

Frl. Jordan, gleichfalls eine Angestellte der Toy Novelty Company, hatte, obgleich schwer verbrannt, dieStraße gewonnen. Dort lief sie jammernd auf und ab, unablässig den Namen ihres Bruders rufend. Sie wurde von unversehrt entkommenen Angestellten nach Hause geschafft und in ärztliche Behandlung gegeben, doch befürchtet man, daß sie den Verstand eingebüßt hat.

Frank Stuckzyowski hat sein Leben dem Herrn Frederick York, dem Haupt-Ingenieur der Caldwell Company, zu verdanken. Er wurde infolge derExplosion bewußtlos zu Boden gestreckt und wäre fraglos umgekommen, wenn Herr York nicht in das Gebäude gedrungen wäre und ihn in's Freie gezerrt hätte. Nachdem er in den Anlagen der Caldwell Company in's Bewußtsein zurückgerufen worden war, wurde er mittels Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft. Sein Zustand wird aber als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Die Explosion wurde meilenweit im Umkreise gehört, und bald darauf fanden sich Ambulanzen und Patrouillewagen auf der Unglücksstätte ein. Die Feuerwehr war gleichfalls ohne Zeitverlust alarmirt worden. Der zuerst anwesende Feuerwehrmarschall erließ sofort einen 2—11- und dann einen 3—11-Alarm. Mit Hilfe der dem Rufe Folge leistenden Verstärkung gelang es denn auch, in verhältnißmäßig kurzer Zeit den Brand zu löschen. Die Feuerwehr und die Polizei machten sich dann mit anerkennenswerthem Eifer daran, die Trümmer nach Leichen zu durchsuchen.

Milton Dailey, Nr. 115 Dearborn Str., der erst kürzlich zum Präsidenten der Knudtson Machinery Company gewählt wurde, eilte, als er von der Katastrophe Kenntniß erlangte, unverzüglich nach der Unglücksstätte und besorgte Droschken und Ambulanzen für die Verunglückten.

„Es scheint," sagte er, „als ob die Knudtson Company vomSchicksal dem Verderben geweiht ist. Als ich die Leitung der Geschäfte übernahm, ließ die Finanzlage der Firma Alles zu wünschen übrig. Kaum ist es mir gelungen, das Unternehmen ein wenig zu heben, als sich diese Explosion ereignet, die ihm den Rest gibt. Von unsern Angestellten wurde glücklicherweise Niemand getödtet."

Der gesammte Sachschaden beläuft sich auf etwa $48,000 und vertheilt sich wie folgt:

Gebäude, Eigenthum von H. H. Walker	$10,000
Chicago Toy & Novelty Co.	$10,000
Imper. Expansion Metal Co.	$ 3,000
S. L. Knudtson Machinery Manufacturing Company	$15,000

Feuerwehrchef Musham hat den Feuer-Inspektor und Anwalt Fulkerson angewiesen, in Verbindung mit der Katastrophe eine Untersuchung einzuleiten. Durch städtische Verordnungen ist Jedermann innerhalb der Grenzen der Stadt Chicago untersagt, irgendwelche Explosivkörper oder Stoffe zu fabriziren, deren Herstellung mit Gefahr für Leben und Eigenthum verknüpft sind, oder in irgend einem Gebäude Explosivkörper oder Stoffe, mit Ausnahme von Pulver, aufzubewahren, oder solche durch die Straßen zu befördern.

In diesem Sinne wurden am 4. März sämmtliche Feuerwehr-Bataillonschefs benachrichtigt und aufgefordert, alle Uebertreter dieser Verordnungen zu ermitteln und dem Feuerwehrchef Musham zur weiteren Veranlassung zu melden. Bislang hat Herr Musham nicht einen Bericht erhalten, aus dem hervorgeht, daß in der Stadt Explosivkörper verfertigt werden. Der Bezirk, in dem die Explosion sich ereignete, ist dem Bataillonschef John Lynch unterstellt.

In der Schwebe.

Das Schicksal von drei Personen in den Händen von Geschworenen.

Das Schicksal von drei Personen, die im Kriminalgericht prozessirt wurden, befindet sich nun in den Händen von Geschworenen. Zwei der Angeklagten sind kaum dem Knabenalter entwachsen; der dritte ist ein Neger, welcher eines brutalen Angriffes beschuldigt wird.

Des Negers Name ist Adolph Stevely. Der Hilfs-Staatsanwalt Fake ersuchte die Geschworenen, den Mann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe zu verurtheilen. Stevely bestritt während der Verhandlungen entschieden, Kora Larson nahe ihrer Wohnung, 6905 Chauncey Ave., angegriffen zu haben. Er suchte ein Alibi nachzuweisen, aber die angeblich Angegriffene schwächte seine Aussagen durch ihre bestimmte Erklärung, der Angeklagte sei der Thäter, bedeutend ab.

Im Amte des Richters Chytraus forderte der Hilfs-Staatsanwalt Newcomer die Geschworenen auf, John Coffey und John Sherman in die Reformanstalt zu senden. Die Beiden, die das Mannesalter noch nicht erreicht haben, sind angeklagt, Straßenraub verübt zu haben. Schon zweimal wurden die Beiden unter dieser Anklage prozessirt, aber beide Male konnten die Geschworenen sich nicht einigen, sodaß eine dritte Verhandlung nothwendig wurde.

In Verbindung mit diesem Falle wurde heute der Anwalt Robert E. Camtwell, welcher die Beiden vertheidigte, von Richter Chytraus wegen Mißachtung des Gerichtshofes zu drei Tagen Haft in der County-Jail und Zahlung einer Geldstrafe von $25 verurtheilt. Der Richter hatte zu gleicher Zeit zwei Fälle verhandelt, einen in seinem Privatzimmer und den anderen in dem eigentlichenGerichtssaale, während er selber zwischen den beiden Räumlichkeiten Platz genommen hatte. Ein Gerichtsbeamter meldete demRichter nun, daß der Anwalt Cantwell, laut genug, um von den Geschworenen vernommen zu werden, die Bemerkung machte, daß bei den zwei vorhergehenden Verhandlungen elf von den zwölf Geschworenen für Verneinung der Schuldfrage gestimmt hatten. Als der Fall nun heute denGeschworenen übergeben worden war, ließ der Richter den Anwalt vor sich kommen. Dieser wollte sich damit vertheidigen, daß er jene Bemerkung nicht in seiner Eigenschaft als Vertheidiger und auch nicht in der Absicht gemacht habe, von den Geschworenen gehört zu werden; der Richter erklärte jedoch, daß die Absicht zu klar auf der Hand gelegen habe, als daß er die Sache auf sich beruhen lassen könne.

Fordert Abrechnung.

John C. Patterson wird gegen die Northern Trust Co. klagbar.

John C. Patterson, einer der Besitzer der Bonds, welche auf dem Stewart-Gebäude, Madison und State Str., als Hypothek ruhen, reichte heute im Kreisgericht ein Gesuch um Abrechnung ein. Das Besitzthum wird zur Zeit von der „Northern Trust Co." verwaltet, doch ist Patterson mit derselben nicht zufrieden, sondern wünscht, daß die Verwaltung in andere Hände übergehe. Er begründet sein Verlangen mit der Erklärung, daß das Eigenthum nicht gut verwaltet werde. Als Aktienbesitzer, welche das Gebäude eignen, werden Hannah M. Williams, Helen W. S. und Fannie Johnson erwähnt. Ursprünglich waren Geo. M. Pullman und Watson Matthew die Verwalter. Es ruht auf dem Eigenthum eine Hypothek von $140,000. Es wurden in den letzten Jahren wegen des Eigenthums verschiedene gerichtliche Klagen eingeleitet, auch wurde schon Verfallerklärung der Hypothek beantragt.

* Aus der Fortsetzung der Untersuchung des Geschäftsganges im städtischen Bauamt ist auch heute wieder nichts geworden. Alderman Ehemann ist krank, und seine beiden Herren Kollegen waren nach der langenStadtraths-Sitzung von gestern Abend heute nicht arbeitslustig.

Tausende haben Nierenleiden und wissen es nicht.

Um zu zeigen, was Swamp-Root, das große Nieren-Mittel, an Euch bewirkt, kann jeder Leser der „Abendpost" eine Probeflasche frei per Post erhalten.

Schwache und kranke Nieren rufen mehr Schmerzen und Leiden hervor, als irgend eine andere Krankheit, deßhalb, wenn durch Vernachlässigung oder andere Ursachen einem Nierenleiden sein Lauf gelassen wird, so folgen sicher schlimme Resultate.

Eure anderen Organe brauchen vielleicht auch Behandlung — aber vor allen Dingen Eure Nieren, denn sie arbeiten am meisten, und ihnen muß zuerst Beachtung geschenkt werden.

Wenn Ihr krank seid, oder Euch „elend befindet", beginnt Dr. Kilmers Swamp-Root, das große Nieren-, Leber- und Blasenmittel, einzunehmen, denn sobald Eure Nieren gesund sind, verhelfen sie all den anderen Organen zur Gesundheit. Ein Versuch wird Euch überzeugen.

Die milde und augenblickliche Wirkung von Dr. Kilmers Swamp Root, dem großen Nieren- und Blasenmittel, macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen seiner wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle. Swamp-Root versetzt Euren ganzen Körper in gesunden Zustand und der beste Beweis dafür ist ein Versuch.

53 Cottage Str., Melrose, Mass.
Werther Herr! 11. Jan. 1904.
„Seit ich in der Armee war, litt ich mehr oder weniger an einem Nierenleiden und im letzten Jahre wurde es so schlimm und komplizirt, daß ich viel zu leiden hatte und sehr beunruhigt wurde, meine Kraft und Stärke schwanden schnell dahin. Ich las eine Anzeige von Swamp-Root und schrieb wegen Rath. Ich begann die Medizin zu nehmen und bemerkte eine entschiedene Besserung, nachdem ich Swamp-Root nur eine kurze Zeit genommen hatte. Ich blieb dabei es zu gebrauchen und ich bin dankbar sagen zu können, daß ich vollständig kurirt und stark bin. Um absolut sicher zu sein, ließ ich von einem Doktor heute etwas von meinem Urin untersuchen und er erklärte ihn als gesund und gut. Ich weiß Ihr Swamp-Root ist rein vegetabilisch und enthält keine schädlichen Droguen. Ihnen für meine vollständige Wiederherstellung dankend und Swamp-Root allen Leidenden empfehlend, verbleibe ich Achtungsvoll,
J. C. Richardson."

Ihr könnt eine Probeflasche des berühmten Nieren-Mittels, Swamp-Root, frei per Post portofrei erhalten, um Euch von der Heilkraft desselben zu überzeugen für solche Leiden wie Nieren-, Blasen- und Harnsäurekrankheiten, schlechter Verdauung, wenn Ihr häufig Tag und Nacht uriniren müßt, wenn es brennt oder schmerzt, wenn ein röthlicher Satz im Urin ist, bei Kopfweh, Rückenschmerzen, lahmem Rücken, Schwindel, Schlaflosigkeit, Nervosität, Herzstörungen, die Folge von schlimmen Nierenleiden, Hautausschlag von schlechtem Blut, Neuralgia, Rheumatismus, Diabetes, Blähungen, Reizbarkeit, Ermattung, Energielosigkeit, Gewichtsverlust, fahler Hautfarbe oder Brights Krankheit.

Wenn Euer Urin, wenn er ungestört vierundzwanzig Stunden in einem Glas oder Flasche steht, einen Bodensatz bildet, oder trübe ist, so zeigt dies, daß Eure Nieren und Blase sofort Behandlung gebrauchen.

Swamp-Root ist die große Entdeckung von Dr. Kilmer, dem hervorragenden Nieren- und Blasen-Spezialisten. Hospitäler wenden es mit wunderbarem Erfolg an bei leichten und schlimmen Fällen. Aerzte empfehlen es ihren Patienten und gebrauchen es in ihrer eigenen Familie, denn sie betrachten Swamp-Root als das größte und erfolgreichste Mittel.

Swamp-Root schmeckt angenehm und wird in Apotheken in der ganzen Welt in zwei Größen Flaschen verkauft und zu zwei Preisen — fünfzig Cents und ein Dollar. Beachtet den Namen Swamp-Root, Dr. Kilmers Swamp-Root und die Adresse, Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Editorielle Notiz. — Swamp-Root ist so erfolgreich in der prompten Heilung der schlimmsten Fälle von Nieren-, Leber- oder Blasenleiden, daß Ihr, um Euch von seinen wunderbaren Vorzügen zu überzeugen, eine Probeflasche und ein Buch mit werthvoller Information absolut frei per Post erhalten könnt. Das Buch enthält viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männer und Frauen, die geheilt wurden. Der Werth und Erfolg von Swamp Root ist so wohlbekannt, daß es rathsam ist, wenn die Leser sich eine Probeflasche kommen lassen. Wenn Ihr Eure Adresse an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., schickt, vergeßt nicht, zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost" gelesen habt. Die Echtheit dieser Offerte wird garantirt.

Ein Einbrecher aus Passion.

Von E. W. Hornung.

(22. Fortsetzung.)

Diese Bruchstücke seines Gesprächs gebe ich zusammenhängend wieder, obgleich sie in Wirklichkeit durch einzelne Bemerkungen von mir unterbrochen wurden. Sie vertrieben uns die Zeit, bis das Diner aufgetragen wurde, und gaben mir Gelegenheit, mir ein Urtheil über den Menschen zu bilden, das durch seine späteren Aeußerungen bestätigt wurde. Es war ein Eindruck, der mit dem letzten Rest von Reue über meine verrätherischen Absichten aufräumte. Der Mensch war einer von dem schrecklichen Typus, den man mit alberner Zyniker bezeichnen könnte, seine Reden bewegten sich in bissigen Bemerkungen über Menschen und Dinge und gemeinem Hohn, dem nichts heilig war. Wie er selbst erzählte, war ihm, dem gänzlich Ungebildeten, bei einem plötzlichen Steigen der Bodenpreise ein Vermögen in den Schooß gefallen, während Andere, weniger Pfiffige, Haare lassen mußten, worüber er sich weidlich lustig machte. Noch heute fühle ich keine Reue über meine Handlungsweise gegen den ehrenwerthen J. M. Craggs, Mitglied der gesetzgebenden Versammlung.

Aber die geheimen Qualen, die mir meine Lage verursachte, werde ich nie vergessen, die abspannende Mühe, die es mich kostete, mit einem Ohr meinem Wirthe zuzuhören und mit dem anderen nach Raffles hinzuhorchen. Einmal vernahm ich etwas von ihm — obgleich die Zimmer nicht durch eine von den altmodischen Flügelthüren verbunden waren und trotzdem, daß die einfache Thür, die von einem in's andere führte, mit einem reichen, schweren Vorhang bedeckt war, hätte ich darauf schwören mögen, daß ich ihn einmal hörte. Ich verschüttete meinen Wein und lachte aus vollem Halse über einen rohen Ausfall meines Wirthes. Danach vernahm ich nichts mehr, obwohl ich mit der größten Anspannung lauschte; allein etwas später, als sich der Kellner endgiltig entfernt hatte, sprang Craggs selbst zu meinem größten Schreck auf und stürzte in sein Schlafzimmer, während ich wie versteinert sitzen blieb, bis er zurückkehrte.

„Mir war, als hätte ich eine Thür gehen hören," sagte er. „Muß mich geirrt haben.... Einbildung.... Ist mir aber furchtbar in die Glieder gefahren.... Hat Raffles Ihnen erzählt, was für einen kostbaren Schatz ich dort habe?"

Da waren wir denn endlich bei dem Gemälde angelangt, nachdem es mir bis jetzt gelungen war, ihn bei der Schilderung festzuhalten, wie er in Queensland sein Vermögen erworben hatte. Alle meine Versuche, das Gespräch wieder darauf zu lenken, waren vergeblich, nachdem die Erinnerung an seinen auf so schlechtem Wege gewonnenen Schatz in ihm erwacht war. Als ich sagte, Raffles habe ihn beiläufig erwähnt, legte er los. Mit der vertraulichen Schwatzhaftigkeit eines Menschen, der zu gut gegessen hat, vertiefte er sich in sein Lieblingsthema, und ich sah an ihm vorbei nach der Uhr, die erst dreiviertel Zehn zeigte.

Der gewöhnlichste Anstand verbot mir, schon zu gehen, und ich mußte mit anhören (wir waren noch beim Portwein), auf welche Weise meines Wirthes Verlangen nach dem Besitz eines, wie er es nannte, „kupferbeschlagenen, mit Zwillingsschrauben und Doppelschornstein versehenen, richtigen alten Meisterwerks" erwacht war: er wollte einem Nebenbuhler unter den Gesetzgebern, der eine Vorliebe für Bilder hatte, „um eins über" sein. Aber selbst ein Auszug aus seinem Monolog würde von der ödesten Langweiligkeit sein, weshalb ich mich damit begnüge, zu sagen, daß er mit der unvermeidlichen, den ganzen Abend gefürchteten Aufforderung endete.

„Aber Sie müssen es sehen. Ist hier nebenan. Hierher."

„Ist es nicht schon eingepackt?"

„Einfach eingeschlossen."

„O, bitte, bemühen Sie sich nicht."

„Ach was," sagte er. „Kommen Sie nur."

Nun wurde es mir plötzlich klar, daß weiteres Widerstreben seinen Verdacht nur auf mich lenken könnte, wenn er das Fehlen des Bildes entdeckte. Deshalb folgte ich ihm ohne weitere Einwendung in sein Schlafzimmer und ließ mir zuerst das eiserne Kartenfutteral zeigen, das in einer Ecke stand. Er beschrieb es mit solchem Stolz auf seine Pfiffigkeit, daß ich glaubte, er werde mit dem Loblied auf sein unschuldiges Aussehen und sein Chubbschloß gar nicht fertig werden, und es kam mir wie ein Jahrhundert vor, bis der Schlüssel endlich im Schloß steckte. Dann knackte das Schloß und mir stand das Herz still.

„Himmeldonnerwetter!" rief ich im nächsten Augenblick.

Die Leinwand war an ihrem Platze zwischen den Karten!

„Dachte mir, daß Sie das über den Haufen werfen würde," sagte Craggs, indem er das Bild herausnahm und vor meinen Augen aufrollte. „Großartig, he? Würden Sie glauben, daß das vor zweihundertunddreißig Jahren gemalt ist? Aber so ist es, mein Wort zum Pfande! Was für ein Gesicht der alte Johnson schneiden wird, wenn er das sieht — das wird ein Hauptspaß werden. Er wird wohl aufhören müssen, mit seinen Bildern zu prahlen! Dieses eine ist mehr werth, als alle Bilder in der Kolonie Queensland zusammengenommen. Fünfzigtausend Pfund, mein Junge — und ich habe es für fünftausend bekommen!"

Bei diesen Worten stieß er mich in die Rippen, wie er überhaupt immer zutraulicher wurde. Sich die Hände reibend, sagte er kichernd: „Wenn es Ihnen so auf die Nerven fällt, wie wird es da erst dem alten Johnson gehen? Wird sich hoffentlich an einem seiner eigenen Bilderhaken aufhängen!"

Der Himmel weiß, was ich in meiner Verblüffung hervorstotterte. Zuerst hatte mich das Gefühl der Erleichterung sprachlos gemacht, dann aber schwieg ich aus einem ganz anderen Grunde. Ein neues Wirrsal von Erregungen lähmte meine Zunge. Raffles war der Streich mißlungen — Raffles! Konnte er mir gelingen? War es zu spät? Gab es kein Mittel?

„Leb wohl!" sagte Craggs, mit einem letzten Blick auf das Bild, bevor er es aufrollte, „leb wohl, bis wir in Brisbane sind!"

iDe Aufregung, worin ich war, als er das Futteral schloß, spottet jeder Beschreibung.

„Zum letzten Male!" fuhr er fort, als er die Schlüssel wieder klirrend in die Tasche steckte. „Es wird an Bord sofort in den Geldschrank des Zahlmeisters geschlossen."

Zum letzten Male! O, wenn ich ihn nur nach Australien hinausschicken könnte, mit weiter nichts in seinem kostbaren Kartenfutteral, als was hineingehörte — wenn ich doch erfolgreich auszuführen vermöchte, was Raffles mißlungen war!

Wir kehrten nun in's andere Zimmer zurück, aber wie lange wir noch da saßen und worüber wir sprachen, weiß ich nicht mehr. Jetzt kam Whiskey und Sodawasser an die Reihe. Während ich kaum daran nippte, trank er sehr viel, und als ich ihn vor elf Uhr verließ, sprach er bereits Unsinn. Der letzte Zug nach Esher fuhr um elf Uhr fünfzig vom Waterloo-Bahnhof ab.

Eine Droschke brachte mich nach meiner Wohnung, aber schon dreizehn Minuten später war ich wieder im Hotel Metropole. Ich stieg die Treppe hinan ohne Jemand zu begegnen. Als ich, einen Augenblick an der Schwelle des Wohnzimmers stehen bleibend, lautes Schnarchen drinnen vernahm, trat ich leise ein.

Craggs, der in tiefem Schlafe auf dem Sopha lag, rührte sich nicht, aber der Schlaf war mir doch nicht tief genug. Ich tränkte mein Taschentuch mit dem Chloroform, das ich von Hause geholt hatte, und legte es ihm vorsichtig auf den Mund. Noch zwei oder drei rasselnde Athemzüge, und dann war der Mann ein Klotz.

Nachdem ich das Taschentuch entfernt hatte, zog ich die Schlüssel aus seiner Tasche. Kaum fünf Minuten darauf schob ich sie schon wieder hinein, nachdem ich mir das Bild unter meinem Ueberrock um die Brust gewickelt hatte, aber ehe ich mich entfernte, trank ich einen Schluck Whiskey und Sodawasser.

Den Zug erreichte ich ohne Mühe so zeitig, daß ich noch zehn Minuten in meinem Rauchkupee erster Klasse auf die Abfahrt warten mußte. Dabei zitterte ich, so oft sich ein Schritt auf dem Bahnsteig näherte. Eine ganz unverständige Angst, deren ich bis zum letzten Augenblick nicht Herr werden konnte. Dann lehnte ich mich endlich zurück, zündete mir eine Zigarette an und sah die Lichter des Bahnhofs verschwinden.

Einige Herren, die aus dem Theater kamen, fuhren mit, und ich entsinne mich noch jetzt ihrer Unterhaltung. Sie waren von dem Stück, das sie gesehen hatten, nicht befriedigt und sprachen wehmüthig von den Tagen des „Mikado" und der „Zigeunerin." Einer summte einen Takt, und sie stritten darüber, ob er aus „Mikado" oder der „Zigeunerin" sei. In Surbiton stiegen sie alle aus, und ich blieb einige berauschende Augenblicke mit meiner Siegesbeute allein. Mir war gelungen, was Raffles mißglückt war. Ein großartiger Gedanke! Von allen unseren Abenteuern war dieses das erste, worin ich eine führende Rolle gespielt hatte, und dabei war es von ihnen allen das am wenigsten schimpfliche. Es rief keine Gewissensbedenken in mir wach, denn bei Lichte betrachtet, hatte ich nur einen Dieb bestohlen, und ich hatte es allein gethan, ohne Hilfe — ipse egomet.

Während der Fahrt malte ich mir Raffles' Ueberraschung, seine Freude aus. In Zukunft würde er besser von mir denken, und diese Zukunft sollte anders werden. Wir hatten — jeder zweitausend Pfund — entschieden genug, ein neues Leben als ehrlicher Mensch zu beginnen — und mir verdankten wir das!

Glühend vor freudiger Erregung sprang ich in Esher aus dem Wagen und nahm die einzige verspätete Droschke, die noch wartete, und als ich Broom Hall erreichte, dessen Erdgeschoß noch erleuchtet war und dessen Thür sich öffnete, als ich die Stufen hinanstieg, war ich wie im Fieber.

„Ich dachte mir, daß Du es bist," saget Raffles lustig. „Alles in Ordnung! Ein Bett ist für Dich vorbereitet, und Sir Bernard erwartet Dich, um Dich zu begrüßen."

Seine gute Laune wirkte wie ein kalter Wasserstrahl auf mich, aber ich kannte ihn, er war einer von den Leuten, die in der düstersten Stunde ihr hellstes Lächeln zur Schau tragen, aber mir konnte er nichts vormachen.

„Ich hab's!" schrie ich ihm in's Ohr, „ich hab's erwischt!"

„Was erwischt?" fragte er, einen Schritt zurücktretend.

„Das Bild!"

„Was?"

„Das Bild. Er zeigte es mir; Du hattest Dich ohne es aus dem Staub machen müssen, wie ich mich überzeugte. Deshalb entschloß ich mich, es zu nehmen, und hier ist es."

„Laß mal sehen," entgegnete er grimmig.

(Fortsetzung folgt.)

REINE MILCH Erhaltet Ihr sie?

THE BORDEN'S CONDENSED MILK CO.

besitzt seit siebenundvierzig Jahren den unantastbaren Ruf, nur die beste Qualität Milch zu führen, dem Publikum absolut reine und frische, auf der Farm in Flaschen gefüllte Milch zu liefern, die in Kühlwaggons früh am Morgen nach der Stadt geschafft und an demselben Vormittag an die Familien geliefert wird.

17 E. MONROE STR.
Telephone Central 6309.

Wollt Ihr eine Postkarte schreiben

Damit ein Kranker gesunden mag?

Schickt kein Geld — nur eine Postkarte mit dem Namen eines Hilfsbedürftigen. Sagt mir, welch's Buch ich senden soll.

Dann werde ich dies thun:—Ich werde mit einem ihm naheliegenden Apotheker Anordnungen treffen, so daß er sechs Flaschen von Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) nehmen kann. Er darf das Mittel während eines Monats auf mein Risiko gebrauchen. Hat es Erfolg, kostet es $5.50. Falls es fehlschlägt, so wird der Apotheker die Kosten mir anrechnen.

Dieser monatlange Versuch wird Euch zeigen, was das Mittel bewirken kann. Auf diese Weise kann ich Euch am leichtesten überzeugen. Dies ist mein einziger Weg, alle, die Hilfe brauchen, dazu zu bestimmen, sie anzunehmen.

Ich mache diese Offerte, um meine Heilungen zu vervielfältigen; und ich bin bereit, mich auf die Billigkeit der Geheilten zu verlassen.

Während den letzten 12 Jahren habe ich meinen Wiederhersteller an Hunderte von Tausenden von Kranken gerade unter diesen Bedingungen geliefert, und 39 aus 40 bzahlten gerne dafür, weil sie geheilt wurden. Ebenso bereitwillig bezahle ich selbst, wenn einer sagt, ich habe fehlgeschlagen.

Das Heilmittel ist meine Entdeckung, das Resultat lebenslanger Arbeit. Ich habe es dadurch vervollkommnet, daß ich dessen Resultat in Tausenden der schwierigsten Fälle beobachtete, welche Aerzte je zu behandeln haben. Ich weiß was dasselbe bewirken kann.

Meinen Erfolg gewinne ich dadurch, daß ich die schwachen inneren Nerven stärke, und mein Wiederhersteller ist das einzige Mittel, welches dies thut. Wenn ein Organ schwach ist, bringe ich die Nervenkraft zurück, die allein jedes Lebensorgan beherrscht. Es ist gerade so, als ob man einer Maschine mehr Dampf gäbe. Ich gebe dem schwachen Organ die Kraft, seine Pflicht zu erfüllen; und es gibt keine andere Methode, schwache Organe zu kräftigen.

Könnt Ihr Euch einen Kranken vorstellen, der eine solche Behandlung vernachlässigen will, wenn ich das ganze Risiko übernehme?

Seht blos an, welches Buch Ihr braucht und adressirt, Dr. Shoop, Box 997, Racine, Wis.

Buch 1 über Dyspepsia.
Buch 2 über das Herz.
Buch 3 über die Nieren.
Buch 4 für Frauen.
Buch 5 f. Männer (versiegelt)
Buch 6 über Rheumatismus.

Milde, nicht chronische Fälle, werden oft mit ein oder zwei Flaschen geheilt. Bei Apothekern zu haben.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf Schachtel. 25c. 13ol,biso

Das kleine Geheimniß des großen Herrn Walter Waltersdorf.

Eine lustige Geschichte von Karl Rode.

Herr Walter Waltersdorf hatte ein Geheimniß. Oder war es etwa nicht räthselhaft, daß er der hübscheste, junge Mann, den man sich denken kann, hoch und kräftig gewachsen, mit schönen, ausdrucksvollen Gesichtszügen, das Antlitz von glänzend schwarzen Skalplocken umrahmt und von einem langen, glänzend schwarzen Vollbarte geradezu prächtig geschmückt, noch kein Weib hatte? Ich bitte!

Und dabei war er durchaus kein Weiberfeind. Er befand sich gern in Gesellschaft schöner Damen und hörte ihrem Geplauder mit Vergnügen zu. Er betheiligte sich sogar an diesem mit aller Lebhaftigkeit und ritterlichen Verbindlichkeit und wußte selbst dem einfältigsten Thema mit ernsthaftester Miene eine solche Wichtigkeit beizulegen, daß alte und junge Damen entzückt davon waren. Und dennoch kein Weib! Ist das nicht seltsam?

Aber weiter: Zu Bällen und sonstigen Lustbarkeiten, obwohl alle Mütter heirathsfähiger Töchter ihn am liebsten an den Haaren herbeigezogen hätten, und die jungen Damen selbst, allen voran seine schöne Base, Ulrike Winter, ihn buchstäblich darum anflehten, ließ er sich nicht sehen. Sogar von den Familienfesten, bei denen getanzt wurde, von dem „Tanz-Thee" im eigenen Hause, hielt er sich geflissentlich fern. Kann es etwas Schleierhafteres geben?

„Du bist abscheulich, Vetter Walter!" schmollte Base Ulrike, indem sie mit der kleinen weißen Hand zu einem Backenstreich nach seiner bärtigen Wange ausholte. „Wirklich ganz abscheulich!"

„Bitte!" Vetter Walter fing das Händchen mit fiebernder Hast ab. „Das laß, Base!"

Und doch hätte er dieselbe kleine Hand am liebsten an seine Lippen geführt. Deutet das nicht auf ein Geheimniß hin?

„Laßt das!" wehrte Walter, wenn Freunde und Kameraden in gegebenen Momenten ihn in die Arme schließen wollten.

„Laßt das!" rief er den Kindern zu, wenn diese sich an ihn heranschmeichelten, um ihm für mitgebrachte Näschereien oder sonstige Geschenke mit dem beliebten „Küßchen" zu danken.

„Laßt das, bitte!" bat er sogar Tanten und Verwandte, wenn sie ihm mit Umfassung und Kuß ihre Liebe bezeugen wollten. „Laß das, bitte!" Und jedesmal geschah das mit der Hast der Verlegenheit, des Schreckens zuweilen gar, und nicht selten die Betroffenen brüskirend und verletzend.

Und da sage mir noch Jemand, daß kein Geheimniß dahinter stecke!

Räthsel sind da, um gerathen, Geheimnisse, um gelüftet zu werden.

Um die Lüftung von Walter Waltersdorf's Geheimniß bemühte sich alle Welt.

„Bist wohl bange, daß die Lockenfrisur verdorben wird?!" lachten die Freunde.

„Kann sein!"

„Die Loden um Dein Kinn sind wohl in Brillantschwarz getunkt, daß Du so sorglich damit umgehst?!" spöttelten Andere.

„Bekümmert Euch doch um Eure faulen Fische, ja? Seid so gut!"

„Höre mal, Vetter Walter, ich glaube, Du bist ein bischen eitel auf Deine Schönheit", scherzte Base Ulrike halb verdrossen, halb liebevoll warm.

Walter ward roth wie ein Schulknabe, der bei einer Unwahrheit ertappt ist, strich mit der Hand über seinen glänzenden Bart und meinte: „Du bist nicht recht gescheit, Base Ulrike."

Bei Base Ulrike's Eltern war große Fête. Walter Waltersdorf war, da nicht getanzt wurde, der ersten Gäste einer, welche in dem alten Herrenhause eintrafen. Er war auch der liebsten Gäste einer! Bei Jungfer Ulrike sogar der allerliebste. Aber „laß das bitte!" hieß es wie gewöhnlich bei der Begrüßung. Laß das, bitte! Ich liebe das nicht!" Und Jungfer Ulrike hatte sich darauf gefreut, ganz heimlich, ganz diebisch, ganz wie ein verliebtes Mädel, endlich einmal einen Kuß, den allerersten nicht nur von Vetter Walter, sondern überhaupt den allerersten in ihrem sonnigen Jungfernleben zu bekommen. Nun das war wieder nichts! Der Schimpanse! Es war ja einzig süß, daß der liebe Vetter noch kein anderes Mädchen geküßt hatte, einzig süß! Aber abscheulich war es, darum doppelt, daß er so ganz und gar nicht .. anbeißen wollte. Sie war doch ein hübsches Mädchen, Ulrike beschaute wohlgefällig ihr holdes Spiegelbild: Rosengluth und Lilienschnee, Grübchenkinn und Kirschenlippen! sie hätte sich selber geküßt, wenn es möglich gewesen wäre, und der liebe, süße Vetter, der Schimpanse, der . . .sagte: „Laß das, bitte!" Ob er sich denn immer so spröde zeigen würde? Es wäre doch gar zu öde, wenn es bei dem stereotypen „Laß das, bitte!" bleiben sollte. Jungfer Ulrike fragte sich's mit leisem Schmollen, indem sie ihrem Spiegelbild noch einmal einen verliebten Blick zuwarf, um dann ihren Pflichten als Haustochter nachzugehen. — Da raschelte es zu ihren Füßen. Um ihre Knöchel schlängelte es sich und — — erschreckt sprang Ulrike einen Schritt zurück, erschreckt mit leisem jüngferlichem Kreischen. Es ist ja auch kein Spaß, wenn man mit neunzehn Jahren so ganz und gar zartes Liebessehnen ist, und es schlängelt sich da einem plötzlich etwas um die Knöchel her. Und jetzt, als Jungfer Ulrike zurückgetreten war und das sonderbare Etwas sah, das — ihr kleiner Köter Fips sich um die langen Zottelohren schlug, jetzt erschrak sie fast noch mehr als vorhin. Dann bückte sie sich hastig, entriß dem Hündchen das gewisse Etwas, glättete und ordnete es unter lieblichem Erröthen und Erbleichen, und dann eilte sie, das gewisse Etwas sorglich unter ihrer Schürze bergend, nach Vetter Walters Besuchszimmer.

Das war verschlossen. Ulrike klopfte. Keine Antwort. Das hübsche Mädchen flüsterte durchs Schlüsselloch: „Vetter Walter, bitte, sei lieb! Ich kenne jetzt Dein Geheimniß, Du lieber, böser Vetter; aber es bleibt in meinem Herzen vergraben. Kein Mensch soll es erfahren, hörst Du, lieber einziger Vetter, kein Mensch jemals, wenn — wenn — Du jetzt die Thür aufmachst und — das wieder zurücknimmst, was Dir fehlt. Brauchst Sie nur ein klein wenig aufzumachen. Noch weiß kein Mensch um die Sache im ganzen Hause, Vetter; nur Du und ich. Mein Fips hat mir das Ding gebracht, und der verräth ebensowenig als ich. Willst Du nun aufmachen, Vetter Walter?"

„Leg das Ding vor die Thür und geh' fort!" knurrte es von drinnen heraus dumpf und rauh.

„Gut! Ich werde es auf die Thürschwelle niederlegen, Vetter, daß Du nur mit der Hand durch den Spalt zu greifen brauchst, um es hinein zu nehmen."

„Daß Du aber nicht in der Nähe stehen bleibst und herguckst!"

„Pfui, Vetter Walter, wie garstig! Aber ich will Dir trotzdem versprechen, daß ich kein Auge nach Deiner Thür zurückwenden werde. So nun gehe ich. In der nächsten Sekunde bin ich in der Küche, und kein Mensch ist in der Nähe."

In der nächsten Sekunde — Jungfer Ulrike war in der That davon gegangen — öffnete sich Walters Stubenthür leise, seine Hand griff heraus und nahm das räthselhafte Etwas herein.

Eine Stunde später strahlte Herr Waltersdorf in den Gesellschaftsräumen des Hauses in männlicher Schönheit, und wie gewöhnlich war er gewissermaßen der Mittelpunkt der Gesellschaft, der schönste, der netteste, der interessanteste, der von allen Damen am meisten umworbene Mann. Aber wie gewöhnlich hieß es auch heute bei jeglicher Annäherung der Tanten, Verwandten, Kinder: „Laßt das, bitte!" Laßt das! Ihr wißt, ich liebe das nicht!"

Nur eine Dame der Gesellschaft, Jungfer Ulrike nämlich, die liebreizende Haustochter, hielt sich von Herrn Waltersdorf fern. Das konnte Niemanden groß auffallen, da man wußte, daß sie Haustochterspflichten hatte. Und es fiel auch Niemandem auf. Es unterhielt sich jeder auf seine eigene Faust, und Alle unterhielt Herr Walter Waltersdorf, dessen glänzende Unterhaltungsgabe heute großartige Triumphe feierte, dessen Geist geradezu Blitze sprühte. Er schaute nach Jungfer Ulrike aus. Er sehnte sich nach ihr, nach einem Blick aus ihren schönen Augen. Aber Ulrike mied ihn und seine Blicke.

Und doch, spät im Nachmittag, im Park, da trafen sich beide wie zufällig. Wohlverstanden: nicht zufällig, sondern wie zufällig. Sie hatten einander gesucht.

„Base Ulrike . . .!"

„Vetter Walter?"

„Tausend Dank, Base Ulrike!"

„Keine Ursache, Vetter Walter!"

„Liebe Ulrike", Vetter Walter wurde warm, „nicht so ist es gemeint. Nicht, weil Du mir das Ding zurückgebracht hast, danke ich Dir, sondern . . ."

„Nun, Vetter Walter?"

„Sieh, ich hätte ja sofort heimlich wieder abreisen können, dann . ."

„Ich glaube, das hättest Du fertig bekommen! Vetter Walter!"

„Sicher, sofort! Also nicht deshalb danke ich Dir, sondern weil Du die unselige Sache so lieb, so ganz ohne Spott erledigt hast, so .. ach weißt Du, Bäschen, ich möchte Dir die Hände küssen!"

„Auf einmal, Vetter Walter? Und die Hände gar?"

„Die Lippen auch und noch viel mehr! Ach, Du weißt gar nicht, wie wohl mir jetzt ist, nun ich das unselige Geheimniß nicht mehr allein zu tragen habe. Seitdem der erste Flaum mir sproßte, ging es schon an. Es ist schrecklich! Die eine Backe zart wie ein Mädchengesicht, die andere mit einem starken, schwarzen Bartwuchs ausgestattet. Bei jedem Wort, bei jedem Athemzuge mußte ich an mein Elend denken, um mich nicht zu verrathen, mich nicht dem Gespött preiszugeben. Und nun bringst Du mir heut den halben Bart zurück, zart, lieb, ohne Spott . ."

„Na, nun hör auf, Vetter, ja? Sei so lieb! Daß ich Dir den halben Bart zurückbrachte, war einfach meine Schuldigkeit, da mein Fips Dir das Ding wahrscheinlich während Du Toilette machtest, entwendet hatte. Und daß ich es als Deine Base ganz im Geheimen that, verstand sich von selbst. Uebrigens finde ich die Sache gar nicht so tragisch, wie Du sie nimmst. Du hast nur einen halben Bart, das ist ein kleiner Fehler, den Du allerdings der Symmetrie wegen verdecken mußt. Aber Du bist ein ganzer Mann, Vetter und . . ."

„Base Ulrike — —" Vetter Walter zeigte große Neigung, die schöne Base an seine Brust zu ziehen.

„Laß das, bitte," sagte jetzt aber jene. Dann fuhr sie fort. „Und da ich nun durch Zufall Dein Geheimniß erfahren habe, tragen wir es gemeinsam. Getheilter . . ."

Aber weiter kam sie nicht mehr. Und jetzt half ihr auch kein „Laß das, bitte!" mehr. Vetter Walter schloß sie in seine Arme und auch ihren Mund. „Gemeinsam, Geliebte, ja, gemeinsam fürs ganze Leben!"

Da war sie schließlich froh, als sie sich mit einem erschöpften „Ja doch! Nun gib mich aber endlich frei, Vetter!" auslösen konnte.

In Ulrikes Elternhause wurde am selbigen Abend noch Verlobung proklamirt. Das kleine Geheimniß des großen Herrn Walter Waltersdorf ist indessen Geheimniß geblieben. Frau Ulrike Waltersdorf hütet es noch gewissenhafter als Herr Walter. Und die freundliche Leserin bitte ich hiermit, es gleichfalls in des Herzens Schrein bewahren zu wollen.

Kam dem Tode nahe

In Folge eines furchtbaren Hautausschlags. Kratzte sich, bis das Blut floß. Zu einem Skelett abgemagert.

Durch Cuticura geheilt.

Eine Anwendung verhalf ihm zum Schlaf. Heilung schnell und permanent.

„Als mein kleiner Junge ca. drei Monate alt war, brach auf seinem Kopfe eine Wunde auf, welche sehr juckte und beständig eine Menge wässeriger Flüssigkeit absonderte. Wir versuchten Alles, was wir konnten, aber er wurde immer schlimmer, bis sich der Ausschlag auf seinen Armen, Beinen und dann auf dem ganzen Körper verbreitete, und er wurde so schlimm, daß er dem Sterben nahe kam. Die Wunde juckte so, daß er daran kratzte, bis das Blut lief, und am Morgen verbreitete sich ein dünnflüssiger, gelblicher Stoff über sein Kissen. Ich mußte ihm fingerlose Handschuhe anziehen, um ihn zu hindern, sich die Haut um die Handgelenke aufzureißen. Er wurde so schwach und kam derart herunter, daß er Ohnmachtsanfälle hatte und wir dachten, daß er sterben würde. Er war beinahe ein Skelett und seine kleinen Hände glichen Klauen.

Er war ca. acht Monate alt, als wir die Cuticura-Mittel versuchten. Ich hatte ihn seit langer Zeit nicht am Tage in die Wiege gelegt. Er war so weit gekommen, daß er in unseren Armen die ganze Zeit über schlief. Ich wusch ihn mit Cuticura Salbe und er wurde derart besser, daß ich ihn in die Krippe legen konnte. Sie ahnen nicht, wie froh ich war, als er sich besser fühlte. Ich nahm eine Büchse Cuticura-Salbe, fast ein ganzes Stück Cuticura Seife und ca. eine halbe Flasche Cuticura Resolvent zur Kur. Ich denke, unser kleiner Junge wäre gestorben, wenn die Cuticura Mittel nicht gewesen wären, und ich werde stets ein aufrichtiger Freund von ihnen bleiben."

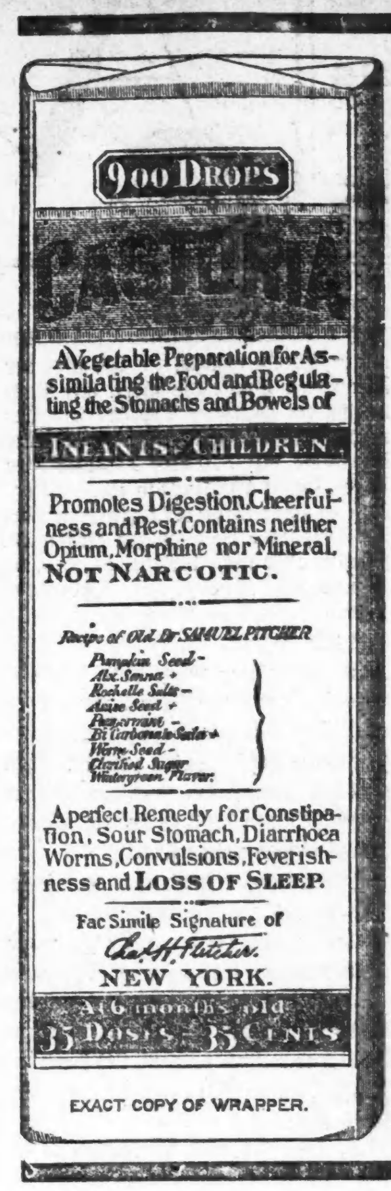
Mrs. M. C. Maitland, Jasper, Ontario.

Keine Wiederkehr in 14 Jahren. Mrs. Maitland schreibt unter dem Datum vom 24. Februar 1903, daß die Kur permanent ist.

„Es macht mir großes Vergnügen, Sie zu informiren, daß es 14 Jahre her ist, seitdem mein Junge von diesem schrecklichen Hautleiden, an dem er litt, kurirt wurde.

„Er ist permanent kurirt worden und ist stark und gesund."

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60), Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; [illegible]



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Der Förster als Wilderer.

Bis zu welch unbezähmbarer Leidenschaft die Jagdliebhaberei ausarten kann, zeigte die Verhandlung, die unlängst vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts gegen den 51-jährigen Förster August Barsinsky stattfand. Der Angeklagte war bis vor etwa zehn Jahren Förster beim Landrath v. Stülpnagel, wurde dann aber entlassen, weil er, anstatt die Jagdgesetze zu hüten, sie selbst übertrat. Von da ab ergab er sich dem Wildern und wurde bald im Niederbarnimer Kreis berüchtigt. Eine Strafe folgte der anderen, ohne daß er von seinem gefährlichen Treiben zu lassen vermochte. In einer der gegen ihn anhängig gemachten Strafsachen hatte er, um sich einen Alibibeweis zu schaffen, versucht, einen Zeugen zum Meineid zu verleiten, er wurde deshalb zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt. Im Dezember vorigen Jahres hatte er den Kaufmann Henning aus Großlichterfelde überredet, mit ihm einen verbotenen Pürschgang zu machen. Sie machten die Waldungen des Generalkonsuls Schwabach und des Herrn von dem Knesebeck unsicher. Als sie vom Bahnhof Ludwigsfelde die Rückkehr antreten wollten, wurden sie von dem dortigen Stationsvorsteher, dem Barsinsky als Wilderer bekannt war, angehalten. Es wurden in ihren Rucksäcken je ein Reh gefunden. Das eine war mittels einer Schlinge gefangen, das andere mit Schrot erlegt. Unter dem Rock des Barsinsky fand man ein zusammenlegbares sogenanntes „Wildschützgewehr". Wegen dieses Vergehens wurde Barsinsky dem Schöffengericht zu Trebbin zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt, während Hennings mit 100 Mark Geldstrafe davonkam. In Betreff des Angeklagten Barsinsky legte der Staatsanwalt Berufung ein, weil bei Abmessung des Strafmaßes nicht berücksichtigt worden, daß das Wildern gewerbsmäßig betrieben sei. Die Strafkammer erhöhte die Strafe auf neun Monate Gefängniß.

— Kleiner Unterschied. — Gastgeber: „Aber, Herr Kommerzienrath, wie sind Sie denn bei Ihrer Maskirung gerade auf dieses seltsame Gewand, einen Metzgeranzug, verfallen?" — Kommerzienrath: „Wie haißt, hat mir doch Professor Maier gesagt, ich solle erscheinen als Mars im Schlachtgewand."

"CRESWELL"
AN
ARROW COLLAR
QUARTER SIZES, 15 CENTS EACH, TWO FOR 25 CENTS.
CLUETT, PEABODY & CO.
MAKERS OF CLUETT AND MONARCH SHIRTS

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Soziale Kämpfe.

Viele Gewerkschaftler in einem Kolorado'er Städtchen ausgetrieben.

Telluride, Kolo., 15. März. Hundert Mitglieder der „Citizens'"-Allianz bewaffneten sich, nachdem sie eine Versammlung gehabt hatten, mit Winchester-Büchsen und Revolvern, suchten die Stadt ab und machten 70 bis 80 Gewerkschaftler oder Freunde derselben zu Gefangenen; in manchen Fällen wurden sogar die verschlossenen Thüren der Wohnhäuser aufgebrochen.

Die Gefangenen wurden erst nach einem leeren Lagerhaus und dann nach dem Bahnhof gebracht, wo sie in zwei Kupees eines Zuges gepackt wurden. Beim Abgang des Zuges wurden ihnen noch verschiedene Salven nachgefeuert.

100. Geburtstag

Und Ableben einer deutschen Pionierin.

(Spezial-Bericht der „Abendpost".)

Hillsboro, Wis., 15. März. Von den Anverwandten von 5 Generationen umgeben, feierte Frau Luise Krause bei Camp Douglas, Wis., jüngst, am 8. März, ihren 100. Geburtstag. Die Namen der persönlich anwesenden Mitfeiernden waren: Dorothea Schütz (76 Jahre), Marie Boehmler (50 Jahre), wohnhaft in Wiskonsin; Klara Elser (24 Jahre), Gladis Elser (3 Jahre), wohnhaft in Chicago.

Schon zwei Tage darauf aber, am 10. März, segnete die Jubilarin das Zeitliche. Sie hinterläßt 4 Kinder, 30 Enkel, 42 Urenkel, und 1 Ururenkelin.

Frau Luise Krause war schon 78 Jahre alt, als sie von Deutschland nach Amerika kam. Mrs. M. B.

Ausland.

Zum Fall Hupfeld-Ompteda.

Berlin, 15. März. Wie der Anwalt des Schriftstellers Freiherrn v. Omptеda, Herr Hippel, schreibt, sind die jüngst erwähnten Angaben des „Breslauer Tageblatts" über die Hupfeld-Omptеda-Affäre wesentlich unrichtig. Die genannte Zeitung enthielt eine Zuschrift, die einige bislang unbekannte angebliche Einzelheiten dieser Skandalgeschichte brachte. Danach sollte Freiherr v. Omptеda seine Gattin „fortgesetzt mißhandelt" haben, bis diese schließlich in Begleitung des Rittmeisters Hupfeld zu ihren Eltern reiste. Wie der Rechtsbeistand Omptеdas nun mittheilt, hat sich Letzterer nur einmal zu Thätlichkeiten hinreißen lassen. Die Behauptung, daß seine Gattin täglich den schmachvollsten Mißhandlungen ausgesetzt war, sei, so schreibt Herr Hippel, vollständig aus der Luft gegriffen.

Deutsche Antwort auf tschechische Hetze.

Wien, 15. März. Die deutschfeindliche Bewegung in Prag, welche die jüngsten Studenten-Exzesse zeitigte, greift, so wird von dort gemeldet, auch auf andere Städte Böhmens über. Aehnliche deutschfeindliche Kundgebungen sind auch in Komotau, Oberndorf und Linz von Tschechen in Szene gesetzt worden.

Die Empörung der Deutschen über die jüngsten Vorgänge an der Prager und Wiener Universitäten dürfte heute, wenn auch bei einer unpassenden Gelegenheit, beredten Ausdruck finden. Der, ja auch in Amerika wohlbekannte Violin-Virtuose Kubelik, ein Böhme von Geburt, soll heute Abend in Prag konzertiren. Die Deutsch-nationalen erklären nun, sie wollten das Auftreten des Künstlers durch eine Demonstration vereiteln.

Opfer der Börsenkrise.

Berlin, 15. März. Die Unruhe, welche sich betreffs der Finanzlage kund gibt, beginnt, immer weitere Kreise zu ziehen. Verschiedene Zeitungen verrathen beträchtliche Beunruhigung, und aus ihren Besprechungen der Lage heraus klingt sicherlich kein vertrauensseliger Ton. Das „Berliner Tageblatt" hat eine Liste der Opfer der jüngsten Börsenkrise zusammengestellt. Danach haben seit vier Wochen ungefähr 20 Bankfirmen, Makler und sonstige Firmen bankerott gemacht. Die Ausblicke in die Zukunft sind unter den obwaltenden Verhältnissen keine erfreulichen, denn die Ungewißheit der gegenwärtigen Situation berechtigt zu der Befürchtung, daß die Börsenkrise nicht auf die genannte Zahl der Opfer beschränkt bleiben wird.

Niederlage der englischen Regierung.

London, 15. März. Die Regierung wurde heute im Unterhaus, bei der Abstimmung über Redmonds Zusatz zur Irländischen Erziehungs-Vorlage, mit 11 Stimmen Mehrheit (141 gegen 130) geschlagen. Indeß ist die Regierung nicht geneigt, diese Abstimmung ernst zu nehmen. Der Zusatz Redmonds richtete sich gegen Herabsetzung der irländischen Voranschläge für Erziehungszwecke.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Man fürchtet, daß der Dampfer „Hope" unfern Fort Casey, Wash., mit seine 5 Mann untergegangen ist.

— Großherzog Friedrich August von Oldenburg ist schon wieder mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II." nach Deutschland abgefahren, nachdem er nur New York und den Niagarafall gesehen hatte.

— Der Schatzmeister und Sekretär der „Travelers' Protective Assotiation", Louis T. Lableaume in St. Louis, wurde vom nationalen Direktorenrath dieses Amtes enthoben, das er 14 Jahre innegehabt. Seine Bücher werden suspendirt.

— Bei Joplin, Mo., entgleiste ein Güterzug der Kansas City Southern Bahn, während er einen Hügel hinabfuhr. 3 Mann wurden getödtet, 3 verletzt, und 17 Waggons zertrümmert.

— Weil sie eine Grocer-Rechnung nicht bezahlen wollte, erschoß der Weiße Wm. Gunsauer zu Leavenworth, Kans., die Farbige Frau Anna Palmer, in Gegenwart von deren drei kleinen Kindern, und dann sich selbst.

— Der vielgenannte „Buffalo Bill" (Oberst Cody) hat im Whominger County Big Horn eine Scheidungsklage gegen seine Gattin eingereicht. Er behauptet, daß sie ihn habe vergiften wollen.

— Aus Manila wird offiziell gemeldet, daß wieder eine starke Abtheilung Moros eine Vorhut amerikanischer Truppen bei Cottabato angriff. Die Moros wurden geschlagen, und ihre Schanzen genommen.

— Aus Milwaukee, Detroit und anderen Plätzen der Nachbarstaaten kommen ebenfalls schlimme Nachrichten über den gestrigen Schneesturm, welcher den Verkehr arg beeinträchtigte oder ganz lahm legte.

— In der Tunnel-Ridge-Kohlengrube bei Mahoney City, Pa., ereignete sich eine Gas-Explosion, bei welcher das frühere Staatslegislatur-Mitglied Wm. Anderson und wahrscheinlich auch der Vormann Stephen Terrill tödtlich verletzt wurden.

— Die Großgeschworenen in Bedford, Ind., haben in aller Form Anklagen gegen James McDonald wegen Ermordung der Lehrerin Frl. Sarah C. Schafer erhoben. McDonald bleibt dabei, daß er unschuldig sei. Er ist sowohl des Mordes, wie der Nothzucht bezichtigt.

— Der farbige Methodistenprediger F. M. Jacobs in New York sagt, in einer Predigt im Hinblick auf die jüngsten Rassen-Unruhen in Springfield, O., „Wir sollten bis zum Tod für unsere Rechte kämpfen. Keine Rasse hat jemals ohne Blutvergießen etwas gewonnen!" Andere farbige Pastoren predigten jedoch in ganz entgegengesetztem Sinne.

Ausland.

— Die Geld-Einheit in der neuen Republik Panama wird vom nächsten Neujahr an der Golddollar sein.

— Der amerikanische Missionär Benjamin W. Labaree und sein Diener wurden in Persien von Räubern ermordet.

— In Konstantinopel wurden 7 Personen wegen Verkaufs gefälschter türkischer Orden verurtheilt, 6 zu 15 Jahren Strafhaft, und ein siebenter zu einem Jahr.

— Waldeck-Rousseau, der frühere französische Premier, ist nach einer dreimonatigen, gefährlichen Krankheit zu seiner Erholung nach der Riviera abgereist.

— 10,000 Franken bewilligte die französische Deputirtenkammer für die Theilnahme des Bureaus der öffentlichen Arbeiten an der Weltausstellung in St. Louis.

— Der Dortmunder Bank-Verein in Dortmund, Westfalen, ist eingegangen, und seine Geschäfte wurden vom Barmen-Bankverein und von Hinsberg, Fischer & Co. übernommen.

— Die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft hat im verflossenen Jahr einen Reinprofit von 5½ Millionen Dollars gemacht. Der Tonnengehalt ihrer Schiffe ist der größte der Welt.

— Der unbeliebte Fürst-Erzbischof von Olmütz, Dr. Kohn, dankte ab, nachdem er eine Unterredung mit Papst Pius gehabt hatte. Die Geistlichen hatten sich über die Leitung der Erz-Diözese beschwert.

— Das Organisations-Komite des internationalen Tuberkulose-Kongresses in Paris beschloß, diesen Kongreß, der im Oktober d. J. eröffnet werden sollte, mit Rücksicht auf die St. Louiser Weltausstellung und den dort abzuhaltenden Tuberkulose-Kongreß um ein Jahr zu verschieben.

— Die französische Abgeordneten-Kammer nahm mit 318 gegen 231 Stimmen den ersten Abschnitt des Gesetz-Entwurfes an, welcher den Mitgliedern religiöser Orden den Unterricht in den Volks-, Bürger- und höheren Schulen verbietet. Ohne Zweifel wird die ganze Vorlage bald angenommen werden.

— Korvetten-Kapitän Georg Hebbinghaus, welcher neuerdings zum Marine-Attaché bei der deutschen Botschaft in Washington ernannt wurde, gilt für einen der fähigsten jüngeren Offiziere der deutschen Marine. Seine Gattin ist eine Tochter des früheren Admirals Thomsen. Obiger Posten ist, seit seiner Schaffung in den 90er Jahren, jetzt schon zum dritten Male neu besetzt, ued überhaupt werden die Marine-Attachés des deutschen Reiches häufiger, als früher, gewechselt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bluecher von Hamburg; Noordam von Rotterdam; Kroonland von Antwerpen.

San Franzisko: Thomas (Bundes-Transportboot) von Manila, über Honolulu.

Tacoma, Wash.: Ping Suey vom Orient.

Genua: Prinz Oskar von New York, über Neapel.

Rotterdam: Amsterdam und Sloterdyk von New York.

Liverpool: Armenian von New York; Cretic von Boston; Ontarian von Portland, Me.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm II. nach Bremen. (Mit dem Großherzog Friedrich August von Oldenburg, dessen Aufenthalt in Amerika noch nicht ganz eine Woche gedauert hatte!); Lombardia nach Italien; Aurania nach Liverpool.

Seattle, Wash.: Anubs nach Hamburg.

Astoria, Oreg.: Indravelli und Clavering nach Hongkong.

Plymouth: Pennsylvania, von Hamburg nach New York.

Inistrahull: Laurentian, von Glasgow nach New York.

Am Lizard vorbei: Staatendam, von Rotterdam nach New York.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des städtischen Gesundheitsamtes ist heute nur das Leitungswasser aus den Bezugsquellen 14. Str., Harrison Str. und Rogers Park von einwandfreier Beschaffenheit, das aus den übrigen Pumpwerken sollte vor dem Gebrauche als Trinkwasser abgekocht werden.

Lokalbericht.

Die Bundes-Großgeschworenen.

Sie beschäftigen sich zur Zeit mit Falschmünzerfällen.

Die Bundes-Großgeschworenen traten heute in Sitzung und nahmen sofort die vorliegende Arbeit auf. Es sind nicht weniger als vierzig Fälle, etliche davon von besonderer Wichtigkeit, zu erledigen. Die Jury besteht zum größten Theil aus Farmern. Der Hilfs-Bundesanwalt Childs erklärt, daß die Zusammensetzung der Jury die Regierung befriedigt, und daß sie von deren Wirken Ersprießliches erwartet. Heute befaßten sich die Geschworenen mit Falschmünzerfällen. Seit die letzten Großgeschworenen sich vertagt haben, hat der allezeit unermüdliche Kapt. Porter vom Bundesgeheimdienst eine Anzahl wichtiger Verhaftungen vorgenommen. Unter den, wegen angeblicher Falschmünzerei oder Verausgabung von falschem Gelde verhafteten Personen, befindet sich auch der Schankwirth Fred Sullivan, 64 Desplaines Straße, der so unvorsichtig war, einen Bundes-Geheimbeamten mit falschem Gelde anzuschmieren. Der Hilfs-Marschall W. H. Griffith hatte sich nämlich in Sullivans Kneipe begeben, und zwar als Landstreicher verkleidet. Wenige Minuten später war Sullivan verhaftet. Kurz vorher hatte Kapt. Porter ein Haus an der Morgan Str. ausgehoben und dort Jack O'Shea und Henry Cotter verhaftet, welche gerade mit dem Anfertigen von Falschgeld beschäftigt waren. Ferner wurde den Geschworenen das Beweismaterial gegen Howe P. Parker unterbreitet, welcher im Aendern der Zahlen auf Banknoten eine besondere Geschicklichkeit besitzen soll.

Wieder erwischt.

Der angebliche Hehler Cash Walsh wieder verhaftet.

Durch Zufall ist Cash Walsh, der neulich wegen Hehlerei in Schwierigkeiten gerieth, der Polizei wieder in die Hände gefallen. Er hatte nämlich drei Werthgegenstände im Besitz, die angeblich gestohlen wurden. Edward Grace, Besitzer des Grace Hotel, beansprucht eine bei Walsh gefundene Schweizeruhr als sein Eigenthum; eine schwere goldene Kette soll Eigenthum einer hiesigen Schauspielerin sein, während ein mit Diamanten besetztes Taschenmesser Eigenthum des Rechtsanwaltes Edward Maher sein soll.

Als die Polizei seinerzeit Walshs Wohnung aushob, fand sie angeblich gestohlenes Gut im Werthe von etwa $5000, das Walsh von den Dieben gekauft haben soll. Da die Eigenthümer zahlreicher Gegenstände nicht ermittelt werden konnten, so wurden letztere dem städtischen Kustos, Dewitt Cregier, übergeben. Heute Vormittag begab sich Cregier nach Walshs Wohnung, um ein Geschäft zu besorgen. Er traf dort Walsh und frug ihn zufällig, wie viel Uhr es sei. Walsh zog eine Uhr aus der Tasche, die Cregier als Graces Zeitmesser erkannte. Sofort erwirkte er einen Haftbefehl gegen Walsh, der behauptet, daß er die Uhr von einem Freund gekauft habe, die aber in Wirklichkeit schon vor drei Jahren dem Hotelbesitzer gestohlen wurde.

James J. Lynch hier.

Er tritt als Zeuge gegen seinen früheren Genossen Alexander Sullivan auf.

Der frühere Gerichtsdiener und überführte Geschworenenbestecher, Jas. J. Lynch, kam gestern von New York nach Chicago, um in dem Verfahren als Zeuge aufzutreten, welches bezweckt, den Rechtsanwalt Alexander Sullivan von der hiesigen Advokatenpraxis auszuschließen. Sullivan wurde seinerzeit auf Lynch's Aussagen hin der Geschworenenbestechung schuldig befunden. Das zur Zeit schwebende Verfahren wurde von dem Beschwerde-Ausschuß des hiesigen Advokatenverbandes vor Hilfsrichter Leaming anhängig gemacht. Lynch berichtete gestern über seine Beziehungen zu Sullivan. Er wird am Donnerstag, wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, wieder als Zeuge auftreten.

Billige Lebenshaltung.

„Die Summe von 16 Cents täglich genügt, um eine Person zu ernähren." Dies ist die Behauptung des Superintendenten Thomas H. MacQueary von der „Parental School", die er während eines Vortrages vor Lehrern, die sich für „Hauswissenschaft" interessiren, machte. Der Vortrag fand gestern in den Räumen des Schulrathes statt. Um seine Behauptung zu beweisen, unterbreitete MacQueary Zahlen, aus welchen hervorging, daß die Ausgaben für Nahrung für die 157 Knaben und 30 Angestellten der Schule während des verflossenen Jahres $11,089.55 betrugen, oder 16 Cents die Person täglich.

Haben sich verglichen.

Im Nachlassenschaftsgericht ist heute das Testament der verstorbenen Frau Margaret Hurtz, welches ursprünglich von dem Gatten der Erblasserin, sowie von verschiedenen Blutsverwandten derselben beanstandet worden war, mit Einwilligung aller betheiligten Parteien bestätigt worden. Pfarrer Kelly, den die Frau Hurtz neben Erzbischof Quigley zu ihrem Haupterben eingesetzt und dem sie schon bei Lebzeiten $7000 zum Geschenk gemacht hatte, gibt von dieser Summe $4000 heraus, erklärt dabei aber ausdrücklich, daß er dazu nicht verpflichtet sei, sondern das Geld nur aus Gutherzigkeit hergebe. Richter Hanecy, den die Erblasserin zu ihrem Testamentsvollstrecker eingesetzt hat, wird diesen Posten übernehmen und für die damit verbundene Mühewaltung zehn Prozent der auf $75,000 veranschlagten Hinterlassenschaft erhalten.

Freches Raubgelichter.

Zwei Schnapphähne nach heftigem Kugelwechsel zur Flucht genöthigt.

Unliebsames Abenteuer.

D. R. Seaman am hellen Tage ausgeplündert.—Eine Greisin von einem Mordbuben übel zugerichtet.—Sein Stern im Erbleichen.—Sucht seine Töchter.

Zwei verwegene Raubgesellen betraten gestern Abend gegen elf Uhr die Hoyne Ave.-Station der Metropolitan-Hochbahn, schoben zwei Schießprügel in die Schalteröffnung und herrschten den Fahrkartenverkäufer Henry Miller an: „Das Geld her und zwar etwas plötzlich!"

„Seht Ihr nicht ein, daß ich meine Stellung verlieren würde, wenn Ihr mir das Geld abnehmt?" fragte Miller, um Zeit zu gewinnen.

In diesem Augenblick knarrte im Hintergrunde eine Thür in ihren Angeln. Die Banditen blickten sich um. Miller verlor keine Zeit, packte seinen Revolver und eröffnete Feuer auf die Räuber, das von letzteren prompt erwidert wurde.

Während der Schießerei, die übrigens unblutig verlief, lief ein westlich fahrender Hochbahnzug ein. Der Motorführer Charles Johnson geleitete die erschreckten Passagiere die Treppe hinunter. Als sie die letzten Stufen erreicht hatten, sahen sie, wie die beiden Banditen, von einem von Miller ihnen nachgesandten Schuß angespornt, zur Thür hinausstürmten und bald darauf im Dunkel der Nacht verschwanden.

Vor den Augen zahlreicher Personen, die in Straßenbahnwagen vorbeifuhren, wurde gestern Nachmittag gegen halb fünf Uhr der Spielkartenfabrikant D. R. Seaman, wenige Schritte von seinem Geschäftszimmer, Nr. 31 Indiana Str., von zwei Wegelagerern überfallen. Letztere setzten ihm Revolver auf die Brust, erleichterten ihn um einen Diamantknopf im Werthe von $150, eine goldene Uhr nebst Kette, einen Check von $14.40 und $10 baares Geld und bewerkstelligten dann ihre Flucht.

Herr Seaman pflegte bis vor Kurzem seinen Leuten am Montag den Lohn zu zahlen, hat aber seither den Zahltag auf Dienstag verlegt. Seiner Ansicht nach wußten das die Räuber nicht. Letztere hatten es wahrscheinlich auf die zur Auszahlung gelangenden Löhne im Betrage von $1200 abgesehen. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Als gestern Nachmittag an die Thür der Wohnung der 70jährigen Frau Elizabeth McMullen, Nr. 1618 W. 12. Str., geklopft wurde, öffnete die Greisin die mit einer Sicherheitskette versehene Thür. Durch den Spalt bemerkte sie einen gut gekleideten Mann, der, ohne ein Wort zu verlieren, mit Schlagringen auf sie einhieb und sie entsetzlich zurichtete, ehe ihre Hilferufe ihn zur Flucht nöthigten. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Frau nur dem Umstande ihr Leben zu danken hat, daß die Thür mit einer Sicherheitskette versehen war. Der Mordbube hatte es augenscheinlich darauf abgesehen, die Greisin abzumurksen.

L. C. Bell, der Besitzer des Lakeside-Hotels, erwirkte gestern einen Haftbefehl gegen den Polizisten Sanders von der Hauptwache. Der Beamte begab sich am Samstag Abend nach dem Hotel, um ein Mädchen zu verhaften, das bezichtigt worden war, einen Ring entwendet zu haben. Anstatt nun einfach seine Pflicht zu erfüllen, soll Sanders seinen Schießprügel gezogen, damit vor den Nasen der Gäste umhergefuchtelt und letztere mit dem Tode bedroht haben.

Nachdem er seit drei Jahren vergeblich nach seinen vier Töchtern gesucht hat, ersuchte gestern Peter Hurst von Great Falls, Mont., die hiesige Polizei, ihm behilflich zu sein, die Adressen der Vermißten zu ermitteln. Vor etwa drei Jahren kam er mit seinen Töchtern Mary, Katie, Maggie und Julia, 21—30 Jahre alt, nach Chicago und stieg mit ihnen in einem Hotel auf der Westseite ab. Wenige Tage später gingen die Mädchen eines Morgens allein aus. Seitdem fehlt jede Spur von ihnen.

Hilfsstaatsanwalt Fred L. Fake hat lebenslängliches Zuchthaus für den Farbigen Adolph Stavely beantragt, der bezichtigt wird, Cora Larson in der Nähe ihrer Wohnung, Nr. 6905 Chauncey Ave., überfallen und sich an ihr vergriffen zu haben. Wie verlautet, ist dieses das erste Mal, daß in einem solchen Falle in Cook County das höchste zulässige Strafmaß als Sühne beantragt wird.

Verlangt Entschädigung.

Frau Jeanette Ford und die Eheleute Cooke.

Frau Anna R. Cooke, die sich kürzlich im Sherman House aus Eifersucht mit der Frau Jeanette T. Ford in die Haare gerieth, hat nunmehr gegen diese Dame eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt, und zwar mit der Begründung, daß Frau Ford ihr ihren Gatten abspenstig gemacht habe. Die Frau Ford andererseits hat gegen den Herrn Cooke einen Verhaftsbefehl erwirkt und droht, denselben vollstrecken lassen zu wollen, falls Cooke zu seiner Frau zurückkehre. Frau Ford wohnt unter dem Namen Frau Hutchinson im Grand Pacific Hotel, Frau Cooke in den Lessing Flats auf der Nordseite. Der Herr Cooke soll sich, unter falschem Namen, in irgend einem Hotel aufhalten. Frau Ford soll einer hochangesehenen Familie im Staate Kentucky entstammen. Cooke ist angeblich früher Inhaber eines bedeutenden Geschäftes in New York gewesen.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Die Südpark-Behörde erwirbt ein weiteres Grundstück für $31,900.

Die Südpark-Kommissäre haben ein weiteres Grundstück angekauft, welches zur Anlage eines kleinen Parkes dienen soll. Das Grundstück besteht aus 56 Baustellen, welche von Marquette, South Chicago und Saginaw Ave., sowie 89. Str. begrenzt werden. Dieses Land wurde für den Preis von $131,900 von der „Calumet and Chicago Canal and Dock Co." erworben. Dieser Preis ist 28 Prozent höher als der, welcher für das Land bei der letzten Inventar-Aufnahme der Gesellschaft festgesetzt wurde.

Das Grundstück stößt an das, welches neulich von den Kommissären von Lee W. Sinclair in West Baden für die Summe von $61,250 gekauft wurde, bestehend aus 391½ Fuß an South Chicago Ave., 308 Fuß an Manistee Ave., 297 Fuß an 90. Str., 585 Fuß an Muskegon Ave. und 20 Fuß an 91. Straße.

Die „Calumet & Chicago Canal and Dock Company" sucht zu veranlassen, daß eine Kloake in der 95. Str. angelegt wird, damit ihr Land, welches im Frühjahr gewöhnlich überschwemmt wird, in Zukunft trocken liegt. Walter Mills ist zum Leiter der Grundeigenthums-Abtheilung der Gesellschaft ernannt worden, wird aber auch in Zukunft ein Geschäftstheilhaber der Firma S. P. Mills & Co. bleiben.

Auf Veranlassung des Verwalters des Erbschaftsnachlasses von Sallie M. Follansbee wurde das vierstöckige Gebäude Nr. 547—549 State Str., welches sich auf einem Grundstücke von 40 bei 138 Fuß befindet, auf Auktion für $28,700 an William C. Seipp verkauft. Das Eigenthum wurde zuletzt von der Revisionsbehörde mit $29,100 eingeschätzt.

James Crisp gesucht.

Seine Verwandten möchten seinen Aufenthaltsort wissen.

Die Chicagoer Polizei sucht den Aufenthaltsort eines gewissen James Crisp zu erforschen, der vor etwa einem Jahre von England nach Chicago gekommen sein soll, um hier ein Schmucksachengeschäft zu eröffnen. Angeblich hatte der Mann eine beträchtliche Geldsumme in seinem Besitz.

Eine Frau M. G. Hunt, in Nova Scotia, Kanada, welche mit Crisp verwandt ist, hat der Polizei geschrieben, daß Crisp zehn Jahre lang als Lehrling in London arbeitete und eine beträchtliche Geldsumme sparte. Er sei dann nach Chicago abgereist, um hier ein Geschäft anzufangen. Kurz nach seiner Ankunft in New York sei ein Brief von ihm eingetroffen und auch einer nach seiner Ankunft in Chicago. Seither habe er aber nichts mehr von sich hören lassen. Neulich kam ein Verwandter Crisp's nach Chicago, um ihn zu besuchen; aber alle Nachforschungen waren erfolglos.

Veteranen Reunion.

Von den 176 Polizisten, welche am 4. Mai 1886 von Inspektor Bonfield zu dem Angriff auf die „Heumarkt-Versammlung" geführt wurden, befinden sich noch 90 im Polizeidienst. Von den Andern sind 38 gestorben, 15 haben den Dienst quittirt und 17 sind pensionirt. Bekanntlich haben die überlebenden „Heumarkt-Veteranen" eine Vereinigung gebildet. Diese trifft nun Vorkehrungen, am 6. Mai eine Reunion der überlebenden Theilnehmer an dem Angriff zu veranstalten und setzte sich heute zu diesem Ende mit dem Polizeichef O'Neill in Verbindung.

Aerzte kennen

überall den Werth von Pyramid Pile Cure.

„Einzig und allein die Dankbarkeit treibt mich, die Wirksamkeit von Pyramid Pile Cure zu bezeugen. Vorigen März kaufte ich ein Dollar Packet in der Apotheke, das mich von blutenden Hämorrhoiden heilte, und ich hatte acht Jahre daran gelitten, aber seither habe ich nichts mehr gespürt, bis im letzten September, als ich ein kleines Mädchen gebar, und darauf litt ich an einem schweren Fall vorstehender Hämorrhoiden, die, wie meine Krankenwärterin sagte, so schlimm waren, wie sie nie welche gesehen hatte, und mein Arzt rieth mir, es wieder mit Pyramid Pile Cure zu versuchen. Ich that es und war in drei Tagen vollständig davon geheilt. Ich habe seit der Zeit keine Hämorrhoiden mehr gehabt, und dies wurde alles erreicht durch dieses wunderbare Heilmittel. Meine Wärterin nahm eine Schachtel, die ich Ihr mit Vergnügen gab, denn ich weiß, sie wird vielen Leidenden damit helfen, die ich nie sehen, noch bekannt mit werden würde.

„Ich empfehle „Pyramids" Allen, von denen ich weiß, daß sie so leiden, wie ich früher. Es freut mich, sagen zu können, daß ich vollständig kurirt bin, was, wie mein Doktor sagt, wahr ist. Ich sage: Gott segne die Pyramid Pile Cure." Von einer früheren Leidenden, Frau F. S. Ancott, 1206 Unity Str., Frankford, Philadelphia, Pa.

Dieses Mittel, welches gewöhnlich von Apothekern zu fünfzig Cents und in ein Dollar-Packeten verkauft wird, ist in Zäpfchen-Form, wird direkt auf die affizirten Theile angewandt und wirkt ruhig und schmerzlos. Sein Werth ist durch obiges Zeugniß bewiesen, und wir rathen allen Leidenden, jetzt ein Packet zu kaufen und es heute Abend zu versuchen. Nehmt nichts anderes und beachtet, es gibt kein Mittel, welches „ebenso gut" ist. Ein kleines Buch über die Ursachen und Heilung von Hämorrhoiden, ist von der Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., herausgegeben und wird frei an jede Adresse verschickt. dikr

Das leidige Gasolin.

Frl. Smith McCormick kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Feuer in Grand Crossing.

Im Sprechzimmer des Zahnarztes Dr. F. Rockey, Nr. 103 Marion Str., Oak Park, explodirte gestern ein kleiner Gasolinofen, den zu füllen Frl. Smith McCormick, Nr. 113 Maple Ave., Oak Park, im Begriffe war. Das brennende Gasolin spritzte im Zimmer umher und setzte es in Brand. Dr. Rockey erlitt Brandwunden an einer Hand. Frl. Smith McCormick machte sich unverzüglich daran, die Flammen im Keime zu ersticken. Bald darauf traf die Feuerwehr ein. Mit deren Hilfe gelang es, den Brand zu löschen, nachdem er etwa $50 Schaden verursacht hatte.

Ein Feuer, welches gestern Abend die alte Freimaurerhalle in Grand Crossing, an 76. Straße, nahe Ellis Ave., in Schutt und Asche legte, gefährdete mehrere Menschenleben. Frau Edward Hunt und ihre Angehörigen, die den zweiten Stock bewohnten, mußten, nur nothdürftig bekleidet, auf die Straße flüchten. Der 75jährige Alexander Wesley und seine um fünf Jahre jüngere Lebensgefährtin wurden von Feuerwehrleuten aus dem zweiten Stock ins Freie geleitet. Frau Wesley eilte aber in das brennende Gebäude zurück, um $500 zu retten, die sie im Schlafzimmer verwahrt hatte. Sie wurde vom Rauch überwältigt, aber rechtzeitig von Feuerwehrleuten entdeckt und gerettet.

Mit Hilfe von Verstärkungen aus Burnside, Pullman und Windsor Park gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Entstehungsherd zu beschränken. Der verursachte Schaden dürfte etwa $10,000 betragen.

Im dritten Stock des People's Hotel im People's Institute-Gebäude, Leavitt und Van Buren Straße, entstand gestern Abend, wie man vermuthet infolge einer Kreuzung elektrischer Drähte, ein Feuer, welches im Keime erstickt wurde. Es verursachte kaum nennenswerthen Schaden. Im selben Gebäude-Komplex befindet sich auch das People's Theater.

Ein Schlitten, in dem heute Morgen Dr. H. E. Wagner, Nr. 551 Armitage Ave., an Armitage Ave. entlang fuhr, stieß mit einem ungeschickt gelenkten Lastfuhrwerk zusammen. Der Schlitten wurde zertrümmert, das Pferd riß sich los und stürmte davon. Dr. Wagner sauste in eine Schneewehe — kam aber mit dem bloßen Schrecken davon.

Der zwölfjährige John Haag, West Chicago, hielt dort gestern seinem 19 Jahre alten Bruder Henry eine Büchse. Er ging unvorsichtig damit um, und die Folge war, daß die Waffe sich entlud und Henry von der Kugel getroffen und lebensgefährlich verletzt wurde. Er liegt zur Zeit in bedenklichem Zustand im Hospital zu Hammond darnieder.

Rache muß sein.

Die 60jährige Charlotte Schultz fordert $5000 für ihr gebrochenes Herz.

Daß eine sechszigjährige Wittib eine gerichtliche Klage wegen gebrochenen Eheversprechens einleitet und ein Geldpflaster für ihr mehr oder weniger gebrochenes Herz fordert, ereignet sich nicht oft. Eine solche Klage hat aber Charlotte Schultz, welche 60 Jahre alt zu sein vorgibt, gegen den 68jährigen William W. Secker, 1128 West 12. Str., angestrengt. Die Summe von $5000 würde, nach ihrer Angabe in der Klageschrift, genügen, um sie für den Verrath des Treulosen zu trösten.

Frau Schultz war Seckers Haushälterin. Im September 1901 soll Secker ihr einen Heirathsantrag gemacht haben, den sie annahm. Im Dezember 1903 soll aber dann der Beklagte ihr erklärt haben, daß die geplante Heirath nicht stattfinden könne. Warum, sagt die Klägerin nicht, vielleicht hat auch der treulose Bräutigam darüber keine Erklärung gegeben. Als Secker auf diese Weise alle Hoffnungen der Klägerin, unter die Haube zu kommen, zerstört hatte, verließ dieselbe entrüstet das Haus des Beklagten und nahm bei Bekannten, die nahe dem Secker'schen Hauses wohnen, Aufenthalt.

Aus Eifersucht.

Frau Lizzie McClosky machte einen Selbstmordversuch.

Nach einem Streit mit ihrem Gatten, auf den sie angeblich wahnsinnig eifersüchtig ist, eilte gestern Nachmittag Frau Lizzie McClosky, Nr. 1351 Montana Ave., nach einer nahe gelegenen Apotheke und erstand eine Flasche Jod, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Ihr Mann, der ihr gefolgt war, versuchte an Lincoln Ave. und Dunning Straße ihr die Flasche abzunehmen. Nach kurzem Ringen gelang es der jungen Frau, sich loszureißen und die Flasche zu leeren. Sie brach zusammen. Die Hilferufe ihres Mannes brachten einen Polizisten zur Stelle, der die Ueberführung der Lebensmüden nach dem Deutschen Hospital veranlaßte. Nachdem dort mit Erfolg die Magenpumpe in Anwendung gebracht worden war, wurde die Patientin nach ihrer Wohnung geschafft. Sie ist erst seit kurzer Zeit verheirathet.

* Der 31 Jahre alte John Sparrer, 632 Washtenaw Ave., welcher in der vergangenen Woche plötzlich einem Blutsturze erlag, war nicht, wie irrthümlich gemeldet wurde, ledig, sondern schon seit acht Jahren verheirathet.

— Schwer zu machen. — Chef (zum Angestellten, der zu spät zum Dienst kommt): „Sie kommen schon wieder fünf Minuten zu spät." — „Verzeihen Sie, meine Uhr geht nach." — „Das ist ein großer Fehler. Eine richtig gehende Uhr geht stets fünf Minuten vor."

Aus den Polizeigerichten.

Bloßes Offenhalten der Wirthschaft nach Mitternacht keine Gesetzesübertretung.

Daß das Offenhalten einer Schankwirthschaft nach Mitternacht unter der bisherigen städtischen Verordnung nicht straffällig ist, solange keine Getränke verkauft werden, bewies die heute vor Richter Quinn stattfindende Verhandlung gegen den Wirth Frank Goedecke, 5008 Cottage Grove Ave. Derselbe wurde am Sonntag Morgen früh vom Polizisten Adams verhaftet, weil er sein Lokal noch offen hatte. Daß dies der Fall war, konnte der als Zeuge auftretende Polizist beweisen, nicht aber, daß Getränke verkauft wurden. Aus diesem Grunde sprach daher der Richter den Angeklagten frei.

Richter Caverly erklärte heute Morgen die Bürgschaft von Jas. Clifford für verfallen, weil derselbe sich nicht zum Prozeß in der Bezirkswache an der Harrison Str. eingefunden hatte. Clifford wurde neulich auf die Beschuldigung hin verhaftet, Hy. E. Passow, Mitglied der Firma Chas. Passow & Son, 196 Washington Str., zu berauben versucht zu haben. Die Bürgschaft wurde von den Eltern des Angeklagten geleistet. Passow befand sich in dem Fahrstuhl im Fisher-Gebäude, Van Buren und Clark Str., als er eine Hand in einer seiner Taschen fühlte. Er faßte die Hand, welche angeblich die Clifford's war, und hielt sie fest, bis ein Polizist erschien und Clifford verhaftete.

Frank Cameron wurde unter der Anklage des unordentlichen Betragens Richter Caverly vorgeführt. Ein Zeuge erzählte, daß Cameron, der im Gebäude Nr. 1210 Wabash Ave. wohnt, eine Frauensperson mit den Füßen getreten habe. Diese Person befindet sich nun im Beobachtungs-Hospital, da sie angeblich geistesgestört ist. Da die Mißhandelte zur Zeit nicht als Zeugin auftreten kann, so wurde der Prozeß bis zum 21. März verschoben.

Wegen angeblichen Schirmdiebstahls wurde Peter Brown von South Chicago von Richter Caverly dem Kriminalgericht überwiesen. Brown befand sich gestern, während der Schnee mit Macht fiel, an der State Str. Er hatte noch einen weiten Weg zurückzulegen und hätte daher gerne einen Schirm gehabt. Aber er hatte nur 35 Cts. in der Tasche, und für diesen Betrag kann man noch nicht einmal am „Bargain-Counter" einen Schirm kaufen. Trotzdem begab sich Brown in einen Laden, ließ sich Schirme vorlegen, ohne aber zu kaufen. Dem Verkäufer fiel der steife Gang des Mannes auf, als er den Laden verließ, und er benachrichtigte daher den Laden-Geheimpolizisten, der Brown festnahm. Bei einer Durchsuchung fand man angeblich einen Schirm in dem einen Hosenbein.

Nebst vier anderen Wirthen wurde heute P. J. Freehill, der im Viehhöfe-Bezirk eine Wirthschaft betreibt, Richter Fitzgerald unter der Anklage vorgeführt, sein Lokal auch nach Mitternacht offen gehalten zu haben. Er ließ seinen Prozeß vor den Friedensrichter Jandus verlegen. Es ist dies schon das dritte Mal, daß Freehill unter jener Anklage vor das Tribunal geschleift worden ist. Die Polizei will jetzt dem Mayor empfehlen, Freehill die Lizens zu entziehen.

Eisenbahnleute in Sitzung.

Fachleute aus allen Theilen des Landes haben sich eingefunden.

Heute Vormittag trat im Auditorium die fünfte Jahresversammlung der „American Railway Engineering and Maintenance of Way Association" in Sitzung. Die Versammlung dauert bis Donnerstag Abend. Es haben sich zu derselben Eisenbahnleute aus allen Theilen des Landes eingefunden. In weniger als einer Stunde wurde heute Morgen der Parlor des Hotels in einen Arbeitssaal umgewandelt. An Stelle der eleganten Möbel und Nippsachen traten große, schwere Maschinen, wie sie im Eisenbahnfache benöthigt werden. Unter den ausgestellten Gegenständen befinden sich auch Sicherheitsweichen und Vorrichtungen aller Art, von den gewöhnlichsten, bis zu den komplizirtesten. Auch eine Anzahl Modelle ist ausgestellt, darunter solche von Bahngeleisen, Thüren, welche das Vieh vom Betreten der Geleise abhalten sollen usw.

Wird unterzeichnen.

Mayor Harrison erklärte heute, daß er die vom Stadtrath gestern Abend der City Railway Co. gewährte Fristverlängerung gutheißen werde, sobald ihm das betreffende Schriftstück zugehe. Die Straßenbahngesellschaft brauche dann nur die in der Verordnung enthaltenen Bedingungen anzunehmen, um sofort mit den von ihr geplanten Verbesserungen beginnen lassen zu können.

— Kurz und bündig. — A (Dichterling): Nun, wie gefällt Ihnen mein Drama? Haben Sie's aufmerksam durchgelesen? — B.: Gewiß! Es hat — sehr viele Personen. — A.: Aber ich bitte Sie — von denen stirbt ja fast die Hälfte während des Stückes. — B.: Das wohl, aber — sollte es nicht vielleicht vortheilhafter sein, wenn die Personen vor Anfang des Stückes alle stürben?

Vor und nach dem Gebrauch von Tonsiline.

TONSILINE

heilt

Wunde Kehle.

Ist sicher und angenehm zu nehmen, ist schnell und positiv in der Heilung. 25c und 50c. Alle Apotheker.

The Tonsiline Co., Canton, O.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Die Flagge und der Handel.

Die Schaffung einer großen Flotte ist in den zur Zeit maßgebenden Kreisen in Washington und im Lande beschlossene Sache. Da Deutschland überholt ist, geht das Streben jetzt vorläufig nach der zweiten Stelle; auch Frankreich muß überflügelt werden. Ist das erreicht, dann wird wahrscheinlich England an die Reihe kommen, denn es ist nicht anzunehmen, daß das mächtigste Volk der Erde sich mit der zweiten Stelle begnügen wollte, wenn es schon entschlossen ist, auf diesem Wege seine Macht und Größe und seinen Reichthum zu zeigen. Vorläufig allerdings weist man jeden Gedanken an ein Wetteifern mit England weit von sich und das ist ganz natürlich und selbstverständlich, denn ehe man daran denken kann, sechsFuß hoch springen zu wollen, muß man erst gelernt haben, über die vier Fuß hohe Stange zu setzen und bis wir Frankreich überholt haben werden, wird noch manches Schiff gebaut und manche Million, ja manches Hundert Millionen ausgegeben werden müssen.

Die wirklichen Beweggründe für die geplante großartige Flottenmehrung posaunt man natürlich nicht in die Welt hinaus; sie sollen auch hier nicht weiter betrachtet werden. Die angeblichen sind der Wunsch, die Monroe-Lehre sicher zu stellen, und der, dem amerikanischen Auslandhandel und den sonstigen amerikanischen Interessen im Auslande den angeblich nöthigen Schutz zu sichern, bezw. sie zu fördern. Das Letztere wird mit als Hauptsache hingestellt, wobei man natürlich die halbzivilisirten und mehr oder weniger noch gar nicht zivilisirten Länder im Auge hat. Denn daß unsere Interessen in und unser Handel mit zivilisirten Staaten wie England Deutschland, Frankreich usw. gefährdet wären, wenn wir nicht in der Lage sind, hin und wieder ein paar Kriegsschiffe in ihre Häfen zu senden oder mit einer starken Kriegsflotte zu drohen, das wagen doch nicht einmal die Schwärmer für die uferlosen Flottenpläne zu behaupten. Sie müssen sich's doch wohl selbst sagen, daß sie sich mit solcher Behauptung nur polizeiwidrig lächerlich machen würden, angesichts der Thatsache, daß der Handel und die Interessen kleiner Staaten, wie die Schweiz, Belgien und Holland u. a. m., ohne jegliche oder eine irgendwie nennenswerthe Flotte in allen diesen Ländern vollständig sicher sind und unsere eigenen niemals gekränkt wurden zu der Zeit, da wir nur eine sehr bescheidene Flotte hatten.

Unser Handel mit den „halbzivilisirten" Staaten ist es, was uns nächst der Fürsorge für unsere südamerikanischen Schwestern, die von derselben oder doch von uns durchaus nichts wissen wollen, zu den riesigen Flottenausgaben zwingen. Dabei ist dieser Handel aber verhältnißmäßig sehr gering, und die Profite, die aus ihm erzielt werden, seitens Einzelner, reichen auch nicht annähernd an den Theil der Kosten der größeren Flotte hinan, der doch wohl auf ihn entfallen muß, wenn sein Schutz und seine Förderung einen so starken Beweggrund für die Flottenmehrung bilden, wie behauptet wird. Kommt noch dazu, daß wir seinetwegen, — wegen der berühmten offenen Thür in Asien, Afrika und sonstwo — Gefahr laufen, uns mit den großen Kulturstaaten zu veruneinigen, und wenn nicht gerade in Krieg zu gerathen, so doch ihre Freundschaft zu verlieren, so ist das Aufpäppeln eines solchen Handels mit Hilfe einer großen Flotte — wenn das überhaupt möglich ist, — etwa so klug, wie das Werfen mit einem Schinken nach einem Wurstzipfel.

Nach dem soeben veröffentlichten neuesten Bande unserer Handelsstatistik gingen im letzten Rechnungsjahre volle 72 Prozent unserer Ausfuhren nach Europa und 15 Prozent nach Nordamerika. Das heißt, 87 Proz. unserer Ausfuhr entfiel auf Länder, die in Zivilisation und Industrieentwickelung mit uns auf etwa gleicher Höhe stehen. Die halbzivilisirten und weniger entwickelten Staaten und Länder, für die es möglicherweise wahr sein kann, daß der Handel der Kriegsflagge folgt, nahmen nur 13 Prozent unserer Ausfuhren. Es könnte nun gesagt werden, daß gerade dieser geringen Betheiligung der Ver. Staaten an dem Handel dieser Länder wegen eine Mehrung der Flotte, behufs Erzielung eines größeren „Eindrucks" auf die Völker und ihre Machthaber und was sonst, nöthig sei, aber diesem Einwand ließe sich leicht genug begegnen durch den Hinweis auf die Thatsachen, daß unsere Ausfuhr nach diesen Ländern einen ebenso großen ja größeren Prozentsatz von der Gesammtausfuhr bildete, zur Zeit da wir so gut wie gar keine Flotte hatten; daß diese Ausfuhr der Ver. Staaten viel größer ist, als die Frankreichs, dessen Flotte doch viele Jahrzehnte lang viel stärker war, als die unsere und noch heute bedeutend stärker ist, und daß unser Antheil an dem Handel jener Staaten bei einem Vergleiche mit den Antheilen anderer recht günstig abschneidet.

Der Handel mag mitunter der Flagge folgen, es ist aber sicher, daß er die Kriegsflagge nicht als Wegweiser nöthig hat und auch nicht auf sie wartet, wo wirklich 'was zu holen ist.

Die Kriegslage.

Da die Menschen heutzutage ganz zweifellos viel nachsichtiger — toleranter — sind als sie in der guten alten Zeit waren, darf man auch das Sprichwort, "wer einmal lügt, dem glaubt man nicht usw.", nicht mehr wörtlich nehmen. Wir sind nicht mehr so streng und lassen uns nicht nur ein einmaliges, sondern auch ein zwei- und dreimaliges Anlügen ganz gern gefallen, wenn die Lüge nur interessant und etwas aufregend ist oder unseren Wünschen entspricht. Aber auch hier gibt es schließlich eine Grenze und wenn wir 27 oder 127 Mal hintereinander angelogen werden, so glauben wir schließlich doch auch nichts mehr. Genau feststellen läßt sich's nicht, bei der wievielten Lüge heutzutage der Unglaube anfängt, die einen können mehr, die anderen weniger vertragen, und so muß in einer neuzeitlichen Fassung das Sprichwort lauten, „wer gar zu viel lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht."

In dieser fatalen Lage sehen sich zur Zeit, wie bekannt, die Kriegsberichterstatter und Kabelmeier. Es läßt sich nicht genau feststellen, wie viele Lügen sie in die Welt sandten, aber es ist sicher, daß es heute keinen einzigen geistesgesunden Menschen mehr gibt, der auch nur eine einzige Kriegsmeldung ohne Weiteres glauben würde, und die Folge davon ist, daß das Publikum das Interesse an dem Kriege scheinbar fast ganz verloren hat. Auch die schönsten „Extras" ziehen nicht mehr. Der „Fall von Port Arthur" hat, das ist festgestellt worden, den Zeitungsverkauf auch noch nicht um ein hundertstel von einem Prozent vermehrt und das „Extra", welches gleich darauf verkündete, daß die Russen noch im Besitz ihres großen Kriegshafens sind, hatte nachweisbar nicht mehr Erfolg. Es ist so weit gekommen, daß heute selbst die Meldung von der Beschießung und Einnahme Moskaus durch die feindliche Flotte Togos noch keine zehn Pennies mehr aus den Taschen der Chicagoer locken könnte. Man hat eben mit dem Lügengift die Gans getödtet, welche die goldenen Eier legte — man war zu voreilig, — „too previous" wie der Amerikaner sagt.

Das Interesse am Kriege selbst, ist freilich nicht geschwunden, nur das Interesse an der Kriegsberichterstattung, und die Kriegslage selbst ist ja auch interessant genug. Sie erscheint so, daß ein jeder sie sich, je nach seinen Sympathien, günstig und seinen Wünschen entsprechend zu deuten vermag. Die Japanerfreunde mögen darüber jubiliren, daß die Heerschaaren des Mikado offensichtlich im bis dahin, unbestrittenen Besitz Koreas sind und nach dem von ihnen baldigst erwarteten Fall von Port Arthur — wo Rauch ist, da ist auch Feuer, werden sie sagen — die ganze lange Küste von Niutschwang bis nach Wladiwostok beherrschen werden, und das Meer dazu, so daß sie, wo es ihnen beliebt, Truppen landen können, um den Russen in die Flanken zu fallen und so weiter, ganz nach ihrem, der Japaner, Wunsch und Willen.

Das ist ein Bild der Lage, das sich von der japanischen Seite aus offensichtlich ganz schön macht. Aber auch vom russischen Standpunkte aus mag die Lage Befriedigung geben. Es ist doch wohl Thatsache, daß mindestens noch starke Zweifel herrschen müssen an der Wahrscheinlichkeit eines baldigen Falles Port Arthurs und der völligen Zerstörung der russischen Flotte. Denn die in dem ersten Angriffe der Japaner beschädigten Schlachtschiffe und Panzerkreuzer sollen, mit einer Ausnahme, jetzt ja wieder gefechtstüchtig sein und der russische Admiral soll sogar seine Flotte zum Angriff aus Port Arthur herausgebracht haben. — Und man darf ferner wohl als gewiß annehmen, daß das gemeldete Zurückgeworfenwerder Russen durch japanische Landtruppen mehr ein halb und halb freiwilliges Zurückweichen ist. Halb wird der Russe von Japanern geschoben, halb wird dieser von jenem gezogen — immer tiefer hinein in's Land, so daß die japanischen Etappenstraßen immer länger werden, die Verpflegung und die Munitionsversorgung immer schwieriger und das japanische Heer immer schwächer wird, während die russische Heeresmacht immer mehr erstarkt durch den ununterbrochenen Zufluß und—allerdings in verhältnißmäßig geringem Maße—die Verkürzung ihrer Etappenstraßen.

Neueste russische Meldungen besagen, die Russen wollten nicht eher schlagen, bis sie 300,000 Mann auf dem Kriegsschauplatz und weitere 200,000 bereit haben zur Niederhaltung der Chinesen. Das würde wohl ziemlich lange dauern und soviel Zeit werden die Japaner ihnen schwerlich geben, denn auch das Zurückweichen muß ja schließlich ein Ende haben. Aber es ist sicher, daß die Russen noch sehr viele Truppen werden in die Mandschurei werfen können bis die Japaner in größerer Heeresmacht bis Charbin (Harbin) oder auch nur Mukden gekommen sein werden. Es ist gewiß, daß der Krieg schließlich auf dem Lande ausgefochten werden muß und der Seekrieg, hier nur ein Vorspiel für den Entscheidungskampf sein kann und es ist immerhin noch möglich, daß der bisherige Seekrieg nur ein Vorspiel zum eigentlichen war. Die Russen sind doch offensichtlich „aufgewacht" und wenn es wahr ist, daß die im ersten Angriffe beschädigten Kriegsschiffe wieder gefechtstüchtig sind, dann steht den Russen immer noch eine ganz ansehnliche Seemacht zur Verfügung und man mag noch so manches von ihnen hören.

So zeigt sich fünf Wochen nach Beginn der Feindseligkeiten das Kriegsbild seltsamerweise für beide Partien in recht günstigem Lichte, man kann beinahe sagen für beide in günstigerem als nach der ersten Woche, und auch das Bild der internationalen Lage ist heute freundlicher als seit Wochen. Auch über diese wurde ungeheuer viel Aufregendes gekabelt, aber in den letzten Tagen fehlten die Unheilsprophezeiungen, vielleicht weil man sich im „Dichten" erschöpft hat, vielleicht aber auch, weil man die Ueberzeugung gewann, das aus dem großen Weltbrande nichts werden wird, weil der schreckliche „War Lord" und andere, die mit ihm das Heft in der Hand haben, sich so gar nicht "strenuous" und kriegrisch zeigen. Eine heutige Meldung aus Paris besagt, Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten sich Rußland gegenüber verpflichtet, England am Einschreiten zu Gunsten Japans zu verhindern, wenn es Lust dazu zeigen sollte.

Diese Meldung ist ja natürlich ersonnen, aber sie scheint gut ersonnen. Daß die genannten drei Mächte für den Frieden sind, weiß man und da darf man wohl annehmen, daß es ihnen gelingen wird, den „Weltkrieg" zu verhüten. — —

Die Northern Securities-Entscheidung.

Man kann nicht sagen, daß sich das Bundesobergericht durch seine Entscheidung des Northern Securities-Falles mit Ruhm bedeckt hätte. Die Entscheidung an und für sich ist recht und gerecht. Sie wahrt das Gesetz und wahrt das Interesse des Volkes den Trustgründern und Monopolisten gegenüber, die da glauben, vermöge ihres Reichthums und mit Hilfe spitzfindiger Rechtsverdreher über jede ihnen hinderliche Gesetzgebung sich hinwegsetzen zu können.

Aber in alledem liegt kein besonderes Verdienst. Wahrt das Gericht das Gesetz, so thut es einfach, was seine geschworene Pflicht und Schuldigkeit ist. Zudem ist das Gesetz, um das es in diesem Falle sich handelt — das Sherman'sche Anti-Trust-Gesetz — kein neues Gesetz. Seit einem Dutzend Jahren hat es dem hohen Gerichtshofe in den verschiedensten Anwendungen vorgelegen und seine Verfassungsmäßigkeit ist jederzeit anerkannt worden. Auch sind alle die wesentlichen Streitfragen des vorliegenden Rechtsstreites keine neuen Fragen. Es ist längst und wiederholt entschieden worden, daß das Trustgesetz auch anwendbar ist auf Eisenbahnverbindungen, die den Wettbewerb im zwischenstaatlichen Handel beschränken. Desgleichen ist längst und wiederholt entschieden worden, daß das Gesetz jede Abmachung oder Verbindung verbietet, die den Zweck hat oder dazu angethan ist, die Freiheit des Handels oder des Wettbewerbs zu beschränken, selbst wenn die Beschränkung an und für sich nicht schädlich oder unbillig ist. Es braucht nicht bewiesen zu werden, daß eine Verbindung von Eisenbahnen die Raten erhöht, den Wettbewerb unterdrückt oder auf sonstige Weise das Publikum benachtheiligt hat. Es genügt, daß die Verbindung die Macht gibt, solches zu thun, um sie unter den Bann des Gesetzes zu bringen.

Auf Grund dieser wiederholt und nachdrücklich niedergelegten Grundsätze mußte die Northern Securities Company für ungesetzlich erklärt werden. Es war gar nicht anders möglich, falls nicht das Gericht sich selbst in's Gesicht schlagen und alle seine bezüglichen früheren Entscheidungen über den Haufen werfen wollte. Wie die Sachen lagen, war die gestern erfolgte Entscheidung das klar Vorgeschriebene, das einfach Selbstverständliche.

Und trotzdem wieder — 5 gegen 4! Die Entscheidung, die nur eine Bestätigung früherer Entscheidungen ist, ist mit der kleinstmöglichen Mehrheit zu Stande gekommen. Was fünf der Richter im Einklang mit früheren Entscheidungen für recht erklären, wird von vier anderen (darunter der Oberrichter) für unrecht erklärt. Die Uneinigkeit des Gerichtshofes kann nicht größer sein, als sie ist. Und nicht nur der Gerichtshof ist uneins, selbst die knappe Mehrheit ist uneins. Nur vier der neun Richter sind einverstanden mit dem Erkenntniß, wie es Namens des Gerichtshofes durch Richter Harlan verkündet worden ist. Der fünfte bestätigt das Urtheil, nicht die Begründung des Urtheils. Er bestreitet, was die anderen vier behaupten und was thatsächlich das Rückgrat der ganzen Trustgesetzgebung bildet: daß das Trustgesetz jede Beschränkung des zwischenstaatlichen Handels verbietet und nicht bloß die "unreasonable" Beschränkung. Er erklärt, daß das Gericht in den früheren Entscheidungen, auf die sich die jetzige stützt, zu weit gegangen sei.

Also ist die Aufrechterhaltung der frühern Entscheidungen nur zu verdanken einem Gegner dieser Entscheidungen. Und derselbe Richter, der jene früheren Entscheidungen (in den Prozessen gegen die Trans-Missouri Freight Association und gegen die Joint Traffic Association) abgefaßt hat und der damals als Bahnbrecher der trustfeindlichen Rechtsprechung begrüßt worden ist — dieser selbe Richter (Peckham) ist jetzt auf der Seite der Minderheit zu finden und es würde, wenn es nach ihm gegangen wäre, durch die jetzige Entscheidung Alles verloren worden sein, was durch jene früheren Entscheidungen gewonnen worden ist. Die ganze Trustgesetzgebung wäre zunichte gemacht, jede Möglichkeit zur Verhinderung monopolistischer Verbindungen abgeschnitten worden, hätte eine Verbindung wie die Northern Securities Company den Stempel der Gesetzlichkeit erhalten, den ihr Richter Peckham und mit ihm noch drei andere Richter haben aufdrücken wollen.

Es tritt in der Stellung, welche die Richter des Bundesobergerichts zu der vorliegenden Entscheidung einnehmen, eine Zerfahrenheit des Gerichtshofes und eine Wankelmüthigkeit der richterlichen Rechtsmeinungen zutage, die nothwendig dazu führen muß, alles Vertrauen in die Sicherheit der Rechtsprechung zu vernichten.

Seit zehn Jahren, von der Entscheidung der Einkommensteuerfrage an, sind alle wichtigen Entscheidungen mit 5 gegen 4 Stimmen ergangen. Immer wieder hat man das Schauspiel erlebt, daß das Urtheil dieses Gerichtshofes, der die höchste aller richterlichen Gewalten ausübt, von nahezu der Hälfte seiner eigenen Mitglieder für falsch erklärt wurde. Zieht man dabei noch weiter in Betracht, wie selbst die einzelnen Richter — (wie eben jetzt Peckham und Brewer) — bald so und bald so entscheiden, so stellt die ganze Rechtsprecherei schließlich als ein Spiel des Zufalles sich dar. Jede Festigkeit der Rechtsordnung fehlt, wenn unter den Umständen überhaupt von Ordnung noch gesprochen werden kann. Nichts erscheint sicher, wie oft es auch schon entschieden sein möge. Es kann Alles von Neuem in Frage gestellt werden, deshalb denn auch des Prozessirens kein Ende ist; und der Ausgang ist am Ende nicht gewisser, als wenn die Entscheidungen ausgelost oder ausgeknobelt würden.

Die militärische Lage Rußlands.

Von militärischer Seite bringt das „Berl. Tageblatt" aus Rußland folgende interessante Darstellung der militärischen Lage des Zarenreiches:

Durch die Ernennung des Kriegsministers Kuropatkin zum Oberkommandirenden der Landtruppen zeigt Rußland, daß es den vollen Ernst der Lage erkannt hat, aber auch, daß es gewillt ist, den Kampf mit vollem Nachdruck zu führen. Der Name Kuropatkins ist eine Bürgschaft für den Erfolg.

Die Russen können garnicht daran denken, ohne dringende Noth die ganze Mandschurei zu räumen, den niederschmetternden moralischen Eindruck dieses Rückzugs auf sich zu nehmen, die kostspielige Bahn von den Japanern zerstören zu lassen, die Empörung der Mandschurei herauszufordern, um dann alles mit Strömen von Blut wiederzuerobern. Thäten sie es aber, dann wären die ersten Schlachten nicht am 20. März, sondern am 20. Mai, zu erwarten. Der Laie begeht immer den Fehler, unsere kleinen Atlanten im Maßstabe 1 : 10,000,000 mit einem Blicke zu überfliegen und sich dann der Täuschung hinzugeben, daß große Heere von 200,000 Mann ebenso rasch fliegen könnten. Von der Linie Söul—Gensan, in der die Japaner zweifelsohne zur Stunde noch nicht völlig versammelt sind, bis zum Yalufluß sind es durchschnittlich 250 Kilometer oder 20 Tage Marsch, was in dem, nach unseren Begriffen pfadlosen Lande sogar eine recht gute Leistung wäre. Natürlich können ihre Spitzen schon früher am Yalu erscheinen, aber mit Spitzen schlägt man keine Schlachten, und die japanischen Marschkolonnen müssen außerordentlich tief werden; sie werden Tage brauchen, um im Nothfalle auf die Spitze aufschließen zu können. Die Vorwärtsbewegung eines Heeres von 200,000 Mann in solchem Lande gehört zu den schwersten Aufgaben, die der Strategie gestellt werden können. Die Ernährung wird geradezu ein Kunststück, die Marschverluste steigern sich bis in's unberechenbare.

Im Jahre 1896 war das japanische Heer nur etwa ein viertel so stark wie jetzt und kam in der Mandschurei den wehrlosen Schaaren der Chinesen gegenüber nicht mehr recht vorwärts. So gewaltig sind die Hindernisse, die Boden, Klima, Ernährung in jenen Gegenden größeren Massen selbst dann entgegenstellen, wenn der Feind nicht oder wenig in Betracht zu ziehen ist. Vom Yalu bis Charbin sind es über 600 Kilometer, das heißt mindestens 60 Tage Marsch. Je länger die Verbindungen werden, je längere Zeit der Marsch dauert, je mehr Kraft und Tüchtigkeit der Truppe zurückgehen, desto geringer werden die durchschnittlichen Marschleistungen, desto öfter müssen Ruhetage eingefügt werden, nur um den inneren Mechanismus des Heeres in einiger Ordnung zu erhalten. Und die Mandschurei besitzt Wege (von Straßen darf man nicht sprechen) in nicht viel größerer Menge und in wenig besserem Zustande als Korea.

Es ist möglich, daß die russische Heerführung am Yalu noch keine Entscheidung annehmen kann; augenblicklich läßt sich darüber absolut kein sicheres Urtheil fällen. Dann aber werden ihre vorderen Abtheilungen fechtend auf die nachrückenden Verstärkungen zurückgehen und auf diese Weise wird das Heer allerspätestens in Höhe von Mukden stark genug zu erfolgreicher Abwehr geworden sein. Auch dann schon wären größere Kämpfe erst im April zu erwarten. Aber ich halte diesen Verlauf nicht einmal für wahrscheinlich. Warum rechnet man in Deutschland denn garnicht mit der Möglichkeit, daß das japanische Heer überhaupt nur bis zum Yalu vorgeht und hier in starker Stellung den Angriff der Russen abwartet? Ich weiß nicht, ob man ein solches Verfahren in Anbetracht aller Verhältnisse sehr fehlerhaft nennen könnte.

Aber darüber wird erst die Zukunft Klarheit bringen; jedenfalls scheint es jetzt, als ob die Russen thatsächlich bereits größere Mengen Kavallerie nach Korea vorgetrieben hätten, wie denn auch die Gefangennahme eines japanischen Generalstabsoffiziers östlich des Yalu ein Beweis dafür ist, daß die vordersten japanischen Reiterspitzen den Grenzfluß noch nicht erreicht haben. Und daraus wieder läßt sich schließen, daß die allgemeinen Vorwärtsbewegung des japanische Heeres zur Zeit noch nicht begonnen hat.

Die weite Vorsendung der russischen Reiterei ist nicht nur als wichtigstes Hilfsmittel der Heeresleitung zur rechtzeitigen Gewinnung guter Nachrichten, zur Sicherung der eigenen Versammlung, sondern in mindestens ebenso hohem Maße aus moralischen Gründen erforderlich. Es ist ein Mittel, die Entschlußkraft des Feindes zu lähmen. Man darf annehmen, daß nachdem der Eindruck der ersten Ueberraschung verwunden und eine energische Leitung an die Spitze des russischen Heeres getreten ist, nunmehr für dieses die Stunde zielbewußter Thätigkeit und Unternehmungslust gekommen ist. Natürlich werden auch hier manche Reibungen zu überwinden sein, besonders auch deshalb, weil wohl die Hälfte der für Sibirien bestimmten Truppentheile Neubildungen aus Abgebungen aller bestehenden Regimenter sind. So haben zum Beispiel die kaukasischen Armeekorps das dritte Bataillon des 34. ostsibirischen Schützenregiments gebildet, aber auch aus Polen und Litthauen, aus Moskau und Kasan wie aus Petersburg sind nirgends schon bestehende, sondern überall aus Freiwilligen aufgestellte Bataillone abgegeben worden. Rußland hat seine Korps an der Westgrenze unversehrt erhalten und in militärischer Hinsicht sich hier seine volle Aktionsfreiheit bewahrt.

Dafür aber hat es den Nachtheil in den Kauf genommen, daß einige Zeit vergehen wird, ehe die solchergestalt für den fernen Osten formirten Streitkräfte sich in ihre Befehlsverbände eingewöhnt und den vollen Halt alter Truppentheile gewonnen haben.

Berlin an der — Oder.

Daß die deutsche Reichshauptstadt dereinst am Hauptstrom der Marken lag, dürfte wenigen bekannt sein. Berlin an der Oder, die Sache klingt märchenhaft, und doch—schreibt der „Berliner Lokalanzeiger" — ist sie einmal Wahrheit gewesen, es ist freilich schon ein bißchen lange her. Berlin liegt auf dem Boden eines alten Flußbettes, das weiß man schon seit langem. Der Lauf desselben läßt sich noch deutlich verfolgen. Sein Südrand beginnt bei Berlin mit den Höhen bei Ruhleben, zieht sich über Charlottenburg nach Wilmersdorf und geht über Schöneberg und die Hasenheide nach den Rollbergen, hier biegt er scharf nach Süden um und geht an den Dörfern Britz und Rudow weiter. Das Nordufer setzt mit den Hügeln bei Tegel ein; zieht sich über den Wedding und die Höhen von Berlin N nach der Frankfurter Chaussee über Friedrichsfelde, Biesdorf, Kaulsdorff, Mahlsdorf nach Köpenick und weiter nach Fürstenwalde zu den Rauen'schen Bergen und der Duberow. Alle Bestandtheile des zwischen diesen Ländern liegenden Thals weisen auf ein altes Flußbett hin — welcher Strom aber füllte einst seine kolossale Breite? Die kleine Spree kann es nicht gewesen sein — es war die Oder. Am Ende unseres Thales findet man eine Sandebene, die etwa bei Müllrose beginnt und sich hinaufzieht bis nach dem Dorf Krebsjauche, d. h. bis zu der Stelle, wo die Oder ihre alte, nordwestliche Richtung verläßt und nach Norden, nach der Ostsee umbiegt. In sehr alten Zeiten that sie das nicht, in sehr alten Zeiten — alle Zeichen weisen darauf hin — floß sie hier sehr hübsch nach Nordwesten weiter und füllte das oben erwähnte Thal mit ihren mächtigen Wogen. In einem wasserreichen Frühjahr der Urzeit aber brach ihre geschwollene Fluth bei Reipzig und Krebsjauche über die Dämme hinunter in das Thal, das zur Warteniederung führte. Im heutigen Oderbruch trafen sich beide Ströme, und siehe da, die Oder fand es bequemer, im Warthebett nach der Ostsee zu laufen, anstatt die weite Reise über Berlin nach der Nordsee fortzusetzen. In ihrem verlassenen Bett blieb nur die Spree zurück, die sich ehedem beim heutigen Neubrück mit der Oder vereinigt hatte, nun aber allein nach Berlin hinunterlief und her bei Spandau mit der Havel zusammen und im alten Oderbett weiterfloß. Denn auch die mächtige Breite des Havelbetts ist ursprünglich von der Oder ausgewaschen, die da, wo heute die Havel die Spree aufnimmt, ehedem die Havel als Nebenfluß aufnahm und in ihrem Lauf nach Potsdam, Brandenburg u. s. w. weiterfloß. Einen alten Oderarm repräsentiren übrigens auch die Grunewaldseen. Er ging von der Spree bei Witzleben durch Halensee, Hundekehlensee, Grunewaldsee, Riemeister, Krumme Lanke, Schlachtensee u. s. w. bis zum Griebnitzsee und vereinigte sich hier zu Füßen der Babelsberge wieder mit dem Hauptarm, der durch den heutigen Wannsee geflossen kam. — So ist denn also der Grunewald in uralten Zeiten eine Oderinsel gewesen.

Der Matrose Kohler hingerichtet.

Der seinerzeit gemeldete Mord auf dem deutschen Stationsschiff „Loreley" hat nunmehr seine Sühne gefunden. Wie man aus Aurich meldet, wurde dort dieser Tage im Hofe des Landgerichts der Matrose Kohler durch den Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg enthauptet. — Kohler hatte, wie noch erinnerlich sein dürfte, in der Nacht vom 15. zum 16. November 1902 an Bord des damals im Piräus liegenden Stationsschiffes „Loreley" den ihm vorgesetzten Oberfeuerwerksmaaten, Unteroffizier Biedritzki, ermordet und die Schiffskasse beraubt. Die „Loreley" war seinerzeit wegen der Unruhen in Saloniki zum Schutze der dortigen deutschen Reichsangehörigen entsandt worden und vorher zur Reparatur im Piräus vor Anker gegangen. In der erwähnten Nacht hatte Biedritzki mit einigen Matrosen die Wache auf dem Schiffe, Kohler selbst war Deckposten, während die gesammte übrige Mannschaft sich auf dem Lande befand. Gegen Mitternacht hatte sich Biedritzki zum Schlafen niedergelegt. Als er in tiefem Schlummer lag, stürzte Kohler auf den Wehrlosen zu und durchschnitt ihm mit einem Küchenmesser die Kehle. Hierauf brachte er den schon längere Zeit gehegten Plan einer Beraubung der Kasse zur Ausführung. Es gelang ihm, die schwere, eiserne Kiste auf ein vorher klargemachtes Beiboot zu schaffen. In diesem trieb Kohler dem offenen Meere zu; kurz vor der Hafenausfahrt wurde er aber von einem Fischerboot verfolgt, so daß er sich entschloß, an Land zu gehen und die Schiffskasse im Stich zu lassen. Wenige Tage später erfolgte dann seine Verhaftung. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde Kohler später vom Kriegsgericht in Wilhelmshaven am 23. Januar v. J. zum Tode verurtheilt. Das Reichsmilitärgericht bestätigte das Urtheil und wies die beantragte Wiederaufnahme des Verfahrens zurück; jetzt ist, wie oben erwähnt, das Urtheil vollstreckt worden.

Der Nationalpark am Rheinfall.

Im Kanton Schaffhausen werden immer mehr Stimmen laut, die für den Schutz des Rheinfalles energisch eintreten. Dem großen Rath des Kantons wurde dieser Tage ein Antrag vorgelegt, in dem gebeten wird, der Wasserentziehung durch die Kraftanlagen verschiedener Werke Einhalt zu thun und die Wasserrechts-Konzessionen am Rheinfall einzuschränken, weil die Wasserentziehung schon bei mittlerem Wasserstande sich stark bemerkbar macht, bei niedrigstem Stande aber die rechte Seite des Falles fast trocken liegt und ein geradezu jämmerliches Bild bietet. Man möchte dem Falle wieder das Aussehen geben, wie er es seit alten Zeiten hatte bis zum Jahre 1889, wo die jetzt vorhandenen Fabrikanlagen entstanden. Der Wasserentzug wäre, wie es in dem oben erwähnten Antrage heißt, zum mindesten soweit einzuschränken, daß die Felsen auf der rechten Fallseite auch bei niedrigem Wasserstande immer überfluthet bleiben. Ferner soll die Umgebung des Rheinfalles in einen Nationalpark, ähnlich dem des Staates New York am Niagara, verwandelt und damit eine Zone geschaffen werden, worauf die Baufreiheit gesetzlich eingeschränkt ist, damit in Zukunft kein Fabrikschlot, keine viereckige Zinkhütte oder dergleichen das Auge beleidigen. Ob diese Idee verwirklicht wird, bleibt abzuwarten, denn da der Kanton Schaffhausen allein von den Werken am Falle jährlich 24,000 Francs Wasserzins bezieht, spielt der „nervus rerum" bei dieser Frage eine nicht untergeordnete Rolle.

Lokalbericht.

Mehr Kandidaten.

Zwei von den Republikanern, drei von den Demokraten aufgestellt.

Ergebniß von Delegatenwahlen.

Nachgenannte Stadtraths-Kandidaten sind gestern aufgestellt worden:

Von den Republikanern—Hosea W. Wells, in der 20. Ward; Thomas W. Hunter, in der 35. Ward.

Von den Demokraten —Peter Reinberg, in der 26. Ward; Daniel Hurley, in der 28. Ward; James J. Kelly, in der 32. Ward.

In der 5. Ward wird die Municipal Voters' League nicht den als unabhängigen Kandidaten auftretenden Ex-Alderman Litzinger unterstützen, sondern alle unabhängigen Wähler auffordern, dem ganz ungeeigneten Demokraten J. J. McCormick gegenüber für Dr. Frank E. Gunther einzutreten, dem die reguläre republikanische Kandidatur übertragen werden wird. — In der 6. Ward hat sich nun doch einer von den zurückgewiesenen republikanischen Kandidaten, E. P. Barry, als unabhängiger Kandidat angemeldet.

In Oak Park hat die „Unabhängige Bürger-Vereinigung" für die Gemeidewahl Kandidaten aufgestellt wie folgt:

Für die Mitgliedschaft im Gemeinderath — F. B. Macomber, C. B. Dungan und W. H. Copeland; für die Mitgliedschaft im Bibliotheksrath — H. R. Pebble und C. R. Irwan; Gemeindeschreiber — J. E. Tristram; Supervisor — George J. Blin; Einnehmer — Thomas H. Gate; Steuereinschätzer — C. F. Hosner.

Als demokratische Kandidaten für die Townämter von Calumet sind nominirt worden:

J. R. Leas, Steuereinschätzer; Wm. Hale, Wegebaukommissär; Peter Sonnevelt, Einnehmer.

In Sangamon County sind gestern vom republikanischen County-Konvent 24 Delegaten zur Staatskonvention gewählt und angewiesen worden, für Hamlins Aufstellung als Gouverneurs-Kandidat zu stimmen. Die Yates-Leute werden die Zulassung dieser Delegation beanstanden, da die Einberufung der County-Konvention angeblich nicht regelrecht erfolgt ist.

In Winnebago County sind von den 20 Delegaten zur republikanischen Staats-Konvention 8 für Yates und 12 für Deneen instruirt worden. In Jasper County, das fünf Delegaten nach Springfield entsendet, siegte Yates bei der Delegatenwahl, ebenso in Bond County. — In Edgar County haben die Delegaten keine bestimmten Anweisungen erhalten, doch werden sie die Wiederaufstellung Yates' bekämpfen. — Von den acht Delegaten, die gestern in Randolph County gewählt wurden, sollen je zwei für Lowden, Deneen und Hamlin stimmen und je einer für Sherman und Warner. — Auf dem morgen stattfindenden republikanischen Konvent in Rock Island County dürfte es wegen der Wahl der Delegaten zur Staats-Konvention zu einer Spaltung kommen.

Viel Schnee.

Mehr als 8 Zoll Schnee sind in 24 Stunden gefallen.

Während der verflossenen 24 Stunden sind mehr als acht Zoll Schnee gefallen, was den Gesammtschneefall während dieses Winters auf 55.4 Zoll bringt, der größte Schneefall während eines Winters seit dem von 1892 auf 1893, als der Niederschlag 56.6 Zoll betrug. Der stärkste Schneefall, von welchem das hiesige Bundes-Wetteramt Aufzeichnungen besitzt, ereignete sich am 12. Dezember 1903 und auch am 28. Februar 1900. An diesen beiden Tagen fielen je 11.3 Zoll Schnee. Der stärkste Schneefall während des Monats März ereignete sich am 23. und 24. März 1893, als der Niederschlag 10 Zoll betrug.

Schnee fällt übrigens in Chicago noch im April, ja selbst im Mai. Letztes Jahr fiel z. B. ein schwerer Schnee am Ostersonntag, den 12. April. Es hat den Anschein, als ob der gegenwärtige Winter betreffs Schneefalls die oben genannten übertreffen wird, denn es fehlen weniger als zwei Zoll Schnee, um das Höchstmaß zu erreichen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter

Wilhelmine Rennock

am Sonntag, den 13. März, im Alter von 66 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. März, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 4824 Marshfield Ave., nach der Martins-Kirche und von da per Kutschen nach dem Concordia Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Rennock, Gatte.
Gustav Rennock, Carl Rennock, Paul Rennock, Maria Rennock, Minnie Piter, Kinder.
Chas. Piter, Schwiegersohn.
mdi Annie Rennock, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Anna

im Alter von 10 Jahren, 9 Monaten und 3 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, den 16. März, 12 Uhr, vom Trauerhause, 349 N. Wood Str., nach der Evangelisch-Lutherischen Bethlehemskirche, Ecke Paulina u. McReynolds Str., von da nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Theodore und Bertha Pelz, Eltern.
Karl, Emma und Paul, Geschwister.
modi

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am 14. März unseren lieben Gatten und Vater

Julius Schröder

aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag Vormittag um 11 Uhr, vom Trauerhause, 5013 Halsted Str., mit der Grand Trunk Eisenbahn nach Mount Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Schröder, Gattin.
Julius und Ida Schröder, Kinder.

Gestorben: Tillie Petersen geb. Winkelman, geliebte Gattin von Christ. Petersen, und Tochter von Mrs. Ida Winkelman, Schwester von Ernst und John Winkelman und Mrs. Kate Warner am Montag, den 14. März. Beerdigung vom Trauerhause, 6600 Morgan Str., am Donnerstag, den 17. März, Nachm. 1 Uhr, nach Oakwood. dimi

Gestorben: Leslie Gottlieb, 11 Jahre 8 Monate alt, geliebter Sohn von Rudolph und Tillie Gottlieb geb. Schwartz. Beerdigung vom Trauerhause, 77 Fowler Str., nach Graceland, am Mittwoch, den 16. März, Nachm. 2 Uhr. Keine Blumen.

Gestorben: John Timons, geliebter Gatte von Julia E. Timons. Beerdigung am Mittwoch, den 16. März, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1046 W. 21. Str., nach der St. Pius-Kirche, von dort nach dem Böhmischen National-Friedhof. modi

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß unseres geliebten Vater

Gustav Gottmannshausen

für die trostvollen Worte des Herrn Pastor R. A. John, für den erhebenden Gesang von C. H. Weiß und Clara Nehls, der Germania Loge A. F. & A. M., Thüringer Verein, Com. H. 1st. Ill., G. A. R., U. S. Grant Post, Junger Männerchor, und für die reichen Blumenspenden den allerherzlichsten Dank.

R. A. Gottmannshausen und Kinder.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon, North 185. sosdbij
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

THE AUDITORIUM — Opern-Saison.
Grosse Oper
Vom Metropolitan Opera House, New York.
Unter der Direktion von Herrn Heinrich Conried.
Dienstag, 15. März: „Faust"; Mittwoch: „Carmen"; Donnerstag: „Die Zauberflöte"; Freitag: „Tristan und Isolde"; Samstag-Matinee, Doppel-Vorstellung: „Cavalleria Rusticana" und „Der Barbier von Sevilla"; Samstag Abend: „Tannhäuser".
Sitze $1.50, $2.00, $2.50, $3.00, $3.50. Logen $30
Weber Piano wird benutzt.
dimi

KAISERHOF
Fire Proof Hotel
270 Clark Strasse.
nahe Jackson Boulevard.
Eröffnet! Eröffnet!
.....Elegantes.....
Deutsches Restaurant
Sehenswürdigkeit der Stadt.
Prachtvolle Holzschnitzereien u. Holzbrennereien. Bauernstube, unübertroffen in ihrer Ausführung.—Vorzügliche Küche und Keller.
ROESSLER & TEICH.
2mz,di,3mo Geschäftsführer.

Erinnerungs-Feier
an die Erhebung Schleswig-Holsteins, zum 56. Jahrestage, veranstaltet von den
Schleswig-Holsteiner Vereinen
Schlesw.-Holst. Sängerbund, Schlesw.-Holst. Gegens. Unterstützungs-Verein, Schlesw.-Holstein Frauen-Unterstützungs-Verein, am Donnerstag, den 24. März 1904, in der Nordseite Turnhalle, 257 N. Clark Str. Anfang des Konzertes pünktlich 8 Uhr Abends. Nach dem Konzert Ball. Orchester 16 Mann stark, unter Leitung des Dirigenten Ottomar Gerasch. Tickets für Herr und Dame 50 Cents. mz8,15,22

Aufgepaßt!!
Gelegenheitskauf
für die Worlds Fair in St. Louis, Mo. — Zu verkaufen: Ein gutgehender und originell eingerichteter Eck-Saloon, zugleich Hotel und Boardinghaus, mit 26 vollständig möblirten Zimmern, in der Nähe sämmtlicher Großbrauereien und an der Hauptstraße. Nur wegen Uebernahme eines Geschäftes in der Worlds Fair unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. Adresse diosa
Swoboda,
2800 S. Broadway,
St. Louis, Mo.

Amerik. Bartender-Schule,
188 E. North Avenue.
Tag- und Abend-Unterricht. Schreibt wegen Einzelheiten. sondido

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 3904. 1fdll

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Streiker-Uebergriffe.

Vor der Scheune der American Can Co. kam es zu einem Krawall.

Polizei muß einschreiten.

Streikbrecher vor der Diesel'schen Anlage thätlich angegriffen.—Einhaltsbefehl gegen den Internationalen Maschinenbauerverband erwirkt.

Die American Can Company versuchte heute Morgen, sechs Ablieferungswagen aus ihrer Nr. 476 Indiana Str. gelegenen Scheune zu senden. Die Folge war, daß die, übrigens zur Gewerkschaft gehörenden, Fuhrleute von Streikerposten angegriffen und mit Steinen bombardirt wurden. Erst das Erscheinen der mittels „Riot Call" alarmirten Polizei machte dem Kampfe ein Ende. Zwei Streiker, welche angeblich die Rädelsführer waren, wurden verhaftet und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingekäfigt. Sie werden sich unter der auf Landfriedensbruch lautenden Anklage zu verantworten haben.

Um sieben Uhr wurden die Thüren der Scheune geöffnet und einen Augenblick später fuhr ein Ablieferungswagen in schnellem Tempo heraus. Die Streikerposten wurden kaum des Wagens ansichtig, als aus ihren Reihen der Schlachtruf: „Drauf los, auf die Scabs!" ertönte. Ein Steinhagel ergoß sich über das Gefährt. Diesem folgten fünf andere Fuhrwerke. Einer der Fuhrleute wurde von einem Stein getroffen und purzelte von seinem Sitz auf das Pflaster. Seine Genossen sprangen ab und vertheidigten sich, gleichfalls Steine schleudernd, so gut sie konnten.

Inzwischen war die Polizei alarmirt worden. Bald rasselte ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen heran. Die Polizisten sprangen ab, zogen ihre Revolver und erklärten die Kampfhähne für verhaftet. Die Streiker antworteten mit einem Steinhagel und stoben dann auseinander. Zwei der Rauhbeine wurden aber dingfest gemacht. Sie gaben ihre Namen als Thomas Hughes und James Kelly an. Ersterer war angeblich mit einem Revolver bewaffnet.

Um nicht fernerhin mit Streikerposten aneinander zu gerathen, haben die von der American Can Company beschäftigten Lastfahrer das Teamsters' Joint Council um entsprechende Maßnahmen ersucht. Das Council wird heute Abend eine Versammlung abhalten, um geeignete Maßnahmen zum Schutze seiner Mitglieder zu treffen.

Seit in voriger Woche die Diesel'sche Anlage der American Can Company eröffnet wurde, haben die Streikerposten sich vergeblich bemüht, Fuhrleute zu verhindern, Ablieferungen zu machen. Gestern wurden Fuhrleuten Hindernisse aller Art in den Weg gelegt, so daß sich schließlich Polizisten bemüßigt sahen, zum Schutze der Fuhrleute auf die Wagen zu klettern. Da die Union aber den Fuhrleuten verboten hat, unter Polizeischutz zu arbeiten, wird die Sache im Council zur Sprache gebracht werden.

Vor derselben Anlage wurden gestern 50 Griechen und Italiener, die von Privatdetektives eskortirt wurden, von Streikeranhängern thätlich angegriffen. Nach kurzem Kampfe gelang es den Streikbrechern, die Anlage zu erreichen.

Die in dem Amtszimmer des Stadteinnehmers Lahiff und des Kämmerers McGann beschäftigten Buchhalter und Schreiber beschlossen, gestern Nachmittag um halb fünf Uhr an den Streik zu gehen, falls die Stadt es nicht vorziehen sollte, ihnen für Ueberzeit angemessene Bezahlung zu leisten. Um die anberaumte Stunde wurde Herrn Lahiff ein Ultimatum unterbreitet. Herr Lahiff setzte sich telephonisch mit dem Mayor Harrison und Herrn McGann in Verbindung und bewog dann die unzufriedenen Angestellten, vorerst auf dem Wege des Zivilgerichtsverfahrens festzustellen, ob die Stadt ein Recht habe, den Jahresangestellten von diesen geleistete Extraarbeiten zu vergüten. Die Leute nahmen die Arbeit wieder auf.

Im Will County-Gericht, Joliet, erwirkten gestern die Anwälte Dudley Taylor und A. A. Allen als Vertreter der Bates Machine Company einen Einhaltsbefehl gegen den Internationalen Verband der Maschinenbauer, durch den es den Maschinenbauern und Metallarbeitern verboten wird, den Betrieb und die Geschäfte der Firma zu stören und deren Anlage mit Streikerposten zu umgeben.

Der Streik der Laufburschen der „Illinois District Telegraph Co." wurde gestern Nachmittag offiziell für beendet erklärt. Die Mehrzahl der Burschen hofft, wieder angestellt zu werden. Den Angaben des Präsidenten Wrenn von der Union gemäß brach der vom Bundesgericht der Firma gewährte Einhaltsbefehl den Streik.

Die „Chandelier Manufacturers' Association" und die „Gas and Electric Fixture Hangers' Union" sind übereingekommen, das vorjährige Abkommen zu erneuern. Die Leute erhalten für achtstündige Arbeitszeit täglich $4 und in den Monaten Juni, Juli und August an Samstagen halben Feiertag.

Die Brotpreise in Chicago werden vorerst nicht erhöht werden. Die beiden hiesigen Bäckermeister-Verbände konnten eine diesbezügliche Einigung nicht erzielen. Die „United Master Bakers' Association" hielt gestern Abend im Gebäude Nr. 106 Randolph Straße eine Versammlung ab und beschloß, nach wie vor für höhere Preise und Vergrößerung der Mitgliederzahl zu agitiren. Die „Master Bakers' Association" hielt eine Versammlung im Gebäude Nr. 104 Randolph Str. ab. Sie erörterte die schwebende Frage, gelangte aber zu der Ansicht, daß erst 75 Prozent der Bäckermeister der Stadt zur Fahne schwören müßten, ehe ein Versuch gemacht werden sollte, die Preise zu erhöhen. Beide Verbände verurtheilten aber scharf die Gewerkschaften, weil diese sich weigern, zu der beabsichtigten Preiserhöhung die Hand zu bieten.

Henry Epply, Nr. 175 State Str., ein zu keiner Gewerkschaft gehörender, in der Anlage der „Wagner & Hanson Printing Co.", Nr. 170 S. Clinton Str., beschäftigter Schriftsetzer, wurde gestern Abend an Canal und Adams Straße von vier Streikern überfallen und brutal mißhandelt. Er wurde von der Polizei aufgefunden und nach Hause geleitet. Seine Angreifer entkamen. In letzter Zeit sollen Angestellte der Firma häufig von den streikenden Schriftsetzern überfallen und mißhandelt worden sein.

Der „kranke" Alderman.

John J. Brennan führt im städtischen Arbeitshause ein beschauliches Leben.

Bekanntlich wurde gleich nachdem der Alderman John J. Brennan, wegen Wahlschwindeleien zu einem Jahre Haft im städtischen Arbeitshause verurtheilt, nach dieser Anstalt gebracht wurde, behauptet, Brennan sei krank und unfähig, die von den Sträflingen geforderte Arbeit zu verrichten. Von anderer Seite wurde aber behauptet, dem Alderman fehle rein nichts, höchstens die Lust zum Arbeiten, worauf die andere Partei wiederum Brennan als schwer kranken Mann hinstellte, der wahrscheinlich die strenge Haft mit dem Leben bezahlen müsse.

Als Brennan nach der Anstalt gebracht wurde, sollte er Besen machen, aber er wurde prompt krank und hat seither eine ganze Reihe von Krankheiten gehabt, von Rheumatismus bis zur Mandelentzündung. Schließlich entwickelte sich angeblich chronische Bronchitis, und an dieser Krankheit leidet der Alderman noch, laut Aussage der Anstaltsbehörde. Bis zum 9. März wurde täglich ein Bericht über das Befinden des „Kranken" ausgefertigt. Seit diesem Tage aber wurde dies unterlassen. Aus den vorhandenen Berichten geht aber hervor, daß Brennan — oder Sträfling Nr. 377 — nie auch nur die gewöhnlichsten Krankheitsanzeichen aufwies. Die Körperwärme, Puls und Athmung waren mit rührender Regelmäßigkeit „normal." Ein unparteiischer Arzt, welcher diese Berichte prüfte, erklärte, daß die Krankheiten, welche der Alderman angeblich gehabt hat, oder noch hat, sicherlich eine Veränderung in der Blutwärme und dem Puls des Mannes zur Folge gehabt hätten. — Uebrigens befindet sich Brennan nicht im Hospital der Anstalt, sondern es stehen ihm angeblich drei gut möblirte Zimmer zur Verfügung, in welchen er seine Zeit mit Zigarrenrauchen und Lesen verbringt. Auch erhält er nicht die Gefängnißkost, sondern stellt sich seinen Speisezettel selbst zusammen.

Wilde Thiere für Lincoln Park.

Die Thierabtheilung im Lincoln Park wird in nächster Zeit Zuwachs erhalten. Es sind nämlich mit dem Dampfer „Lowther Castle" zwei Elephanten, zwei Tiger, zwei schwarze Panther, zwei malayische Bären, zwei Kronentauben und mehrere indische Hirsche in Boston eingetroffen, die für den Lincoln Park bestimmt sind. Der Dampfer brachte auch Geschenke von König Menelik von Abessynien für den Präsidenten Roosevelt.

Ich heile

Schwindsucht und Asthma.

Ich habe eine Lebenszeit dem Studium und der Heilung dieser bisher unheilbaren Krankheiten gewidmet. Ich ziehe es vor, diese zwei Krankheiten zu bemeistern, als alle Krankheiten oberflächlich zu verstehen.

Mein Leben war der Heilung von Schwindsucht und Asthma gewidmet und ich bin überzeugt, daß ich heute einzig in der Welt stehe mit einer Kur für diese zwei Krankheiten.

Anstatt Medizin in den Magen einzunehmen, lasse ich sie meine Patienten direkt in die Lungen einathmen. Dadurch werden die wunden Stellen und die Luftröhren geheilt, welche die erkrankten Ueberzüge abwerfen. Die Lungen öffnen sich und werden geheilt und der Patient athmet wieder mit vollen Lungen.

Tausende von Zeugnisse, welche in meinen verschiedenen Offices in den größeren Städten der Vereinigten Staaten aufliegen, sind Beweise von dr Heilbarkeit dieser Krankheiten unter meiner Behandlung. Ich habe viele dieser Zeugnisse veröffentlicht, denn ich stelle mein Licht nicht unter den Scheffel. Wenn ich ein Heilmittel für Schwindsucht und Asthma habe, und dieses nicht der Welt mittheilen würde, würde dies nicht feige sein? Diese Zeugnisse sind nur einfache Aussagen über die Heilungen, die ich erzielt habe und über dreihundert derselben wurden in den täglichen Zeitungen veröffentlicht. Ich habe Tausende mehr aufliegen, wo die Patienten mich ersuchten, sie nicht zu veröffentlichen. Das Publikum ist mein Richter.

Viele Aerzte, die diese Heilungen untersucht haben, schicken mir fortwährend Patienten zur Behandlung. Andere sind eifersüchtig und wollen nicht untersuchen.

Ich habe Offices in jeder großen Stadt, östlich vom Mississippi River. Ich besuche alle diese Offices regelmäßig und spreche mit allen Patienten. Meine Kollegen sind Aerzte von großem Ansehen. Meine Apparate, welche für die Heilung dieser Krankheiten nothwendig sind, kosten tausende von Dollars, in der That viel mehr als irgend ein Arzt ausgeben könnte, ausgenommen er macht eine Spezialität von Schwindsucht und Asthma.

Konsultation und Untersuchung sind frei. Ich bin immer gern bereit mit Lungenleidenden zu sprechen.

Dr. Edward Koch,
146 State Straße, Chicago.

Schanksperre verschärft

Kein Verkauf an Minderjährige, theilweise Sonntagssperre.

Polizeistunde verlängert.

Die Wirthschaften werden künftig bis 1 Uhr Nachts offen bleiben dürfen. — Fristverlängerung für die City Railway Co. — Die Tunnelfrage.

Der Stadtrath hat sich gestern Abend länger als fünf Stunden mit dem gemeinen Woyle beschäftigt und im Verlauf der Sitzung verschiedene wichtige Maßnahmen getroffen. Der Beschlußantrag des Ald. Ehemann, Schankwirthen gegen Extrabezahlung zu gestatten, ihre Geschäfte bis zwei Uhr Morgens, oder auch die ganze Nacht hindurch, offen zu halten, wurde abgelehnt, dagegen drang Ald. Jackson durch mit einem Substitut-Antrage, welcher die Ausdehnung der Polizeistunde von 12 auf 1 Uhr Nachts bezweckt. Für die Annahme dieses Antrages stimmten: Coughlin, Kenna, Jackson, Foreman, Stuckart, Dailey, Sloan, Rooney, Bennett, Jones, Moynihan, Fick, Prieb, Novak, Sindelar, Moertel, Cullerton, Cerveny, Zimmer, Beilfuß, Kunz, Jozwiakowski, Dever, Sitts, Conlon, Powers, Moran, Minwegen, Dougherty, Sullivan, Werno, Schmidt, Ehemann, Kuester, Butler, Leachman, Carey, Wendling, Bradley, Burns, O'Connell und Johnson—42.

Dagegen: Dixon, Alling, Young, Snow, Friestedt, Scully, Maypole, Harkin, Finn, Patterson, Palmer, Williston, Dunn, Blake, Raymer, Larson, Butterworth, Badenoch, Bihl, Burton, Woodward, Hunter und Race—23.

Angenommen wurden die vom Herrmann'schen Untersuchungs-Ausschuß gemachten Empfehlungen, daß es Schankwirthen verboten werden solle, minderjährigen Personen berauschende Getränke zu verabfolgen, auch wenn dieselben von ihren Eltern oder Vormündern danach geschickt werden. Ferner: daß nach Eintreten der Polizeistunde die Glasthüren und Fenster von Schanklokalen nicht verdeckt oder verhängt, und daß die Lokale so beleuchtet werden sollen, daß man sie von außen übersehen kann. Endlich: daß an Sonntagen die Thüren von Schanklokalen geschlossen und die Fenster verhängt werden sollen. — Abgelehnt wurde die Vorlage, durch welche die Machtvollkommenheit des Bürgermeisters in Bezug auf Widerrufung von Schanklizensen bedeutend erweitert werden sollte.

Gegen das Verbot der Verabfolgung geistiger Getränke an minderjährige Personen haben nur zehn Stadtrathsmitglieder gestimmt, nämlich: Coughlin, Kenna, Fick, Prieb, Novak, Sindelar, Cullerton, Cerveny, Moran und Wendling. Vor der Verpflichtung, nach Eintreten der Polizeistunde allen Vorübergehenden einen ungehinderten Ueberblick über ihre Geschäftsräume zu gewähren, wollten die nachgenannten Aldermen die Wirthe schützen: Coughlin, Kenna, Stuckart, Dailey, Sloan, Rooney, Fick Prieb, Novak, Sindelar, Moertel, Cullerton, Cerveny, Kunz, Jozwiakowski, Conlon, Powers, Moran, Dougherty, Sullivan, Schmidt, Ehemann, Kuester, Carey, Wendling, Bradley und Burns.

Die Empfehlung der Verkehrs-Kommission, der City Railway Co. ihre bisherigen Gerechtsame bis zum 1. Januar 1905 zu verlängern, wurde mit 56 gegen 8 Stimmen angenommen. Gegen die Maßnahme erklärten sich nur Scully, Moertel, Harkin, Beilfuß, Conlon, Johnson und Race. Herr Scully hatte unter Anderem verlangt, daß die Carlizens von $50 auf $200 das Jahr erhöht werden möge, statt nur auf $100, wie die nun angenommene Ordinanz es vorschreibt. Ald. Johnson befürwortete, daß die Straßenbahn-Gesellschaft gezwungen werden möge, je fünfzehn Fahrkarten zum Preise von 50 Cents abzugeben. Ald. Moertel verlangte die Einschaltung der Bedingung, daß die City Railway Co. Umsteigekarten für alle nach der Westseite führenden Linien ausstellen und ihrerseits Umsteigekarten von diesen Linien an Zahlungsstatt annehmen solle. Alle diese Zusatzanträge wurden abgelehnt. Ald. Dever verlangte zu wissen, weshalb man die Gerechtsame überhaupt und weshalb man sie gleich bis zum Januar hin ausdehne. Ald. Bennett gab die Erklärung ab, daß man durch Verweigerung einer Fristverlängerung auch die City Railway Co. veranlassen würde, bei den Gerichten Schutz zu suchen; die Verlängerung bis zum 1. Januar sei nothwendig, da die Urabstimmung betreffs des endgiltigen neuen Uebereinkommens mit der Gesellschaft erst bei der Herbstwahl werde vorgenommen werden können. — Durch die angenommene Verordnung wird der City Railway Co. zeitweilig das Recht zugestanden, in der Wabash Avenue südlich von der 18. Straße Einrichtungen für den elektrischen Straßenbahnbetrieb zu treffen. Freiwillig übernimmt die Gesellschaft die Verpflichtung, nunmehr unverweilt mit der Arbeit an einer neuen Kraftanlage beginnen zu lassen, auf deren Anlegung sie $4,000,000 verwenden will.

Die Verkehrs-Kommission wurde beauftragt, einen ausführlichen Bericht über die Tunnelfrage auszuarbeiten. Es soll in dem Berichte gesagt werden, ob die Fluß-Tunnels auch nach ihrer Tieferlegung noch für den Straßenbahnbetrieb werden gebraucht werden können; welche Rechtsansprüche die Union Traction Co. auf die Tunnels hat; ob die vorhandenen Brücken den Anforderungen des Straßenbahnverkehrs genügen würden, während die Tunnels gesperrt sind.

Ein Gesuch des „Chicago Democratic Club", daß der Mayor angewiesen werden möge, einen Dreier-Ausschuß zu beauftragen, mit der Abwasserbehörde in Verbindung zu treten wegen Ueberlassung der in Elektrizität umzusetzenden Stromkraft des Drainagegrabens, wurde mit 35 gegen 25 Stimmen abgelehnt, nachdem festgestellt worden war, daß derartige Unterhandlungen vom Finanz-Ausschuß bereits angeknüpft worden sind.

Der in der 29. Ward angelegten städtischen Badeanstalt wurde dem verstorbenen Vertreter der 6. Ward zu Ehren der Name „William Mavor-Bad" beigelegt.

Dem Lizens-Ausschuß überwiesen wurde ein Protest der „ersten Division des Temperenzbundes christlicher Frauen von Cook County" gegen den vom Herrmann'schen Ausschusse angeregten Plan, in bestimmten Stadttheilen den Bordellen amtliche Duldung zu gewähren.

Auf Antrag des Ald. Foreman wurde die Erziehungsbehörde angewiesen, dem Stadtrath eine vollständige Liste aller ihrer Liegenschaften zuzustellen.

Auf Antrag von Ald. Raymer wurde der Firma Johnson Bros. gestattet, in dem Neubau, welchen sie auf den Grundstücken 1654—60 Milwaukee Ave. errichten zu lassen beabsichtigt, von der Aufführung einer Brandmauer, welche das Lokal in zwei Hälften trennen würde, Abstand zu nehmen; auf Antrag des Ald. Woodward wurde verfügt, daß Häuser von nicht mehr als zwei Stockwerken Höhe mit Holzschindeln gedeckt werden, vorausgesetzt, daß diese mit einem Anstrich von feuerfester Farbe versehen werden.

Auf Antrag des Ald. Werno wurden die Empfehlungen angenommen, welche den Grundbesitzern bei der Anlegung von Zement-Bürgersteigen einige Erleichterungen gewähren. Ein Versuch, aus diesen Empfehlungen diejenige zu streichen, welche die Verwendung von gesiebtem Kalkstein an Stelle von Torpedosand bei solchen Wegebauten gestatten soll, schlug fehl.

Hospitäler auf Rädern.

Dr. Frances Dickinson empfiehlt die Einrichtung von solchen.

In Verbindung mit der geplanten Errichtung eines „Iroquois Memorial Emergency Hospitals" macht Dr. Frances Dickinson, Präsidentin einer medizinischen Lehranstalt, den Vorschlag, etliche kleine Hospitäler auf Rädern einzurichten, vorausgesetzt, daß genügend Geld vorhanden ist. Auf alle Fälle sollte wenigstens eines dieser beweglichen Hospitäler gebaut werden. Dr. Dickinson erklärt, daß in Chicago schon Hunderte von Menschenleben verloren gegangen sind, weil die Verletzten nicht zeitig genug ein Hospital erreichten. Das Hospital auf Rädern, welches Dr. Dickinson empfiehlt, ist von der Größe eines Lastwagens, wie ihn die Allerweltsläden haben, sieht aber äußerlich wie ein Hausboot aus. Elektrizität liefert die bewegende Kraft, Licht und Wärme. Im Vordertheil des Wagens ist der Raum für die Medikamente und die Instrumente, während sich im Hintertheil ein Operationstisch befindet. Auf einem solchen Wagen befinden sich ein Arzt und zwei Wärter. Wie aus der Beschreibung hervorgeht, können Operationen an Ort und Stelle vorgenommen werden.

Nahrung arbeitet.

Wie sie Lähmung heilte.

Lähmung kommt von schwachen Nerven und schlechtem Blut und wird heutzutage oft geheilt durch passende Nahrung.

„Seit fünfzehn Jahren war ich ein Invalide, der seit mehr als zwölf Jahren keinen Schritt mehr gethan hatte, war nicht im Stande, meine Füße zu bewegen oder auch nur meine Zehen."

„Aber kürzlich hat sich etwas Wunderbares zugetragen, denn ich erwartete nicht, je die Herrschaft über meine Glieder wieder zu erlangen; eine viermonatliche Diät von Grape-Nuts Food am Abend und zum Frühstück verursachte die Besserung, und denken Sie nur, ich vermag die Zehen an meinem linken Fuß vollständig zu bewegen und die an meinem rechten ein wenig, kann das Fußstück an dem Stuhl herunterlassen und meine Füße kräftig schwingen; ich meine, das ist eine wunderbare Besserung für die Zeit, daß ich Grape-Nuts esse.

„Und das ist nicht Alles! Mein Blut und mein Magen sind viel besser; ich bin überzeugt, mein Leiden wurde durch zu viel reiche Speisen verursacht und eine zu große Abspannung der Nerven, aber meine Nerven sind bedeutend besser, mein Geist ist klarer und ich vergesse nicht so leicht, als wie sonst. Es muß die Nahrung sein, denn ich habe schon vor Jahren aufgehört, Medizin gegen die Lähmung zu gebrauchen.

„Natürlich besitze ich das Mitleid und die Wohlthat der Gebete von vielen Christen, aber es ist wunderbar, was reine Nahrung für Jemand, der krank ist, zu thun vermag, und weshalb sollte es nicht auch gut sein, um die Gesundheit zu erhalten? Ich habe das Lob von Grape-Nuts von anderen gehört, aber ich selbst kann nicht genug zu seinem Lob sagen." Namen erfährt man von der Postum Company, Battle Creek, Mich.

Hier ist ein ausgesprochener Fall von Lähmung, die durch geschwächte Nerven und Blutleiden hervorgerufen wurde und die fast sofort zu schwinden begann, als die richtige Speise, Grape-Nuts, an die Stelle von unzuträglicher Nahrung trat. Es gibt einen Grund.

Seht in jedem Packet nach dem berühmten kleinen Buch „Der Weg nach Wohlstadt".

Widerrufen.

Der Mayor steigt verschiedenen Schankwirthen auf's Dach.

Clark's Geschäftstüchtigkeit.

Er wird sie der Zivildienst-Kommission beweisen müssen.—Zur Verschönerung der Nordseite.—Nachrichten aus der County-Verwaltung.

Der Mayor hat gestern die Lizensen von drei Schanklokalen widerrufen, weil sich herausgestellt hatte, daß zwischen den früheren Eigenthümern dieser Lokale, denen die Lizens vor einigen Monaten entzogen worden war, und ihren Geschäftsnachfolgern sehr vertraute Beziehungen herrschten. Die gesperrten Lokale sind: 123 Clark Str., jetziger Eigenthümer W. A. Jochum, früherer Inhaber Mont Tennes; 255 W. Lake Str., jetziger Eigenthümer Anderson-Hambler, früherer Inhaber James Foster; 119 Halsted Str., jetziger Eigenthümer Anton Fischer, früherer Inhaber Stephan Powers. — Dem August F. Dambrow, 813 Cortez Str., wurde die Lizens entzogen, weil der Mann minderjährigen Burschen gestattet hat, in seinem Lokale zu trinken und Karten zu spielen. — Dem John Seymour, Ecke 21. Str. und Armour Ave., droht Lizens-Entziehung, weil er trotz wiederholter Verwarnung sein Lokal am vergangenen Samstag die ganze Nacht hindurch im Betrieb gehalten haben soll.

Die Zivildienst-Kommission hat entschieden, daß Charles L. Clark auf die Bevorzugung, welche er kraft seiner Eigenschaft als Veteran des Bürgerkrieges zu fordern berechtigt ist, vollen Anspruch nur dann erheben kann, wenn er seine „geschäftliche Befähigung" für den Posten nachweist, um den er sich bewirbt. Dieser Posten ist bekanntlich der ders Chefs der städtischen kanntlich der des Chefs der städtischen Sanitäts-Inspektion. Clark war bis Inspektor beschäftigt. Die Anstellungsprüfung für den Vorsteherposten hat er nur eben mit knapper Noth bestanden, so daß sein Name als Vorletzter auf der Anwärterliste steht. Es wird ihm vorgeworfen, daß er's als Hilfs-Inspektor mit seinen Amtspflichten nie übermäßig genau genommen habe. Die weitere Verhandlung der Streitfrage ist auf übermorgen Nachmittag anberaumt.

Auf Veranlassung des Gesundheitsamtes wird in den Logirhäusern neuerdings weit mehr auf Reinlichkeit gesehen, als bisher, besonders darauf, daß die Gäste nicht auf den Boden spucken. Die Inhaber einiger Herbergen haben in ihrer Bereitwilligkeit, den Wünschen des Gesundheitsamtes Rechnung zu tragen, sogar so weit gehen wollen, Schwindsüchtigen die Aufnahme zu verweigern. Kommissär Reynolds hat indessen in dieser Beziehung abgewinkt. Direkt auf die Straße werfen dürfe man die Unglücklichen denn doch nicht.

Frau Palmer, die Mutter des gleichnamigen Alderman, hat auf Freitag Nachmittag nach ihrem Palast am Seeufer eine Bürgerversammlung einberufen zwecks Gründung eines Verschönerungs-Vereins für die Nordseite. Der zu gründende Verein soll unter Anderem mit dem „City Klub" Hand in Hand arbeiten, falls dieser zur Ausführung seiner Absicht schreitet, auf der Nordseite in Bezug auf die Straßenreinigung und auf die Abfuhr von Abfällen Musterzustände zu schaffen. — Mayor Harrison will beim Finanz-Ausschuß des Stadtraths anregen, daß derselbe sich in diesem Jahre ernstlich mit der Frage beschäftigt, drei große Anlagen für die Verbrennung, bezw. industrielle Verwerthung, von Küchenabfällen einzurichten, je eine für die Nord-, West- und Südseite. Die erforderlichen Mittel würden durch Ausstellung von Pfandbriefen aufzubringen sein.

Der Countyrath hat seinen Geschäftsführer angewiesen, Angebote auf den Umbau des bisherigen Schwindsuchts-Hospitals in Dunning einzufordern, das mit einem Kostenaufwande von etwa $10,000 nunmehr für die Aufnahme geisteskranker Personen eingerichtet werden soll.

Herr Maurice Rosenfeld, als Vertreter der Personen, denen das Gebäude 76—80 Fifth Ave., gehört, hat den Countyrath benachrichtigt, daß er für die Räumlichkeiten, welche die Einschätzungs- und die Revisionsbehörde in dem Gebäude benützen, vom 1. Mai an eine Jahresmiethe von $10,800, $2,700 mehr als bisher, verlangen würde. Ein Ausschuß, aus den Kommissären Thompson, Hoffmann und Thielen bestehend, wurde beauftragt, sich nach einem anderen, wohlfeileren Quartier für die beiden Behörden umzuthun.

Der Countyrath hat im vorigen Jahre die Löhne der im County-Gebäude beschäftigten Nachtwächter und Fahrstuhlführer herabgesetzt. Einer dieser Leute hat dann die County-Verwaltung verklagt, in der Hoffnung, dieselbe zwingen zu können, ihm und seinen Kameraden den früheren Lohn wenigstens noch für die Monate Dezember, Januar und Februar zu zahlen, da die Lohnherabsetzung erst Ende Februar verfügt wurde. Richter Mack hat nun seine Entscheidung in diesem Falle abgegeben. Dieselbe ist zu Ungunsten des Klägers ausgefallen. Der Richter entscheidet, da es den County-Angestellten bekannt gewesen sei, daß die Gehaltsfrage in der County-Verwaltung regelmäßig erst im Februar geregelt würde, so müßten sie eben auf eine solche unangenehme Ueberraschung gefaßt sein.

Weil die Frauen der Nachbarschaft nachdrücklich gegen seinen Plan Einwand erhoben, hat der Kohlenhändler Fulton Abstand genommen von seiner Absicht, von den Geleisen der Pennsylvania-Bahn aus ein Rangirgeleise über die Marshfield Avenue nach seinem Kohlenhofe an Marshfield Avenue und 58. Str. legen zu lassen. Das von ihm bereits an den Stadtrath gerichtete einschlägige Gesuch um Erlaubniß hat er zurückgezogen.

Vor Bundesgerichts-Referent Bishop hat die Untersuchung der Fragee begonnen, mit welchem Rechte die Guaranty Trust Co. von New York die Einleitung des Bankerott-Verfahrens gegen die Union Traction Co., die Nordseite- und die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft veranlaßt hat. General-Anwalt Gurley von der Union Traction Co. gab auf dem Zeugenstand an, er hätte zwar gewußt, daß die Guaranty Trust Co. Forderungen an die drei genannten Gesellschaften hatte, daß dieselbe aber das Bankerottverfahren einleiten würde, hätte er erst am Vorabend des Tages erfahren, an welchem der betreffende Antrag gestellt wurde. Es wurde festgestellt, daß die Nord Chicago Gesellschaft am 17. und 20. April der Guaranty Trust Co. Schuldscheine über $200,000 ausgestellt hat, und daß die West Chicago Gesellschaft am 14. April zugunsten der Guaranty Trust Co. Schuldscheine über $250,000 ausfertigte. Einige Tage darauf sei das Bankerottverfahren beantragt worden.

Willst Du wissen, wie Du gesund werden kannst?

so schreibe an Dr. C. Puscheck, Chicago, um ein freies Puschkuro-Büchlein. Aller ärztlicher Rath ist frei.

Westfield, Wisc.

Ich war sehr schlimm krank, litt auch sehr am Herzen, das schlug furchtbar; auch bekam ich Krämpfe so schlimm, daß ich alle Abende damit geplagt war, trotz allerhand angewandten Medizinen. Seitdem ich aber Dr. Puscheck's Mittel gebrauche, bin ich, Gott sei Dank, wieder gesund.

Else Engnath.

Der verpfuschte Küchenzettel.

Er gibt Anlaß zu einer $5,000-Schadenersatzklage.

Bankerotterklärung beantragt.

„Kleine Ursachen, große Wirkungen!" Weil ihr Schweineschwänze anstatt Ochsenschwänze geliefert wurden, hat Hermina Bruhnke, 724 West 47. Straße, die Schlächter Gustav und Sidney Metzl auf $5,000 Schadenersatz verklagt.

Folgendes ist die Darstellung der Klägerin: Am 14. Oktober 1903 sandte sie ihren kleinen Sohn in den Laden der Beklagten, mit dem Auftrage, Ochsenschwänze zu holen, da auf dem Speisezettel für den genannten Tag Ochsenschwanzsuppe stand. Der Kleine kehrte jedoch aus dem Laden, der sich in dem Gebäude Nr. 4730 Ashland Ave., befindet, mit Schweineschwänzen anstatt Ochsenschwänzen zurück. Frau Bruhnke war mit dieser eigenmächtigen Abänderung ihres Küchenzettels nicht einverstanden, brachte vielmehr die Schweineschwänze nach dem Fleischerladen zurück, wo sie, ihrer Angabe gemäß, von den beiden Beklagten so schwer mißhandelt wurde, daß sie längere Zeit krank war und dauernde Verletzungen erlitten hat.

Der Referent Eastman im Bankerottgericht hat die Royal Trust Company zur Masseverwalterin des ausgedehnten Geschäftes der Inland Coal & Coke Co. ernannt. Die Geschäftsräume der Gesellschaft befinden sich im Tribune-Gebäude, die Docks und Kohlenlager an der 38. Straße. Die Ernennung erfolgte auf das Gesuch des Anwalts Edward Menkin, 416 Reaper Block, der im Bundesgericht die Bankerotterklärung der Gesellschaft beantragte. Menkin vertritt Gläubiger mit folgenden Ansprüchen: Jones & Adams Company, $253; Chicago, Wilmington & Vermillion Coal Company, $95, und W. B. Hubbs, von Toledo, O., $1,462. Henry H. Hiland ist Präsident, Percy D. Whitehead Sekretär der Gesellschaft.

Auf den Grund hin, daß W. H. Bell, 3729 Parnell Ave., seinen kleinen Sohn durch einen Schuß verletzt habe, hat John E. Callaghan, 3718 Parnell Ave., eine Schadenersatzklage gegen Bell eingeleitet. Er fordert $5,000. In der Klageschrift wird angegeben, daß Bell seinerzeit schuldig befunden wurde, auf den jungen Callaghan geschossen zu haben, und auch bestraft wurde. Die That wurde am 30 Okt. 1903 begangen. Der Knabe, dem die Kugel in den Rücken drang, ist elf Jahre alt.

In Chicago.

Jede Behauptung stützt sich auf hiesige Beweise.

Wenn der Leser noch stärkere Beweise, als die folgende Angabe und Erfahrung eines Bewohners von Chicago sucht, worin sollten dieselben bestehen?

Swan Erlandson, Maschinist der American Car and Foundry Co., wohnhaft 873 W. 22. Str., Westseite, sagt: „Wenn ein Mann an den Nieren leidet oder Kreuzschmerzen hat, so ist das Beste, was er thun kann, Doan's Kidney Pills einzunehmen. Im Winter von 1902 bemerkte ich eine Schwäche in meinem Kreuz, die zu einem Schmerz ausartete. Ich wußte, es kam von der gestörten Thätigkeit der Nieren, aber ich wußte absolut nicht, was zu thun, um es zu hemmen, geschweige denn zu beseitigen. Veranlaßt durch das Lesen einer Anzeige ging ich nach dem Public Drug Co. Laden, 150 State Str., und kaufte mir Doan's Kidney Pills und machte eine Behandlung durch. Wenn ich jetzt einen Freund oder Bekannten habe, der an Kreuzschmerzen leidet, weiß ich ihm nichts besseres zu rathen, ja ihn zu drängen, zu einem Behandlungs-Kursus mit Doan's Kidney Pills durchzumachen."

Zu verkaufen bei allen Händlern. Preis 50 Cents die Schachtel. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen — Doan's — und nehmt nichts anderes.

„Die Walküre."

Glänzende Eröffnungs-Vorstellung der Großen Oper.

Heute Abend: Gounods „Faust".

Die unvermuthete Abänderung des Spielplanes hatte vielfach zur Folge, daß die für gestern Abend gelösten Eintrittskarten zur Oper gegen solche für Freitag Abend umgetauscht wurden. Dieser Umstand, in Verbindung mit dem Schneesturm, welcher nach vierundzwanzigstündiger Dauer in den Außendistrikten der Stadt die Bewegungsfreiheit wesentlich eingeschränkt hatte, mögen es bedingt haben, daß das „Auditorium" gestern bei der Eröffnungs-Vorstellung nicht bis auf den letzten Platz besetzt war — aber dennoch war der Besuch ein sehr guter zu nennen.

Herr Felix Mottl, der ruhmreiche Kapellmeister, muß durch die Umgebung, in die er sich versetzt sah, angenehm überrascht gewesen sein. Er mag befürchtet haben, hier unter Wilde zu gerathen — statt dessen sah er sich, sobald er an's Dirigentenpult trat, wie einen lang herbeigesehnten Heilsbringer begrüßt, und die Haltung des Publikums, auch desjenigen in den Logen, welches für am wenigsten rücksichtsvoll gilt, war während der ganzen Vorstellung eine so — man möchte beinahe sagen: andächtige, daß auch der verzückteste unter den Wagnerianern daran nichts hätte auszusetzen finden können und diese Zuhörerschaft vielleicht sogar für annähernd „Parsifalreif" erklärt haben würde.

Wenn die Aufführung der „Walküre" gestern Abend einen abgerundeteren Eindruck gemacht hat, als bei früheren Gelegenheiten, so dürfte das in erster Linie den gediegenen Leistungen des Orchesters zuzuschreiben gewesen sein, das unter Herrn Mottl's Leitung sich der Vollkommenheit unseres Thomas-Orchesters nähert. Die Besetzung der Hauptpartien des Musik-Dramas war mustergiltig zu nennen. Herr Burgstaller, der übrigens gegen eine kleine Erkältung anzukämpfen hatte, sang den „Siegmund" nicht nur in ganz herrlicher Weise, sondern wurde seiner Aufgabe auch darstellerisch auf's Beste gerecht. — Frl. Fremstedt, die, für Chicago, als „Sieglinde" debutirte, legte eine gleiche Meisterschaft in der Beherrschung ihrer Rolle an den Tag wie ihr Partner. Sie sang und spielte mit vollendetem Ausdruck. Frl. Milka Ternina war als „Brunnhilde" ein sehr vollkommener Ersatz für Frau Nordica, welche trotz der Massenhaftigkeit ihrer stimmlichen Mittel und ihrer persönlichen Erscheinung das Publikum nie zu erwärmen vermochte. An dramatischer Gestaltungskraft ist die kroatische Künstlerin ihrer amerikanischen Schwester in Apollo offenbar weit überlegen. Der „Wotan" des Herrn Anton Van Rooy ist eine Prachtleistung gewesen, und auch Herr Blaß als „Hunding" verdient jede Anerkennung. — Frl. Homer, als „Fricka", hat den Vergleich nicht auszuhalten vermocht, welchen man unwillkürlich zwischen ihr und Frau Schumann-Heink ziehen mußte; diese, mit dem volltönenden Glockenklang ihrer Stimme, hat man auch im Chor der Walküren bedauernd vermißt. — Der Schlußeffekt der Vorstellung hat eine szenische Einbuße dadurch erlitten, daß man infolge der strengen neuen Theaterordnung davon abstehen mußte, um die schlafende „Brunnhild" die „wabernde Lohe" aufzüngeln zu lassen.

Für heute Abend steht Gounods „Faust", für morgen, Mittwoch, Bizets „Carmen" auf dem Spielplan. Nachstehend folgt die Besetzung für beide Aufführungen:

„Faust".

Grethchen	Aina Ackte
Martha	Mathilda Bauermeister
Siebel	Edyth Walker
Faust	Fran Nadal
Valentin	Antonio Scotti
Mephisto	Pol Plancon
Wagner	Eugene Dufriche

Dirigent: Gustav Hinrichs.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr Abends.

„Carmen".

Carmen	Emma Calve
Micaela	Marguerite Leman
Frasquita	Paula Ralph
Mercedes	Josephine Jacoby
Don Jose	Andreas Dippel
Escamillo	Marcel Journet
Zuniga	M. Beguet
Morales	Francesco Guardabasti
Daricairo	Eugene Dufriche
Remendado	Albert Reiß

Dirigent: Felix Mottl.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr Abends.

Omega-Oel gegen Neuralgia Kopfschmerzen Ohrenschmerzen und Zahnschmerzen. Schnelle Linderung. Probirt eine Flasche für 10c.

Anscheinend geistesgestört.

Albert Steager setzt sich in den Nachtkleidern an's offene Fenster.

Der an der Lungenentzündung leidende Sattler Albert Steager, Nr. 3112 Wabash Ave., erhob sich heute Morgen früh aus seinem Bette, öffnete das Fenster in seinem Zimmer und setzte sich in den Nachtkleidern auf die Fensterbrüstung. In diesem Zustande trafen ihn Freunde des Mannes. Als sie Steager aufforderten, sich wieder in's Bett zu begeben, lachte dieser einfach und weigerte sich, der Aufforderung zu folgen. Es wurde dann die Polizei in der Bezirkswache an der Stanton Ave. benachrichtigt, welche den Leidenden nach der Wache brachte, ihn aber später in das County-Hospital überführte. Die Hospitalärzte sind der Ansicht, daß Steager geistesgestört ist.

Abschiedsgesuch.

Polizeileutnant Jünger legt seine Stelle nieder.

Leutnant Juenger von der Bezirkswache an der Sheffield Ave. hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, welches heute in Kraft tritt. Als Grund wird Kränklichkeit angegeben. Juenger wurde am 24. Februar 1881 zum Polizisten ernannt, hat also von der Pike auf gedient. Er nahm hervorragenden Antheil an den mit dem Heumarkt-Aufruhr verbundenen Ereignissen, war auch ein wichtiger Zeuge im Anarchistenprozeß.

Vergnügungs-Wegweiser.

Illinois. — „Red Feather".
Bush Temple of Music. — „My Friend from India".
Garrick. — Abends: Weber & Fields-Truppe. Nachmittags: (Samstags ausgenommen) „Gespenster".
Grand Opera House. — „Darling of the Gods".
Studebaker. — „Sultan of Sulu".
Cleveland. — Vaudeville.
Howards. — „The Daughter of the Diamond King."
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Aus den Tagen deutscher Kleinstaaterei.

(Korrespondenz aus Oldenburg.)

Folgende Todesanzeige war vor einiger Zeit in deutschen und amerikanischen Blättern zu lesen: „Den heute früh im 96. Lebensjahre erfolgten Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau Reichsgräfin Wilhelmine Bentinck, geborenen Gerdes, Wittwe des Reichsgrafen William F. Bentinck, zeigen tiefbetrübt an die Töchter: Auguste Smith, geb. Gräfin Bentinck, Antoinette Bentinck, Ottoline Bentinck, zugleich im Namen der Enkel und Urenkel. Auerbach, Beverley, Berlin, Boston, Marthasville, Mo.,

Man würde in der zweiten Abtheilung des gothaischen Hofkalenders, wo die Genealogie der Grafen von Bentinck als eines dem hohen deutschen Adel zugehörigen Geschlechtes aufgeführt ist, vergeblich nach der Reichsgräfin Wilhelmine suchen. Bentinck und Gerdes — die beiden Namen wecken, nebeneinander genannt, die Erinnerung an einen Familienstreit, der in seinen Ursprüngen bis in die Geschichte des 17. Jahrhunderts zurückgreift. Er spielte sich in den unvergeßlichen Tagen des seligen deutschen Bundes ab; er hätte aber gerade so gut schon hundert Jahre früher vor dem Reichsgericht zu Wetzlar verhandelt werden können. Insofern, als die deutschen Bundesgerichte ihn kaum von anderen Gesichtspunkten aus beurtheilen, als die zopfigen Herren zu Wetzlar es gethan hätten. Und viel länger würde er dort auch nicht gedauert haben.

Um das Entscheidende im Lebensschicksale dieser Frau zu erläutern, die da vor wenigen Wochen gestorben ist, muß man um rund 260 Jahre zurückgreifen. Anton Günther, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, der letzte seines Zweiges, war der schönen Elisabeth von Ungnad, Schwester des Grafen von Weißenwolf, in Liebe zugethan. Und sie schenkte ihm am 1. Februar 1633 einen Sohn. Ward er in heimlicher, aber rechtmäßiger Ehe geboren, oder nur, um die Sprache der Zeit zu reden, als ein Bankert? Hier schon beginnen, höflich gesagt, die Meinungsverschiedenheiten. Die Nachkommen — ich zitiere das Genealogische Taschenbuch von 1864, S. 244 — erklären: „die geheim gehaltene (also doch wohl legitime) Verbindung sei mittels Vernichtung ihres Beweises durch eine Hofintrige gestört worden", so daß die Absicht des Grafen Anton Günther, dem Kinde seiner Elisabeth Land, Macht und Namen zu hinterlassen, nicht in Erfüllung ging. Vielmehr sah der Graf sich genöthigt, am 31. Mai 1635 der Tochter Sophie des Herzogs von Holstein-Sonderburg in durchaus öffentlicher Verbindung die zweiundfünfzigjährige Hand vor dem Traualtar zu reichen; doch erwuchs dieser Ehe nicht der erhoffte Erbe.

Unparteiische Chronisten dagegen, wie z. B. Grote in seinen bekannten „Stammtafeln", S. 526, bezeichnen den kleinen Anton schlechthin als „außerehelich" geboren. Die Frage, welche der beiden Angaben als die richtige anzusehen ist, soll hier nicht entschieden werden. Dazu müßte mehr Rüstzeug herangezogen werden, als im Raum dieser Skizze Verwerthung finden könnte. Klein-Antons Vater sorgte jedenfalls für ihn in großartiger Weise. So wurde der Dreizehnjährige 1646 als „von Aldenburg" in den Reichsadelsstand, 1651 schon zum „Reichsfreiherrn von Aldenburg und Edlen Herrn von Varel", dann aber von Kaiser Ferdinand III. zum Reichsgrafen mit ganz außerordentlichen Vorrechten erhoben. Sie bestanden im Wesentlichen darin, daß der reiche Besitz, den der Graf von Oldenburg seinem Kinde bestimmte, ihm die Privilegien des hohen Adels sichern sollte. Den bedeutendsten Theil der Ausstattung, die Graf Anton Günther dem Sohn auf den Lebensweg mitgab, bildeten die Herrschaften Kniphausen und Varel — Varel ein oldenburgisches Amt, Kniphausen das Stammgut der von ostfriesischen Fürsten abstammenden Barone des gleichen Namens, das Anton Günther 1624 gekauft hatte.

Die Grafen von Aldenburg starben schon in der zweiten Generation aus. Name und Besitz gingen auf den Gatten der Erbtochter des letzten Grafen, Anton II., auf den Grafen Wilhelm von Bentinck über, der sich deshalb „Graf von Bentick und von Aldenburg" nennen konnte. Er und seine Nachkommen herrschten von nun ab in Kniphausen als nur des Kaisers Oberhoheit unterthane „Souveräne". Sie mußten es sich allerdings gefallen lassen, daß Kaiser Napoleon I., der für die komplizierten Rechtsverhältnisse des hohen deutschen Adels wenig Verständniß mitbrachte, Kniphausen glatt von der Staatenkarte des Weltalls strich. Aber auf dem Wiener Kongreß wurde dem Grafen von Bentinck, der an ihm als Souverän theilnahm, so ziemlich der alte Rang wieder eingeräumt, indem er in Bezug auf Kniphausen „als ein besonderes deutsches Bundesland" dem Großherzoge von Oldenburg nur soweit untergeordnet ward „als er vorhin bei Kaiser und Reich gewesen war", jedoch immerhin ohne das Recht der Gesetzgebung.

Zehn Jahre lang hatten die Verhandlungen gedauert, bis sie durch ein am 8. Juni 1825 zu Berlin geschlossenes Abkommen zwischen den Staatsoberhäuptern von Oldenburg und von Kniphausen auf diese Weise ihre Regelung erfuhren.

So standen die Dinge, als der derart wieder auf den Thron gesetzte Reichsgraf Wilhelm Gustav Friedrich am 22. Oktober 1835 starb. Er hinterließ aus einer ersten Ehe mit einer Freiin van Reede keinen Sohn. Doch hatte er mit der Tochter eines seiner früheren Leibeigenen, späteren Brinkbesitzers, Sarah Marna Gerdes, von 1800 an in einer „Gewissensehe" gelebt — so bezeichnete er es selbst — die erst 16 Jahre später ihre kirchliche Weihe erhielt. Und diesem Bunde waren drei, 1801 bezw. 1809 und 1812 geborene Söhne, Wilhelm, Gustav und Friedrich, entsprossen, von denen uns hier nur die beiden älteren interessiren. Wilhelm verzichtete auf sein Erbrecht und kaufte sich schon 1833 am Missouri in Nordamerika an, Gustav aber wurde vom Vater im gleichen Jahre zum „Mitregenten" ernannt. Schon früher indessen hatte Wilhelm Gustav Friedrichs jüngerer Bruder Johann Karl die Sukzessionsfähigkeit seiner Neffen bestritten, und seit 1829 schwebte, zuerst vor dem Oberappellationsgericht zu Oldenburg, seine auf dieses Ziel gerichtete Klage. Der berühmte Bentinck'sche Erbfolgekrieg nahm seinen Anfang. Es hat gerade ein Vierteljahrhundert gedauert, bis er ausgefochten war — nicht mit den Waffen der Gewalt, aber mit einem schlimmeren Streitmittel, mit der Tinte. Bereits 1847 hatte der verwickelte Rechtsfall an allen juristischen Fakultäten eine derart umfangreiche Literatur gezeitigt, daß ein eigenes Buch nur zu dem Zwecke herausgegeben werden konnte, eine Uebersicht über sie zu ermöglichen, und wieviel kam in den letzten sieben Jahren noch hinzu! Der Gegenstand des Prozesses war ja allerdings kein alltäglicher: nicht mehr oder weniger als ein deutscher Bundesstaat — neben dem Haus und Amte Varel mit 6000 Einwohnern die „Herrlichkeit" Kniphausen, mit einer Burg und Stadt, drei Kirchspielen, mit Landeshoheit und dem Rechte, auf der schiffbaren Jahde eine eigene, von den Großmächten anerkannte Flagge zu führen.

Die erste Entscheidung fiel für den Kläger — an die Stelle des inzwischen verstorbenen Grafen Johann Karl waren seine drei Söhne getreten — ungünstig aus; aber auf ihre Berufung an den deutschen Bund erging von diesem am 12. Juni 1845 der Beschluß, daß „der Gräflichen Familie Bentinck nach ihrem Standesverhältnisse zur Zeit des deutschen Reiches die Rechte der Ebenbürtigkeit im Sinne des Artikels 14 der Bundesakte zuständen". In Betracht kam hierbei vor allem das kaiserliche Reichsgrafendiplom von 1653 für Anton, den ersten Grafen von Aldenburg, wo bestimmt worden war, daß der für ihn gestiftete fideikommissarische Besitz nur an solche Leibeserben übergehen sollte, „so in rechter Ehe erzeugt und geboren worden wären". Und das konnte der beklagte regierende Graf Gustav nicht von sich behaupten. War er doch eben nur in einer „Gewissensehe" erzeugt und geboren. Aber wieder vergingen vier Jahre, bis auf Grund dieses Bundesrathsbeschlusses das Frankfurter Reichsministerium am 8. November 1849 dekretierte: „Der faktische Besitzer zu Kniphausen sei seiner Geburtsverhältnisse wegen zum Nachfolger in der Regierung dieses deutschen Bundeslandes nicht theilhaftig." Zugleich wurde der Großherzog von Oldenburg beauftragt, „die rechtmäßige Regierung in Kniphausen wieder herzustellen". Dieser Fürst dachte aber viel zu verständig, als daß er sich den Anordnungen von Seite einer jeder wirklichen Autorität entbehrenden Stelle gefügt hätte. Vielmehr trat er vermittelnd zwischen die feindlichen Parteien und brachte nach Verhandlungen, die abermals Jahre in Anspruch nahmen, am 13. April 1854 einen Vertrag zu Stande, der die beste Lösung des Zwistes enthielt. Oldenburg kaufte allen beiden ihre Ansprüche einfach ab: den klagenden drei Grafen Wilhelm, Karl und Heinrich, deren Recht sicherlich das besser fundierte war, um 1,100,000 Thaler, dem regierenden Grafen Gustav um 650,000 Thaler. Und am 1. August 1854 verkündete ein großherzogliches Patent der Welt, daß das deutsche Bundesland Kniphausen zu existiren aufgehört habe, in Oldenburg einverleibt worden sei. Die Herrschaft Kniphausen aber — ohne die frühere Landeshoheit — kaufte der damalige Graf Ezard zu Inn- und Kniphausen, der jetzige Fürst und preußische Herrenhauspräsident, 1864 von Oldenburg zurück, das sie genau 240 Jahre vorher von einem seiner Ahnen — Philipp Wilhelm zu Inn- und Kniphausen — erworben hatte.

Seinem Wesen nach bedeutete der Inhalt dieses Vertrages die Niederlage des bis dahin regierenden Grafen Gustav, den Sieg seiner jüngeren Vettern. Und thatsächlich trat deren ältester, Graf Wilhelm, nun als Standesherr an die Spitze des Gesammthauses Bentinck — verschwanden die Nachkommen der Sarah Margarete Gerdes aus dem Gothaischen Hofkalender. Erst 1894 tauchten sie wieder im grünen gräflichen Taschenbuche auf — ein stillschweigendes Geständniß, daß sie die Zugehörigkeit zum hohen Adel nicht mehr behaupteten. Graf Gustav, der sich veranlaßt sah, die Souveränität von Kniphausen abzulegen, ist 1876 gestorben, von seiner Gemahlin, einer Gräfin Wedel, nur zwei Töchter zurücklassend. Graf Wilhelm aber, sein ältester Bruder, beschloß sein Leben 1867 in Marthasville bei St. Louis als Vater von mehreren Kindern beider Geschlechter.

Jetzt ist ihm, fast ein Jahrhundert alt, die Wittwe ins Grab gefolgt. Auch sie war eine Tochter des Bockhorner Bauerngeschlechtes der Gerdes. Es liegt uns fern, den privaten Schicksalen einer Familie hier nachforschen zu wollen, nur ein typisches Stück deutscher Rechts- und Staatsgeschichte sollten diese kurzen Zeilen der Vergessenheit entreißen. Doch hierher gehört die einfache Vergleichung der Thatsachen: daß der letzte souveräne Graf Bentinck zu Kniphausen alle Anstrengungen machte, den Söhnen seiner früheren Leibeigenen ungeschmälert die eigenen Standesvorrechte zu sichern, daß aber deren ältester ins ferne Ausland wandern mußte, als er 1833 seiner Mutter Verwandte Wilhelmine Gerdes zur Frau nahm. Wie es dem übers große Wasser getriebenen Zweige der alten Grafen von Bentinck drüben erging, das wissen wir nicht. Aber es darf vielleicht angenommen werden, daß sich ihr Los nicht so glänzend gestaltet hat, wie dasjenige ihrer mit Wilhelm II. von Oranien nach England gelangten Seitenvorfahren, die sich dort als Herzöge von Portland zur feinsten Blüthe der englischen Aristokratie zählen dürfen.

Dr. A. von Wilke.

— Schnell geholfen. — Köchin: „Gnädige Frau, Sie haben in meiner Abwesenheit das ganze Mittagessen anbrennen lassen." — Frau: „Ach, das schadet nichts! Ich lege meinem Mann die neueste Schneiderrechnung vor, dann rührt er aus lauter Zorn nichts an."

Der russisch-japanische Atlas der North-Western Linie.

Schickt 10 Cents in Briefmarken für einen russisch-japanischen Kriegs-Atlas, herausgegeben von der Chicago & Northwestern-Bahn. Drei schöne farbige Karten, jede 14 bei 20; in bequemer Form zum Nachschlagen eingebunden. Die östliche Situation in allen Einzelheiten vorgeführt, mit Tabellen, welche Aufschluß geben über die militärische Stärke und die der Kriegsschiffe sowie über finanzielle Hilfsquellen von Rußland und Japan. Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel.: Central 721). mz7,9,11,15,17,19,21,23,25,29,31

Marktbericht.

Chicago, den 15. März 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 98—99c; Nr. 3, roth, 95—98c; Nr. 2, hart, 88—90c; Nr. 3, hart, 80—90c.
Sommerweizen, Nr. 1, 96c—$1.00; Nr. 2, 90—98c; Nr. 3, 82—98c.
Mais, Nr. 3, 44—44½c; Nr. 3, weiß, 44½—45c; Nr. 3, gelb, 45½—47c; Nr. 4, 40—42c.
Hafer, Nr. 2, 39½—40c; Nr. 2, weiß, 43—44c; Nr. 3, 39½c; Nr. 3, weiß, 41—42½c; Standard, 42½—43½c.
Mehl, Winter-Patents, $4.70 das Faß; „Straights", $4.80—$4.90; „Minnesota Hard Patents", $4.80—5.00; besondere Marken, $5.60.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.00—$9.50; Nr. 3, $7.50—$8.50; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto, Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 96½c; Juli, 93½c; Sept. 87½c.
Mais, Mai, 53½c; Juli 51½—52½c; Sept. 50½c.
Hafer, Mai, 41½c; Juli 39½—39½c; Sept. 33½ bis 33½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.25; Juli, $7.42½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $14.02½; Juli $14.27½.
Rippchen, Mai, $7.27½; Juli $7.37½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.70—$6.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.20—$5.65; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.60—$5.15; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.75—4.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$4.75; Texas Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.70.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.45—$5.60 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.20—$5.40; leichte gemischte Waare, $5.20—$5.40; leichte, ausgesuchte, $5.15—$5.30.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.65—$5.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.60—$5.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.30—$5.85.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.23½
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.16
„Cooleys", per Pfund	0.2½
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
„Ladies", per Pfund	0.14 —0.14½
Packwaare, frische	0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund	0.11
„Young American", per Pfund	0.11
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.16½—0.17
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.17½
Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs", das Pfund	0.12½
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.12
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.16½
Hühner, das Pfund	0.11 —0.12
do., „Springs", das Pfund	0.12
Enten, das Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Pfund	0.08 —0.10
Kapaunen, das Pfund	0.16 —0.17
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.05 —0.05½
50—75 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.06 —0.07
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.07½—0.08
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.08½—0.09
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.12
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.06½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.06½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.12
Wild—	
Bekassinen, Dutzend	1.25
Regenpfeifer, Dutzend	1.00 —1.25
Kaninchen, per Dutzend	0.50 —0.60
Kaninchen, große weiße, Dtz.	2.00
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß	2.25 —3.25
Zitronen, California, per Kiste	1.75 —2.50
Orangen, California, Navels, per Kiste	1.75 —1.90
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Kronsbeeren, Wiskonsin, Faß	4.00 —6.00
Erdbeeren, Florida, frische, per Quart	0.25 —0.40
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	2.00 —2.50
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	4.00 —5.00
Kraut, Holland, per Tonne	40.00 —55.00
Blumenkohl, Kalifornia, per Kiste	2.00 —2.25
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.50
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	1.40 —1.50
Rüben, 1½ Bushel	1.50 —1.75
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	5.00 —6.00
Tomaten, Florida, 6 Körbe	2.50 —3.00
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.30 —0.50
Sellerie, Kalifornia, per Bündel	0.40 —0.85
Gurken hiesige, per Dutzend	0.75 —1.50
Spinat, Louisiana, per Faß	3.50 —4.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel	3.00 —3.50
Wachsbohnen, per Bushel	4.00 —4.50
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.85 —1.90
„Medium"	1.80
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.50
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Burbanks, beste, per Bushel	0.90 —0.93
Rothe, per Bushel	0.87 —0.91
Neue, Bermuda, per Faß	5.50
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.70 —3.00

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Brass Molders oder Iron Molders, die fähig sind Kern in Messing zu arbeiten. W. D. Allen Mfg. Co., 151 E. Lake Str. oder 1097 So. Western Ave. modimi

Verlangt: Ein erfahrener junger Mann in Grocery, einer der böhmisch oder polnisch spricht, wird vorgezogen. 4618 Ashland Ave. mobi

Verlangt: Ein Porter, auch ein Mann für Kistenarbeit. 106 E. Randolph Str. mobi

Verlangt: Porter für Saloon. Muß englisch sprechen. Adr.: H. 466 Abendpost.

Verlangt: Lediger Mann für Porterarbeit, zum Aufwarten und Helfen hinter der Bar. 2281 N. Clark Str. 15mz,1wX

Verlangt: Mann für Stall; Janitor und Yardmann. Krueger, 3618 Halsted Str.

Verlangt: Guter Rockmacher, im Store zu arbeiten. Rink, 482 Garfield Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Aelterer Mann für Stallarbeit. Vorzusprechen: Riedl Bäckerei, 227 Ost North Ave.

Verlangt: Carpenter. 3835 Honore Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu arbeiten. 1640 W. 12. Str.

Verlangt: Erfahrene Männer für Bicycle-Shop an Südseite. Nicht-Union - Zement-Finishers; 50c die Stunde; Porters und Kohlengräber. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Ein verheiratheter Mann, auf der Farm zu arbeiten. Kann 50 Jahre alt sein. Muß Farmarbeit verstehen. Box 47, Sollitt, Ill.

Verlangt: Porter im Saloon. 78 W. Randolph Str.

Verlangt: Gärtner, ledig. Oak Park Ave. und Augusta Str., Oak Park.

Verlangt: Messinggießer oder Eisengießer, die auch Messing gießen können. J. J. Ryan & Co., 68—74 W. Monroe Str. dimido

Verlangt: Guter Porter, der willig ist zu arbeiten. 63 Van Buren Str.

Verlangt: Agenten zur Verbreitung des Wochenblattes. Nachzufragen: Zimmer 411 80 Dearborn Str.

Verlangt: Mann, in Leihstall bei Pferden zu arbeiten. S. Tauber, 20 Upton Str.

Verlangt: Guter Butcher, beständiger Mann, ferner Mann zum Abliefern von Waaren. 431 State Str., Rose. dimi

Verlangt: Zwei tüchtige Blumengärtner. Albert Fuchs. 2059 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter in Saloon. 1229 22. Str., Ecke Rockwell.

Verlangt: Porter für Restaurant. 147 Ost 39. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mann, der Bartenden kann und sonstige Arbeit nicht scheut, für Saloon. 862 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, um die Herren- und Damenschneiderei zu erlernen. 528 Ost Division Str.

Verlangt: Lediger Schuhmacher auf Reparaturen. 5127 S. Ashland Ave.

Verlangt: Porter in Saloon. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Agenten; Celpepko Lebensretter verkauft sich gut in jedem Saloon; unsere Agenten verdienen $2 die Stunde. Herzfeld Company, 946 S. Robey Str. dimido

Verlangt: Schneider und Andere, einen Kursus in der Chas. T. Greenwood Zuschneide-Schule, 113 Adams Str., durchzumachen. Wöchentliche Zahlungen, wenn gewünscht. Tag und Abends. Phone Central 4979. 18fb,dosodi,5w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienbücher, für Chicago und auswärts. $1.25 bis $1.50 pro Tag, Kommission und Fahrgeld. Mai. 146 Wells Str. 9mz,1wX

Verlangt: Agenten für die interessante sozialistische Zeitschrift „Die Neue Welt". A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. Telephon: Market 204. 9mz1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau, Mann muß tüchtiger Hausmann und Butler, Frau erfahren im Kochen sein. Gute, dauernde Stellung für zuverlässige Leute. Nachzufragen: C. M. Jones, Supt., 8:30 bis 10 Vorm., 6. Floor, The Fair, State, Adams und Dearborn Str.

Verlangt: Herren und Damen um unter ihren Freunden in Chicago eine der größten, ältesten und bekanntesten Firmen in der Stadt zu vertreten; kein Canvassen, nichts zu verkaufen, hält nicht von der regelmäßigen Beschäftigung ab.
Euer persönlicher Einfluß in den Mußestunden bringt Euch ein stetiges Einkommen von $25 bis $100 per Monat.
Eine ehrenhafte, rechtschaffene und angenehme Verbindung, welche Euer Ansehen in Eurer Nachbarschaft erhöht. Adressirt: H. 421 Abendpost. 13mz,tX*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz. Kann Bäckerwagen fahren und hat Erfahrung im Ice-Cream-Geschäft. Adr.: B. 816 Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher und Wurstmacher, 22 Jahre alt, spricht deutsch, böhmisch und englisch, wünscht Beschäftigung. Singer, 525 Milwaukee Ave.

Gesucht: Erster Klasse Lunchmann sucht Anstellung in erster Klasse Hotel. Beste Empfehlungen. Adr.: H. 436 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Tinsmith und Plumber sucht Stelle. Adr.: F. 312 Abendpost.

Gesucht: Vormann an Brot und Rolls sucht Arbeit. Geht auch als zweite Hand. 573 N. Western Ave., Front, 1. Flat.

Gesucht: Junger, starker Mann, mit allen Keller-Arbeiten vertraut, sucht Stelle in Wholesale Wein- und Liquorhaus. Beste Zeugnisse. Adr.: H. 409 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 28 Jahre alt, sucht Stelle in Saloon. 68 Julian Str.

Gesucht: Hosenschneider sucht Arbeit. 2457 Wentworth Ave.

Gesucht: Hosen- und Westenschneider sucht Arbeit. 2457 Wentworth Ave.

Gesucht: Deutscher Porter, kann Bartenden und Lunch kochen, sucht Stelle. Adr.: H. 457 Abendpost. dimi

Gesucht: Reinlicher junger Mann sucht Arbeit als Porter. Adr.: H. 437 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Cake-Vormann wünscht Stellung. Adr.: B. 818 Abendpost.

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte Jungen suchen Stelle, einer um die Bäckerei zu erlernen und einer um sich in Saloon nützlich zu machen. 5217 Laflin Str.

Gesucht: Deutscher Mann, 25 Jahre, sucht Arbeit aller Art. 2457 Wentworth Ave.

Gesucht: Kaufmann, Deutscher, kürzlich gelandet, 10 Jahre Comptoirpraxis, wünscht Stellung in einem Geschäft, Hotel oder irgend welche andere Beschäftigung; beherrscht auch vier slavische Sprachen, englisch und französisch theoretisch; kann Bücher etc. in englischer Sprache führen. Adr.: 179 E. Ohio Str. Herrn F. Lenssen für R. modimi

Gesucht: Bartender, verheirathet, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Beste Zeugnisse. Adr.: H. 456, Abendpost. modimi

Gesucht: Tüchtiger Modelleur der Schuhwaaren-Branche sucht Stelle. Adr.: Ernst Grau, 424 Larrabee Str. mdi

Gesucht: Deutscher Porter, der auch bartenden kann, mit Zeugnissen, sucht stetige Arbeit. Adr.: F 325, Abendpost. modi

Gesucht: Guter Lunchmann sucht Stelle. Kann Bartenden. A. P. 263 Abendpost. mdm

Gesucht: Junger Deutscher, kurze Zeit im Lande, mit höherer Schul- und Bauschulbildung, wünscht Stellung in Office, am liebsten in Zeichenoffice. J. Vollbach, 4503 Wallace Str. 9mz,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Für meinen Branch-Store in Bäckerei, tüchtige junge Frau ohne Anhang. Muß sauber sein und selbstständig dem Geschäft vorstehen können. Referenzen. Nur brieflich zu antworten. — Hammond Baking Co., Hammond, Ind.

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen, sowie Lehrmädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 3314 S. Park Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. Bezahlung. 505 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Dame für Typewriter, für deutsche Korrespondenz. Muß gebildet und tüchtig sein. Gute Stellung. Adr.: P. 717 Abendpost. 12mz, 8tX

Hausarbeit.

Verlangt: Geschirrwascherin für Restauration. 876 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 512 Dearborn Ave. sonmodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien. 516 Washington Boulevard. 11mz,1wX

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 9janX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2374 N. Hermitage Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine ältere Frau oder junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 1228 N. Lawndale Ave.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. — Finkelstein, 31 Walnut Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. Permanenter Platz bei guten Leuten. 363 Burling Str. Läutet Glocke im ersten Stock.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1741 Deming Place.

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Saloon. 865 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Gutes Heim. 3547 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, nicht zu jung, für allgemeine Hausarbeit. 3 Erwachsene. 445 Garfield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 3 in Familie. Gutes Heim. 316 Sheffield Ave., 2. Stock.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau für Hausarbeit. 215½ N. Central Ave., Austin. dimi

Verlangt: Eine gute deutsche Waschfrau. Adr. 1341 Humboldt Boulevard.

Verlangt: Drei Waitresses in Restaurant. 459 W. North Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eine herzugereiste vorgezogen. Mrs. Schneider, 556 Lincoln Ave.

Verlangt: Erstklassige deutsch-ungarische jüdische Köchin für Dinner-Restaurant. Sehr guter Lohn. Sonntags frei. 282 Franklin Str.

Verlangt: Mädchen im Saloon. 49 Willow Str., Ecke Orchard.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen. 45 Roslyn Pl., 2 Blocks nördlich von Fullerton Ave. und Clark Str.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Beständige Stelle für williges Mädchen.— Clinton, 247 55. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Lohn $5 pro Woche. 437 31. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Nachzufragen Mittwoch Morgen. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen von 17 bis 19 Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. 5439 Marshfield Ave. dimi

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5, $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Keine Sonntagsarbeit. 108 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in jüdischer Familie. 273 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Zimmermädchen im Hotel. 279 Clybourn Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Kochen, Waschen oder Bügeln. 417 Dearborn Ave. dimdo

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 220 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in Familie, an Kinder gewöhnt. 2439 Wentworth Av.

Mädchen erhalten die besten Plätze, beste Bezahlung. Frauen erhalten die besten Mädchen, in allen Sprachen, prompt. J. Fischer, 442 Milwaukee Ave. 17febmidosadi,1m

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Mrs. Kraft, 499 Dearborn Ave., 3. Flat. modi

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie in Flat. Lohn $4. 295 Webster Ave. modi

Verlangt: Zweites Mädchen, tüchtig. Guter Lohn. 3402 Calumet Ave. modi

Verlangt: Eine gute Köchin für Restauration. Dinner- und sog. Short-Order Köchin. Nur Personen, welche selbstständig arbeiten können, brauchen sich zu melden. Adr. B. 823 Abendpost. modi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen, Jüdin, erfahren in der Hausarbeit, sucht Stelle in reinlichem Hause. Briefe sind zu richten an Miß Lottie Levy, 506 N. Lincoln Str., 3. Flat.

Gesucht: Lunchköchin sucht Stelle. 219 Larrabee Str., 2. Flat. dimi

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle; ist 4 Monate im Lande; spricht deutsch, ungarisch und böhmisch. Bitte persönlich vorzusprechen. 698 W. 21. Str., oben. dimi

Gesucht: Frau sucht Plätze, kranken Frauen aufzuwarten. 1571 W. 12. Str., 2. Flat. dimi

Gesucht: Selbstständige Köchin (Lunchköchin) sucht Stelle. 173 Eugenie Str., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Gute Mädchen suchen Plätze für Hausarbeit. 347 Ost North Ave. Stellenvermittlungs-Agentur.—Telephone 1002 North.

Gesucht: Tüchtige Frau sucht Stelle für Geschirrwaschen und beim Kochen zu helfen. Adr.: F. 315 Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle in Restaurant. Zu Hause zu schlafen. Auch Privathaus. 65 Fisk Str.

Gesucht: Anständiges, zuverlässiges, gebildetes Mädchen wünscht Stelle als Haushälterin für einen oder zwei bessere Herren. Adr.: B. 815 Abendpost. dimido

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin, wo Kinder sind. Briefe an 352 Hudson Ave., 1. Flat.

Gesucht: Junge Frau empfiehlt sich für Waschen und Reinmachen. 839 N. Halsted Str., 2. Flat.

Gesucht: Wäsche außer dem Hause und Hausreinmachen. 777 N. Halsted Str., hinten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 325 Austin Ave.

Gesucht: Gebildete deutsch-ungarische Haushälterin, perfekte Köchin, sucht Stelle bei besserem Wittwer oder kleiner Wittwersfamilie. Adr.: O. T. 51 Abendpost. dimi

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Gardinen zu waschen, nimmt auch andere Wäsche ins Haus. Adr.: B. 812, Abendpost. modimi

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 571 W. 14. Place., Top Floor. mdi

Gesucht: Junger lediger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. E. R., 203 Hudson Ave. somodi

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Nettes, anständiges Mädchen, 26, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, $900 Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn zwecks Heirath. Adr.: B. 804 Abendpost.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Black-and-Tan Hund. 470 Ost Division Str.

Verloren: Schwarzes Pferd, mit gestutztem Schweif und einem weißen Hinterfuße, ist mir bei einem Unfall durchgegangen. Finder bitte mich zu benachrichtigen. Dr. H. E. Wagner, Armitage und Milwaukee Ave.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Emil Faulhaber, Deine Mutter sucht Dich, aus Breslau. 403 79. Str., Cheltenham, Chicago, H. Breuning. dimi

Beglaubigungen (Acknowledgements), eidliche Aussagen (Affidavits), Verkaufs-Urkunden (Bill of Sale), Theilhaberschaft-Uebereinkommen (Articles of Agreement), Vollmachten (Power of Attorney), Miethsverträge (Leases), Testamente etc. werden sorgfältig und rechtsgiltig abgefaßt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 175 Fifth Ave., Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Straße. 21janX*

Spezial-Versammlung der Backstein- und Steinmaurer am 15. März zur Amendirung des Art. 6, Sekt. 3 im Falle der Mehl-Arbeiter, Retail Clerks, Sweater Arbeiter, Mittel und Wege Komites und andere wichtige Angelegenheiten. Geo. P. Gubbins. somodi

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 9dez,X*

Dachdecker 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Sendet uns eine Postkarte, wenn Euer Dach schadhaft ist; wir ersparen Euch Geld. Anglo-American Roofing Co., 792 W. Chicago Ave. 15mz, ddsason,1mo

Braucht Ihr ein neues Dach? Die Elaborated Ready Roofing Co., 4421 und 4423 La Salle Straße verkauft Euch feine Bedachung, die Ihr selbst auflegen könnt, oder sie legt sie für Euch auf zu weniger der Hälfte der Kostenpreises von Shingles. [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Grocery, $900. Kein Schwindel. Lake View. Arthur, 148 State Str. dimi

Muß verkaufen: $800, Grocery; deutsche Nachbarschaft. Adr.: F. 310 Abendpost. dimi

Zu kaufen oder zu miethen gesucht: Ein Store, geeignet für Confectionery. B. Kiefer, 148 Ost Chicago Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Restaurant, billig. Keine Agenten. Adr.: B. 817 Abendpost. didosa

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Confectionery, Zigarrenstore, passend für Ice Cream Parlor. — 202 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, krankheitshalber. Gute Lage für einen Deutschen. 2879 N. Robey Str.

Käufer von Putzwaaren-Läden aufgepaßt! Muß sofort verkauft werden, best gelegener und sich gut bezahlender Putzwaaren-Laden, großes hiesiges und importirtes Lager, feinstes Set von Eichen Fixtures, eine Goldmine für die richtigen Leute. Dieser Platz ist billig für das Doppelte des Preises, der verlangt wird. Theilzahlungen gewährt wenn gewünscht. 1408 N. Clark Str. modi

Zu verkaufen: Ein an Milwaukee Ave. gelegener Tin Shop. Nachzufragen 900 Lincoln Str., 2. Fl. modi

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Westseite, $4000; Saloon mit Roominghaus, $1500; Saloon mit 3 vermietheten Hallen. $1700. Eck-Saloon, Südseite, gute Wohnung, billig; Grocery, gutes Geschäft, alles baar, $1400; Restaurant mit 18 vermietheten Zimmern, $1500. Viele andere Geschäfte billig zu haben. Zu kaufen gesucht: Roominghaus von $500. Sikorra, 7 Süd Halsted Str., Ecke Randolph Str. 11mz,1w

Zu verkaufen: Grocery, Pferd und Wagen, gute Lage; muß wegen Krankheit verkaufen. 239 Southport Ave. 9mz,1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein feines Buffet- Downtown. Adr.: B. 820 Abendpost.

Zu vermiethen: Schöner Store, besonders gute Lage. Es ist auch ein Backofen vorhanden. 980 N. Halsted Str. 14mz,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei deutschen Leuten, ohne Kinder. 369 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer, separat gelegen. $1.50. 571 Wieland Str., nahe North Ave.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. bidosa

Verlangt: Anständige Boarders. 268 Clybourn Ave., 2. Flat.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: In Lake View, ein Storegebäude, passend für kleine Fabrik. Muß hell sein. Antworten mit Preisangabe an A. Gröschl, 81 Illinois Str., 5. Floor.

Zu miethen gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht helle 5 Zimmer Wohnung, Badezimmer, bei Lincoln Park. C. S., 503 N. Clark Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Painter - Leitern und Ropes. Muß gut sein. 468 W. Superior Str.

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.— Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Straße. 11mz,1X*

Zu verkaufen: Bins, Shelvings, Counters, Show Cases, Kaffeemühlen, Waagen. 6128 Halsted Str. 23fb—1ap,X

Auswahl von neuen und gebrauchten Geldschränken. Sabath Safe Co., 138 Fifth Ave., Vertreter von Barnes Safe & Lock Co., Pittsburg, Pa. 24feb.3m,X

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Haushaltungsmöbel und Teppiche, billig. 505 Webster Ave.

Zu verkaufen: Hausmöbel. 1678 N. Ashland Av.

Zu verkaufen: Wegen Verlassen der Stadt— Ein elegant möblirtes Heim einschließend die feinsten Möbeln, ebenfalls sehr feines Mahagoni Upright Piano. Verkaufe einzeln oder zusammen sofort. 3311 South Park Ave. 6mz,fodido,1mo

Straus & Schram.
136 und 138 W. Madison Str., gegenüber Union.
Seht nach der Uhr über der Thür.
Das größte Hausausstattungs - Geschäft.
Kredit für Jedermann.
$25 werth — $2.50 Anzahlung, $2 per Monat.
$50 werth — $5 Anzahlung, $4 per Monat.
$100 werth — $10 Anzahlung, $6 per Monat.
Größere Beträge — Leichte Bedingungen, je nach Wunsch. Bargains in Möbeln, Oefen u. Teppichen. Kommt und überzeugt Euch selbst. 13fb*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Müssen verkauft werden: 12 Pferde und Mähren, 1000 bis 1400 Pfund. Spreche auf Verlangen vor. 801 Armitage Ave., Ecke Humboldt.

Zu verkaufen: $3 das Stück, Pintscher-Hunde und Mopse, wachsam und reinlich. 70 Hill Str., nahe Wells Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gute, wenig gebrauchte Konzertinas zu billigsten Preisen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave., Musikstore. 16fb,bidosa,1j

$50 kaufen feines Piano mit geschnitzten Beinen. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 17mz,1w

Piano-Stimmen, -Repariren, -Poliren. Mäßige Preise. Adam S. Jung, Nr. 51 Beach Avenue. 28fb,1mo,X

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano. Steinway Machart; billig gegen baar. Adr.: H. 426 Abdpost. 12mz,1w

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,bidosa*

„Correctes Kleidermachen — wie kann es erlernt werden", ist der Titel eines kleinen Buches, welches alle Einzelheiten über meine Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen enthält. Das Büchlein ist frei auf Verlangen.
Olga Goldzier,
(Professor für künstlerisches Kleidermachen an der Ruskin Universität.)
9. Floor, Masonic Temple, Chicago 22fb,X*

Ertheile englischen Unterricht. H. Brune, Lehrer des Lateinischen, Französischen und Englischen. — 188 Ost North Ave. 9mz,1wX

Zentral gelegene Privat-Abendschule eröffnet. 3 Monate dauernde Anfangsklasse 15. März, in englischer Sprache und Schrift durch Gespräch Methode. Erfolg gründlich und garantirt. 3 Mal wöchentlich. Auch vorgeschrittene Klassen. Preis mäßig. Auskunft unter D. 217 Abendpost. 2mz,2wX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patentirt Eure Erfindungen! Patente besorgt, Erfindungen entwickelt, Zeichnungen angefertigt. Offen Sonntag Morgens. Mäßige Preise. Prompt. Bloristran & Co., deutsche Patent-Anwälte. 809 Chicago Opera House Building. 14mzX*

Patente!—Offen Abends von 7 bis 9 Montag, Mittwoch und Samstag; täglich von 8:30 Morgens bis 5 Uhr Nachm. Beschützt Eure Ideen. Kein Patent, keine Bezahlung. Konsultation frei. Etablirt seit 1864. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., 1. Floor. Tel. Franklin 481. Haupt-Office in Washington. 20janX,

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5:30, Montag Abend 6:30—8. N. W. [illegible], ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 43, 161 Randolph Str. [illegible]

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 191,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wisconsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 32. 3dez,bosasondi*

Spezielle Exkursionen während des Monats März nach freien Regierungs-Ländereien in Süd-Dakota. Besitztitel für das Land in 14 Monaten. Sprecht vor oder adressirt: Clifton, 78 La Salle Straße. 20feb,1mX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 28aug,X*

Zu verkaufen: Billig— Farm im nördlichen Michigan, zwischen Charlevoix und Petoskey, bebaut. 3105 State Str., 2. Floor. 10mz,1w

Nordwestseite.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdsa*

Südwestseite.

Zu verkaufen: $250 das Stück; nur drei übrig. Lotten an 48. Str., nahe Hoyne Ave. Sewer und Wasser bezahlt. Kauft jetzt. Bear, 105 Washington Str. dimido

Zu verkaufen: $4250 reduzirt von $5500 für raschen Verkauf wegen Verlassen der Stadt. Moderne 8-Zimmer Brick-Residenz, Dampfheizung, doppelte Lot, Sawyer Ave., nahe Ogden. Alle Steuern bezahlt. Zement-Bürgersteig. Bear, 105 Washington Str., Zimmer 409. sadi

Zu verkaufen: Lotten an 48. Str., nahe Hoyne. $252, werth das Doppelte. 25 bei 125 Fuß. Sewer und Wasser bezahlt. Leichte Bedingungen. Müssen sofort verkauft werden. Bear, 105 Washington Str., Zimmer 409. 9mz,1w

Verschiedenes.

Bezahlt Ihr Miethe? Ich baue Euch Häuser nach Eurem Belieben auf leichte Abzahlung, so wie Miethe. Vorzusprechen bei: Peter Schmitz, zuverlässiger Home Builder, Hauptoffice, 2310 Lincoln Avenue. 18fb,1moX

Zu verkaufen: Auf Verlangen senden wir unsere 1904 gedruckte Liste, Bargains in Chicagoer Grundeigenthum beschreibend. Greenebaum Sons, 83 Dearborn Straße. 4fb,tX*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16fep,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $1200 auf erste Hypothek, zweistöckiges Framehaus, bringt $20 monatlich Miethe; am liebsten von Privatleuten. Adr.: W. 961 Abendpost.

Zu verleihen: $2000 auf erste Hypothek, bebautes Eigenthum. Keine Agenten. Adr.: F. 311 Abendpost. didosa

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,bdsa*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent auf erste Hypotheken, Geschäfte können Abends abgemacht werden. Elfer, 592 Sedgwick Str. 12mz,1mo,sadido

Keine Kommission, kein Warten. Darleihen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf selbst am Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 13jebX*

Zweite Hypothek Anleihen, irgend eine Summe, monatliche Abzahlungen; nach eigenen Zahlbedingungen; 15 Jahre im Geschäft; nicht eine Foreclosure. A. J. Lieberman, 77 S. Clark Str., Zimmer 13. 16feb,1m&X

Zu leihen gesucht: $3000, auf mein neues Steinfront Flatgebäude, nahe Hochbahn; in guter Lage. Adr. F. 318 Abendpost. mz13,1w

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten, $1600 für 5 Jahre, 6 Prozent, auf neues Brick Wohnhaus, gute Lage. Adr. W. 990 Abendpost. 13mz,1w

Zu leihen gesucht: $2200 für 3 oder 5 Jahre, auf modernes Wohnhaus in guter Nachbarschaft. Adr. H. 454 Abendpost. 13mz,1w

Zu verkaufen: $3500, erste Mortgage, 4 Jahre, gesichert durch neues Südseite Wohnhaus. Abstrakt und Guarantee Policy. Feine Sicherheit. Adr. B. 819 Abendpost. 13mz,1w

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: H. 414 Abendpost. 7dez,tX*

Greenebaum Sons, Bankiers, 83 und 85 Dearborn Straße., verleihen Geld auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. 4feb,tX*

Wechsel— Geldsendungen nach Deutschland, Erbschaften und Forderungen billigst eingezogen. — Greenebaum Sons Bank, 83 Dearborn Str. 4fb,tX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mzX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darleihen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darleihen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darleihen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos an gute Leute zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, in Summen und Zahlungen nach Wunsch des Käufers. Keine Oeffentlichkeit oder Kosten für Papiere. Lang etablirt und verantwortliches Geschäft. Auskunft mit Vergnügen ertheilt. Sprecht vor. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 20ja,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel etc. kurirt gründlich Dr. Uhl, 4363 Halsted Str. 13mz,1m,sondi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Eintragung von Hinterlassenschaften zu den niedrigsten Raten. Untersuchung von Besitztiteln und Foreclosures eine Spezialität. Konsultation frei.—Zimmer 910—912, 172 Washington Straße.—Telephone Main 3187. 15mz, ddsason,3mo

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon: Central 582. Wohnung: 899 W. Irving Park Boul. 16jan,bidosalj

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fe*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jX*

J. G. Grosberg, Anwalt und Rechtsberather. Atwood Building, 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—905. Telephone: Main 3658. 9dz,X*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 508, 171 Washington Str., Tel. Main 225. [illegible]

Doktor Weintraub
heilt Männer-Krankheiten.

Prostatische Leiden nachhaltig kurirt.

Beschwerden in 15 Tagen geheilt.

Zehrende Schwäche

Privat-Krankheiten

Nervenschwäche

Krampfaderbruch

Blutvergiftung

Dr. J. B. Weintraub, Wiener Spezialarzt vom

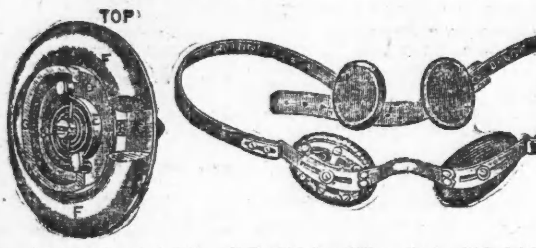
NEW ERA MEDICAL INSTITUTE

Das größte medizinische Institut im Westen.

3. Flur. 246-248 State Str., Chicago, Ill.

Gegenüber Rothschild & Co.'s Department-Laden.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.



Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 9—12.

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,
Thurmuhr-Gebäude, Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. - Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Nordwestern-Eisenbahn.

Illinois Central-Eisenbahn.

Chicago & Alton.

West Shore Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Monon Route—Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington.	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)........		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston........	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va...	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Das Wunder am Sinai in geologischer Beleuchtung.

Professor Dr. H. Gunkel in Berlin hat unlängst versucht, das Wunder am Sinai durch eine natürliche Deutung zu erklären, indem er die Behauptung aufstellt, der Sinai sei zu Moses Zeiten ein thätiger Vulkan gewesen. Mit dieser Hypothese ist der Bericht im 2. Buch Mose thatsächlich gut vereinbar. So 19, 16: „Und es geschah am dritten Tage, als es Morgen war, da waren Donner und Blitze und schwere Wolken auf dem Berge und sehr starker Posaunenschall; da erbebte das ganze Volk, das im Lager war"; ferner 19, 18: „Und der ganze Berg Sinai rauchte; weil der Herr auf ihn herabgekommen war im Feuer und sein Rauch aufstieg wie der Rauch eines Ofens, und der ganze Berg bebte sehr"; endlich 24, 17: „Und das Erscheinen der Herrlichkeit des Herrn war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges vor den Augen der Söhne Israels."

Die Theologen brauchen sich über diese Deutung nicht weiter zu entrüsten, denn sie hat es lediglich mit den Naturerscheinungen gelegentlich der Gesetzgebung am Sinai zu thun und keine Exegese zwingt dazu, den natürlichen Charakter der in den obigen Stellen beschriebenen Erscheinungen zu leugnen. Sonach hätte also am Sinai ein vulkanischer Ausbruch stattgefunden; aber welcher Berg der Sinaihalbinsel ist denn eigentlich der Berg der Gesetzgebung? Ueber diese Frage ist viel gestritten worden, weil die Gruppe, um die es sich handelt, ein gewaltiges Gebirge bildet, das sich zwischen die Golfe von Suez und von Akabah einschiebt und in seinem höchsten Gipfel, dem Djebel Katherie, bis zu 2600 Meter Höhe ansteigt. Dieser und seine Umgebung ist von einer nordwestlich davon belegenen Gebirgsgruppe, die in dem Djebel Serbal über 2000 Meter erreicht, deutlich getrennt. Die letztgenannte Gruppe aber zeigt ihrerseits wieder zahlreiche, wenngleich niedrigeree Gipfel, und an sie schließt sich Djebel e Tih als ein Wall, der die Wasserscheide zwischen dem Rothen Meere und dem Mittelmeer bildet. Man nahm früher an, der Serbal sei der Berg der Gesetzgebung; jetzt hält man dafür, diese Ehre stehe dem Djebel Musa oder dem Horeb zu. Diese liegen nördlich vom Djebel Katherie, und dort befindet sich auch das uralte Kloster, in dem Tischendorf den berühmten Codex Sinaiticus entdeckte und 1893 Engländer die noch ältere Palimsesthandschrift der vier Evangelien photographisch aufnahmen.

Ob in Wirklichkeit überhaupt einer dieser Gipfel der Berg der Gesetzgebung ist, muß aber dahingestellt bleiben, wenngleich es wahrscheinlich ist, daß der Zug der Israeliten längs des südlichen Abfalls von Djebel e Tih gegen den Busen von Akabah hin erfolgte. Hier wäre also der Vulkan zu suchen, der nach der Hypothese des Prof. Gunkel beim Vorüberzuge der Israeliten einen Ausbruch hatte. Die geologische Forschung hat aber bis jetzt auf der ganzen Sinaihalbinsel vulkanische Produkte nirgendwo nachzuweisen vermocht. Ihre Gebirge sind alte Granitmassive, die nackt und steil aufsteigen, mit aufgelagerten Sand- und Kalksteinschichten und tiefeingeschnittenen, vielfach engen und gewundenen Thälern; alles zeugt dort von uralten Wirkungen des Wassers, vielleicht sogar des Eises, nichts deutet auf Vulkanismus, weder aus älterer, noch aus jüngster Zeit. Die Hypothese Professor Gunkels findet also in der Beschaffenheit des Landes keinerlei Stütze.

Aus dem Leben eines Magnetiseurs

Der Prozeß des Magnetopathen und Hypnotiseurs Schröter in Tilsit ruft — schreibt ein Berliner Blatt — die Erinnerung wach an einen anderen Magnetiseur, der, wie Schröter, im „dunkelsten Osten", in der deutschen Reichshauptstadt, der Stadt der Intelligenz, bis vor kurzer Zeit seine Rolle spielte und durch sie Gold und — Liebe einheimste. Und auch diese Liebe war stark in Gold gefaßt, wenn sie auch vor dem Standesbeamten nicht legalisirt ist. Vor noch nicht einem Jahre verschwand aus Berlins Mauern der Magnetiseur und Hypnotiseur Willi Reichel, von dessen „Heilkraft" ausschließlich die oberen Zehntausend Gebrauch machten. Frau verwittwete Geheime Kommerzienrath Zimmermann mit mehreren ihr nicht zukommenden Millionen folgte dem Manne, in dessen dämonischer Gewalt sie sich wohl heute noch befindet, bekanntlich über den Ozean. Sie war seine Patientin gewesen. Es ist unzweifelhaft, daß der „schöne Willi", wie der mit einem bestechenden Aeußeren ausgestattete Magnetiseur Reichel genannt wurde, der hübschen, jugendlichen Geheimräthin gegenüber aus einem Magnetiseur ein Hypnotiseur geworden war. Reichel war, bevor er als Salonmagnetiseur in Finanz- und Hofkreisen auftrat, ein kleiner Börsenspekulant, der aus Liebhaberei sogenannten Okkultismus betrieb. Hierbei fand er seine magnetischen Kräfte heraus. Er hing das Börsengeschäft an den Nagel und wurde Magnethopat. Seine Wunderkuren verblüfften. Der Kundenkreis, den er ausschließlich in der besten Gesellschaft hatte, mehrte sich. Namentlich die weiblichen Patienten schworen auf die Kraft des „schönen Willi". Eine ganze Korona Aerzte machte Front gegen ihn, versuchte, ihn als Pfuscher zu brandmarken. Vergebens. Die ersten Persönlichkeiten der Hof- und Finanzaristokratie stellten ihm unter Preisgebung ihrer Namen die rühmendsten Atteste aus, die Reichel veröffentlichte. Reichels Stern stand im Zenith und strahlte dort, bis er, zum Schrecken der Gesellschaft, sich durch die schöne Geheimräthin entführen ließ. Jedenfalls hat er ein besseres Loos gezogen als der Kollege Schröter, der jetzt die Anklagebank in Tilsit drückt.

— Eine ominöse Aufschrift. — „Weißt Du schon das Allerneueste? Der Hotelier Saufaus hat seine Zahlungen eingestellt." — „Nicht möglich! Der Mann galt doch allgemein für gut situirt?" — „Das wohl, aber er hat den Leichtsinn begangen, in seinem Restaurationsgarten eine Tafel mit der Aufschrift anzubringen: „Das Durchgehen ist nur meinen verehrten p. t. Gästen gestattet." Die ließen sich das nicht zweimal sagen, und die Folge davon war, daß Saufaus bald nichts mehr zu zahlen hatte!"

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bense, Fritz, 40 J., 44 N. State Str.
Bernstein, William, 5 M., 422 W. Adams Str.
Bremner, David F., 1 J., 5509 Greenwood Ave.
Dolezal, Arthur, 1 M., 1228 W. 21. Str.
Heinrich, Anna, 3 J., 346 Hampton Ct.
Horstmann, Fred, 80 J., 6759 Morgan Str.
Jacobsen, Harry A., 26 J., 500 Crystal Str.
Jensen, Oskar, 8 J., 2399 W. Indiana Str.
Lehmann, Flora, 27 J., 47 Reese Str.
Loeb, Simon, 34 J., Wesley-Hospital.
Marx, Annie M., 31 J., 758 N. Kedzie Ave.
Peters, Mathilda, 33 J., 392 Cleveland Ave.
Rerfschneider, C. L., 51 J., 5811 Superior Str.
Schreder, Bert, 68 J., 4322 Princeton Ave.
Seidel, Louise S., 6 M., 1657 Briar Pl.
Witte, Anna, 35 J., 46 Moffatt Str.
Kiesemann, Emil, 44 J., 7918 Ada Str.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Damen-Verein der Chicago-Turngemeinde veranstaltet am nächsten Freitag einen Nachmittags-Kaffee, verbunden mit „Progressive Euchre und Cinch Party", in Halle „A" der Nordseite-Turnhalle, 257 N. Clark Str. Anfang 2 Uhr. Das Arrangements-Komite hat eine große Anzahl werthvoller und nützlicher Preise für die Sieger angeschafft. Nach dem Spiel findet gemüthliches Beisammensein statt. Für Nicht-Spieler ist auch für Unterhaltung gesorgt. Die Mitglieder und deren Freunde sind freundlichst eingeladen. Eintritt 25 Cents.

Am nächsten Samstag veranstaltet der Verein der Hannoveraner und Braunschweiger in der Schmidt'schen Halle, 601 Wells Str., eine Festlichkeit, die infolge der eifrigen Vorbereitungen des Arrangements-Komite ein großer Erfolg zu werden verspricht. Der Verein versteht es, seinen Besuchern vergnügte Stunden zu verschaffen, und wer daher am 19. März einen gemüthlichen Abend verleben will, braucht nur zu den Hannoveranern und Braunschweigern zu gehen. Auf dem Programm steht auch der Richard Wagner Männerchor, der seine Mitwirkung zugesagt hat. Eintrittskarten zum Preise von 25 Cents sind bei den Mitgliedern, sowie im Vereinslokale, Nr. 461 Ost North Ave., zu haben.

Am kommenden Samstag feiert der Klub Freundschaft sein fünftes Stiftungsfest, verbunden mit dramatischen Aufführungen, in der Clifton Halle, Ecke Clifton und Belmont Ave. Der Ausschuß, welcher mit den Vorbereitungen für das Fest betraut wurde, besteht aus Frau Helene Polley und Frau E. Buerner, das Lunchkomite aus Frau Martin und Frau Hasenbalg, das Empfangskomite aus Frau Mueller und Frau Koehne. Der Eintritt kostet nur 15c, wer aber in der Halle 85c nachzahlt, ist kostenfrei zu den Getränken und dem Lunch, die aufgetragen werden, berechtigt.

Der Humboldt Frauen-Verein feiert am nächsten Sonntag sein 17. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in der Wicker Park-Halle, 501—505 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. und Robey Str. Die Vorbereitungen für das Fest liegen in den Händen der folgenden, für ihre Rührigkeit bekannten Mitglieder: Hedwig Brandt, Präs.; Alb. Rathschlag, Meta Leßmann, Minna Trowbridge, Emma Stamm, Anna Pasedow. Es haben mehrere deutsche Gesangvereine ihre Mitwirkung zugesagt, sodaß es an Unterhaltung nicht fehlen wird. Der Anfang des Festes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt; der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Kinder unter 12 Jahren haben freien Eintritt.

Am kommenden Sonntag feiert der Schweizer Turnverein sein 15. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Schauturnen und Ball, in Uhlichs nördlicher Halle, Ecke Clark und Kinzie Str. Die befreundeten Gesangvereine „Grütli Männerchor" und „Schweizer Klub Sängerbund" haben ihre Mitwirkung zugesagt, ebenso die bekannte Johnson'sche Akrobaten-Truppe. Die Aktiven-Klasse des Turnvereins wird unter der Leitung des Turnlehrers Hoeffler den Besuchern Proben ihrer Kunst ablegen. Die früheren Festlichkeiten der Schweizer haben sich stets durch den dabei herrschenden gemüthlichen Ton ausgezeichnet, es werden daher auch diesmal der Besucher vergnügte Stunden harren. Eintrittskarten kosten 25c die Person. Die Feier beginnt Nachmittags 3 Uhr.

Die Liedertafel Eintracht veranstaltet am nächsten Sonntag ein großes Frühjahrs-Konzert, verbunden mit Ball, in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., für welchen umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Die Sänger hielten fleißig Proben ab, um den Besuchern etwas wirklich Gutes bieten zu können, während das Arrangements-Komite die Vorbereitungen für den nichtgesanglichen Theil des Festes trifft. Da diese Vorbereitungen in den Händen bewährter, in solchen Sachen erfahrener Mitglieder liegen, so steht einem Erfolg der Veranstaltung nichts im Wege. Der Anfang ist auf Punkt 5 Uhr festgesetzt. Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 50 Cts. die Person.

Der aus deutschen Kellnern, Köchen und Schankkellnern bestehende Geneva Klub veranstaltet am Montag, den 21. März, in Brands Halle einen großen Ball. Wer die Festlichkeiten der deutschen Kellner in früheren Jahren besuchte, wird ohne Zweifel wissen, daß es dieselben verstehen, Festlichkeiten zu arrangiren und ihren Gästen einen genußreichen Abend zu verschaffen. Der Klub zählt gegenwärtig 400 Mitglieder. Die Vorbereitungen für die Festlichkeit liegen in den Händen der Herren G. Kirstein, L. Ostertag, B. Srock, W. Bruhn, Chas. Uczinck, E. Kilian und A. Fuechsel.

Die Schleswig-Holsteiner-Vereine Chicagos veranstalten am Donnerstag, den 24. März, eine Erinnerungsfeier anläßlich des 56. Jahrestages der Erhebung Schleswig-Holsteins. Die Feier findet in der Nordseite-Turnhalle, 257 N. Clark Str., statt. Sie wird mit einem Konzert eingeleitet, das punkt acht Uhr Abends beginnt. Der musikalische, gesangliche und patriotische Theil des Programms wird um etwa elf Uhr zum Abschluß kommen, worauf ein Ball beginnt. Der Eintrittspreis beträgt für Herr und Dame 50 Cents. Es betheiligen sich an der Feier aktiv die folgenden Vereine: Schleswig-Holsteiner Sängerbund, Schleswig-Holsteiner Gegens.-Unterstützungs-Verein, Schleswig-Holsteiner Frauen Unterstützungs-Verein.

Der Immergrün Frauenverein veranstaltet am Samstag, den 26. März, sein erstes Stiftungsfest mit Unterhaltung und Ball in der Arbeiter-Halle, 368 W. 12. Str., Ecke Waller Str. Dieser Verein besteht erst kurze Zeit, doch hat er schon eine ansehnliche Mitgliederzahl aufzuweisen und geht allem Anschein nach großer Blüthe entgegen. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist wie nachstehend, zusammengesetzt: Präsidentin, Katharine Dumker, Vorsitzende; Arrangementskomite: Minna Trowbridge, Elisabeth Peippo, Eliza Stapp, Bertha Schulz, Anna Jenner, Tinna Klosovski, Christine Walter. Dieses Komite trifft umfassende Vorbereitungen, um das Stiftungsfest zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten. Auch werden von Seiten der Mitglieder des Vereins die größten Anstrengungen gemacht, einen glänzenden Erfolg herbeizuführen und dem Verein eine Menge neuer Freunde zu gewinnen. Anfang Abends 8 Uhr. Tickets 25 Cents die Person.

Am Sonntag, den 27. März, veranstalten Abgeordnete der Vereinigten Sänger von Chicago ein großes Konzert in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Eine Anzahl bedeutender Solisten hat ihre Mitwirkung zugesagt, darunter Frl. Seyfert aus Milwaukee, welche seinerzeit bei dem Sängerfest in Peoria als Solistin auftrat und jedermann durch ihre herrliche Stimme entzückte. Den Besuchern steht also ein großer Kunstgenuß bevor. Der Anfang des Konzertes ist auf drei Uhr Nachmittags festgesetzt.

Am Mittwoch, den 30. März, veranstaltet der Beethoven Gemischte Chor wieder einen seiner beliebten Familienabende, verbunden mit Gesang und einem Tanzkränzchen. Das Fest findet in Hanus' Halle, 933 N. Halsted Str., statt, wo auch jeden Mittwoch Abend die Gesangsstunden abgehalten werden. Das Arrangementskomite besteht aus den Herren Fritz Silberschlag, Otto Tuelsner und Frau Auguste Adams. Eintrittskarten für die Festlichkeit kosten nur 10 Cents die Person, da nur beabsichtigt wird, auf diese Weise die Ausgaben des Abends zu decken. Die Mitglieder und deren Freunde sind gebeten, sich recht zahlreich einzufinden.

Frei für Alle!

Der berühmte chinesische Fachmann

GEE WO CHAN

Will, daß jede kranke, schwache und entmuthigte Person in der Stadt sich seine freie Probe-Offerte, welche nur noch kurze Zeit giltig ist, zu Nutze macht. Er will Euch beweisen, daß Eure Krankheit nicht hoffnungslos ist, ganz gleich wie viele Aerzte sie aufgegeben haben. Ihr sollt erfahren, daß die chinesische Behandlungsmethode in allen hartnäckigen, schwierigen und komplizirten Krankheiten viel besser ist als alle anderen. Er will, daß Ihr erfahret daß seine vegetabilischen Mittel nachhaltig heilen, daß sie jede Spur von Krankheit aus dem Körper entfernen und Euch Eure Gesundheit wiedergeben. Er will Euch den Unterschied zwischen gewöhnlichen billigen Droguen und Giften zeigen, welche Euren Körper verseucht haben und den seltenen, zarten und den unbekannten vegetabilischen Mitteln von dem geheimnißvollen Reiche der Blumen. Er wird Euch erklären, weshalb sie nicht nur als Medizin wirken, sondern auch als Speise, daß sie die Gifte aus dem Körper ausscheiden statt mehr hereinzubringen. Er wird Euch die tausende von Zeugnissen zeigen, welche er von dankbaren Patienten erhielt, die er aus der Tiefe der Verzweiflung gerettet hat. Er will, daß Ihr erfahret, daß was er für tausende Andere gethan hat, er auch für Euch thun kann. Er will Euch den großen Unterschied zwischen seiner Medizin und den von allen anderen zeigen. Er wird Euch erklären, weshalb einer kurirt, wo alle anderen fehlschlagen. Er will Euch zeigen welches Glück seine Medizinen in die Heimstätten Tausender gebracht haben seit er diese wunderbare Methode einführte, seit der Zeit als er von seiner Regierung als Spezial-Kommissär der großen Weltausstellung geschickt wurde.

Er machte diese große freie Probe-Offerte in Anerkennung der tausenden Gefälligkeiten, welche ihm das dankbare Publikum entgegengebracht, dessen Wohlergehen er zu schützen wünscht. Er will die hoffnungslosesten, verzweifeltsten, dem Tode verfallenen Patienten, die an Krankheiten schlimmer Art leiden wie Katarrh, Asthma und alle Krankheiten der Kehle und Lunge, alle Krankheiten des Magens, der Leber und Nieren, Krankheiten, welche den Frauen eigenthümlich sind, immer ohne gefährliche Operation oder Untersuchungen heilen. Vergrößerte Drüsen und alle Krankheiten, welche die vitalen Organe Organe affiziren, wie Herzkrankheit etc., Rheumatismus, Malaria, Fallsucht und alle Leiden des Nervensystems verschwinden wie durch Zauber durch die wunderbare Wirkung dieser wunderbaren Medizinen.

Aufschub ist immer gefährlich, deshalb sprecht sogleich vor und erfahret, was für Euch gethan werden kann. Es kostet Euch nichts und wenn Euer Fall unheilbar ist, wird es Euch bald gesagt.

427 Wabash Ave.

2½ Block südlich vom Auditorium.

Sprechstunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 4. Patienten, welche außerhalb der Stadt wohnen, sollten wegen freien Fragebogen schreiben.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Dannell Bertuccio, Susie Carselle, 20, 19.
Charley Cecil, Marie Anderson, 28, 20.
Horace Bradbrook, Daisy Calso, 27, 25.
Isaac Goldman, Sarah Schnitz, 30, 22.
Charles E. Larson, Sigrid Sodenberg, 26, 25.
Olof Janson, Ida Anderson, 34, 24.
Albert Newbauer, Clara Etchied, 27, 21.
Amos Blevins, Bettie Wilson, 22, 19.
Joseph Sosluk, Amalie Mortinek, 28, 18.
Jacob S. Hammeetman, Susie Olson, 22, 19.
John Hicks, Lennis Clay, 41, 34.
Karl Martinson, Augusta Soderman, 21, 19.
Fred W. Jameson, Katie E. Werner, 21, 18.
Charlie Hohn, Katie Reichert, 27, 24.
John Ratcliffe Brown, Anna Bensler, 29, 32.
Glenn S. Gott, Minnie Cummings, 35, 24.
Ered P. W. Gunderson, Caroline Larsen, 27, 34.
Marde Harger, Jennie Rogasner, 21, 19.
George Kroll, Mary Piepper, 21, 20.
Bert J. Stranberg, Lillian Malmrose, 21, 18.
Charlie B. Douglaß, Alice Turner, 22, 21.
Giuseppe Lio, Rosa Visello, 20, 19.
Joseph Frankenstein, Beckie Becker, 23, 21.
Fred B. Leyns, Mary J. McLean, 31, 22.
Simbal Sensee, Cristina De Vita, 31, 22.
Louis Behrens, Lizzie Brecht, 25, 21.
Oscar Kraus, Elfrieda Lowenfeld, 22, 22.
Daniel H. Martin, Cora E. London, 26, 25.
Abe Bloom, Rebecca Gilbert, 26, 21.
Wm. H. Taylor, Margaret Anderson, 25, 20.
James M. Looken, Nellie Goltz, 21, 16.
Carl F. Gschwind, Estelle M. Bettcher, 23, 19.
Walter E. Matthews, Estelle B. Padrick, 21, 19.
William J. Eck, Margaret Lotto, 28, 28.
Newton Apland, Myrtle Wheeler, 21, 19.
George T. Cleveland, Edith Bauer, 25, 21.
Abraham Lewis, Sarah Kuliansky, 22, 20.
Sol Lewis, Fannie Margolis, 21, 21.
Fred E. Noakes, Frieda M. Beyers, 28, 18.
Wm. E. Daverman, Bertha Sizer, 31, 26.
Benjamin Greene, Annette Lieberman, 23, 18.
Jesse Hultsm, Elisabeth Ryan, 21, 24.
Charles G. Larm, Virginia L. Dyer, 29, 28.
Fred T. Melcher, Frieda C. Kraitz, 21, 20.
Hilwag Miller, Annabelle Beatty, 28, 21.
Clinton Leroy Babcock, Mary E. Palmer, 29, 27.
Daniel Thompson, Almeda Zimmerman, 29, 25.
John R. Dykhius, Bernice Dean Pere, 29, 22.
Michael Mintello, Tireza Sareth, 28, 18.
Charles R. Andrews, Eva Beatrice Eaton, 22, 22.
Isaac M. Michaelson, Anna Greenberg, 25, 21.
Albert Balla, Zofia Kocsis, 34, 33.

Scheidungsklagen
wurden eingereicht von:

Henry gegen Josephine Ruzsicska, Verlassen; Elsa M. gegen Percy J. Eppenstein, grausame Behandlung; Martha gegen Charles Ward, Verlassen; Emily gegen William E. Nolan, grausame Behandlung; Mary gegen Paul Bakos, grausame Behandlung; Annie gegen Lorraine F. Bowyer, grausame Behandlung; Theresa gegen Charles G. Browe, Trunksucht; Mary gegen Hermann B. Schafrensky, grausame Behandlung; Fannie gegen Samuel Sampson, Verlassen; Mary gegen Frank O'Neil, Verlassen; Amanda gegen William T. Baker, Verlassen.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

August A. T. Thompson; Verbindlichkeiten $334; Bestände $1244.
John P. Gsell; Verbindlichkeiten $206; Bestände $242.
Isabelle Weedling; Verbindlichkeiten $1189; Bestände $111.
Michael Farrell; Verbindlichkeiten $1139; Bestände $198.

Bau-Erlaubnißscheine
wurden ausgestellt an:

Henry Kopplaw, dreistöckiges Brickhaus, 6849 Calumet Ave., $4700.
James Wrightman, zwei zweistöckige Brickhäuser, 647—49 72. Pl., $9000.
C. Kirk, zweistöckiges Brickhaus, 6240 Justine Str., $4000.
Frau Larsen, zweistöckiges Brickhaus, 3356 S. Paulina Str., $3800.
Frau Ida McKillup, dreistöckiges Brickhaus, 105 42. Ave., $6900.
M. Sullivan, einstöckiges Brickgebäude, 1935 W. 22. Str., $1000.
James Willis, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 327 E. 40. Ave., $20,000.
James Willis, zweistöckiges Brickgebäude, 2111—13 12. Str., $2000.
Tryon & Davis, anderthalbstöckiges Brickhaus, 21—25 Choctaw Ave., $2500.
Lamar & Hooper, einstöckiges Powerhouse, 285—312 Cherry Ave., $20,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Circle Ave., Nordost-Ecke Norwood Place, Westfront, 200 bei 200, S. R. Ritchie an Lorin C. Collins, $2,000.
Evanston Ave., 88 F. nördl. von Lawrence Ave., Ostfront, 50 bei 181, Dennis R. Smith an Joseph Duffy, $3,500.
Evanston Ave., 350 F. nördl. von Ardmore Ave., Westfront, 50 bei 230, Honora A. Payne an Geo. W. Stewart, $10,000.
Herndon Str., gegenüber Oakdale Ave., Ostfront, 25 F. bis zur Alley, u. anderes Grundeigenthum, A. Hardell an John M. Hardell, $2,500.
Nelson Str., 145 F. westl. von Paulina Str., N.-Front, 25 bei 125, J. Buschatz an Joseph March, $1,500.
Surrey Court, 90 F. südl. von Dunning Str., Ostfront, 30 bei 140, W. H. Bowles an Henry H. Walters, $6,000.
Albany Ave., 31 F. nördl. von Bloomingdale Ave., Westfr., 29 bei 125, M. J. Barr an Herman J. Souder, $4,600.
Homan Ave., 150 F. nördl. von Dunning Str., Westfront, 30 bei 142, R. L. De Zeng an Herman G. Ferner, $1,050.
Palmer Place, 100 F. westl. von Whipple Str., Nordfront, 27½ bei 150, J. H. Mackey an Adolf A. Carlson, $2,250.
Halsted Str., 455 F. nördl. von Willow Str., W.-Fr., 48 bei 131, J. Weber an Caroline Stanger, $2,500.
Superior Str., Nr. 134, 90 bei 100, Nachlaß von P. Johnson an J. R. Farley, $6,000.
Ashland Ave., 48 F. südl. von 38. Str., Ostfr., 43 bei 130, und anderes Grundeigenthum, Gv. Wulff an Arnold H. Brautigan, $3,287.
State Str., 98 F. nördl. von 34. Str., Westfr., 25 bei 147½, Michael H. Hoey an Mallmann Autograph Mfg. Co., $5,000.
Buffalo Ave., 300 F. südl. von 107. Str., Westfr., 26 bei 125, J. J. Kreer an John R. Flick, $1,050.
Drexel Ave., 250 F. südl. von 63. Str., Ostfr., 50 bei 132, Mary A. Egan an Uriel M. Nicholas, $9,000.
Ellis Ave., 22 F. südl. von 45. Str., Ostfront, 20 bei 140.7, Albert E. Crowley an Henry F. Leopold, $10,500.
41. Str., 32½ F. östl. von St. Lawrence Avenue, Nordfront, 16 bei 120.7, T. Davies an Georgia C. Davies, $3,500.
56. Str., Nordwest-Ecke Kimbark Ave., Südfront, 25 bei 100, Dritte Nationalbank von Chicago an Cora W. Shepardson, $1,800.
56. Str., 25 F. westl. von Kimbark Ave., Südfr., 25 bei 100, dieselbe an Frank J. Miller, $1,600.
56. Str., 50 F. westl. von Kimbark Ave., Südfr., 25 bei dieselbe an Isidor K. Levy, $1,600.
56. Str., 75 F. westl. von Kimbark Ave., Südfr., 25 bei 100, dieselbe an Francis A. Blackburn, $1,600.
56. Str., 100 F. westl. von Kimbark Ave., Südfr., 25 bei 100, dieselbe an Paul Oskar Kern, $1,600.
56. Str., 125 F. westl. von Kimbark Ave., Südfr., 25 bei 150, dieselbe an Frank J. Miller, $1,700.
56. Str., 150 F. westl. von Kimbark Ave., Südfr., 25 bei 150, dieselbe an Henry R. Hatfield, $1,800.
Kimbark Ave., 100 F. nördl. von 56. Str., Ostfr., 31 bei 125, dieselbe an Herbert Lockwood Willett, $1,800.
Kimbark Ave., 125 F. nördl. von 56. Str., Ostfr., 25 bei 125, dieselbe an Francis A. Blackburn, $1,500.
Manistee Ave., 205 F. nördl. von 89. Str., Ostfr., 25 bei 138½, C. W. Cunningham an Andrew Szczepark, $1,500.
76. Str., 171 F. westl. von Stony Island Ave., Nordfront, 37½ bei 125, C. F. Kimmcan an Thomas Kimcan, $3,000.
Carpenter Str., 44 F. südl. von 51. Str., Ostfr., 25 bei 125, M. Diez an Theodore Pieske, $2,000.
51. Str., 291 F. westl. von Halsted Str., Nordfr., 25 bei 124½, F. Degginger an James Ansbro, $2,500.
Green Str., 109 F. nördl. von 68. Str., Ostfr., 25 bei 125, M. A. Sinclair an Thomas Kelly, $1,400.
Hermitage Ave., 174 F. nördl. von 48. Str., Westfront, 25 bei 124½, A. Ring an Anton Ring, — $2,000.
Loomis Str., 172 F. nördl. von 48. Str., Westfr., 24 bei 124, B. Kentecky an Joseph Hruska, — $2,800.
Loomis Str., 285 F. südl. von 61. Str., Westfr., 25 bei 116, G. H. S. Gemmile an James J. Carty, $1,500.
Lowe Ave., 321 F. südl. von Garfield Blvd., Ostfront, 25 bei 124.8, G. Steurnagel an George W. Stewart, $2,000.
Marshfield Ave., 104 F. nördl. von 64. Str., W.-Fr., 25 bei 123, C. H. Gekler an Samuel Coundsley, Jr., $2,500.
Paulina Str., 144 F. südl. von 45. Str., Ostfr., 24 bei 123, A. Ruzgis an Jonas Pagdonas, — $1,900.
Adams Str., 299 F. westl. von Desplaines Str., Nordfront, 50 bei 165, oder durch bis zur Quincy Str., Andrew J. Graham an Michael S. Hyland, $25,000.
14. Place, 213 F. westl. von Morgan Str., Südfront, 24 bei 125, M. Galvin an Marguerit McDermott, $1,800.
40. Ave., S., Nordost-Ecke 28. Str., Ostfront, 50 bei 125, G. H. Haggett an Mary Reid, $3,000.
Harrison Str., Südost-Ecke Western Ave., Nordfr., 48 bei 125, Andrew J. Graham an Geo. Beidler, $25,000.
W. Monroe Str., Nr. 1082, 20 bei 123, Mary Tempel an Robert Bartlett, $2,500.
Superior Str., Nordwest-Ecke Campbell Ave., Südfront, 25 bei 122, C. H. Wheeler an Frieda Schoen, $1,700.
Washtenaw Ave., 20.9 F. südl. von 24. Str., W.-Fr., 29 bei 109, A. Trojan an Jennie Huska, $1,800.
Whipple Str., Südost-Ecke 23. Str., Westfr., 44½ bei 127, K. Kozlowski an Joseph Kopecky, $1,640.
Pine Ave., 100 F. südl. von Washington Str., Ostfr., 50 bei 177½ F. A. Hill an Wm. F. Cummings, $1,950.
Berwyn Ave., 366 F. östl. von N. Clark Str., S.-Fr., 30 bei 125, M. A. Oliver an Robert W. T. Christiansen, $1,200.
Cornelia Str., 177 F. westl. von Lincoln Str., Nordfront, 25 bei 124, E. M. Schmidt an John S. Pleyer, $2,000.
Edgewater Place, 206 F. östl. von Perry Str., Nordfront, 25 bei 110, J. E. Roberts an Albert M. Croß, $4,000.
Sheffield Ave., 125 F. nördl. von Marianna Str., Westfr., 25 bei 125, F. Groß an Fred Bergman, $2,000.
41. Ave., 144 F. südl. von Byron Str., Westfr., 50 bei 173 95-100, A. Stener an Virginia A. Rand, $3,050.
Humboldt Str., 287 F. südl. von Wabansia Ave., Westfr., 31½ bei 120, H. Jacobson an Adolph Gaebel, $2,500.
Warwick Ave., 369 F. westl. von N. 40. Ave., N.-Fr., 50 bei 124, W. Wilcox an Mollie Taylor, $4,700.
Halsted Str., 387 F. südl. von Willow Str., Westfront, 24 F. bis zur Alley, H. Krumhaar an Emma K. Masche, $1,500.
Ohio Str., Nr. 210, 25 bei 100, M. F. Levy an Morris F. Levy, $7,000.
Calumet Ave., 216 F. nördl. von 29. Str., Westfr., 25 bei 183½, Nachlaß von M. Clinton an Elisabeth A. McGovern, $2,000.
Cottage Grove Ave., 201 F. nördl. von 37. Str., Westfr., 30 bei 137 1-3, F. T. Haskell an August Kohlmeyer, $4,000.
Dearborn Str., 22 F. nördl. von 32. Str., Westfront, 25 bei 110, F. Mayer an Henry K. Whitford, $2,500.
Cottage Grove Ave., 250 F. nördl. von 63. Str., Westfront, 25 bei 125, P. K. Hardin an Frank F. Taylor, $6,750.
Curtis Ave., Südwest-Ecke 105. Str., Ostfront, 50 bei 96, Ome Veldkamp an Charles A. Walhoff, $1,200.
Drexel Boulevard, 40 F. südl. von 39. Str., Westfront, 20 bei 70, Lewis M. Barber an Frank Becklenberg, $8,800.
Evans Ave., 152 F. südl. von 43. Str., Westfr., 26 bei 125, Salomon Herzog an Flarilla Weed $8,150.
47. Place, 187 F. östl. von Cottage Grove Ave., Nordfront, 18 1-3 bei 128¾, H. M. Shatford an Elmer H. Adams, $3,500.
51. Str., 150 F. westl. von Madison Ave., Nordfront, 65½ bei 150, Paul Cornell an Helen C. French, $9,000.
51. Str., 351 F. westl. von Cottage Grove Ave., Südfr., 140 bei 330, William M. Allister an Susan C. Morris, $25,000.
115. Place, 50 F. östl. von Prairie Ave., Südfront, 50 bei 210, M. L. Adduci an A. Merendino, $7,000.
Dasselbe Grundstück, A. Merendino an Gabriele Adduci, $7,000.
Albany Ave., 150 F. nördl. von 68. Str., Ostfr., 325 bei 125, und anderes Grundeigenthum, W. A. Mizer, an South Park Kommissäre, $2,767.
Center Ave., 262 F. südl. von 47. Str., Ostfr., 34 bei 124.7, A. W. Delanbell an John Kasparek, $2,800.
Emerald Ave., 224 F. südl. von 51. Str., Westfr., 25 bei 125, J. E. Byrnes an J. M. Fields, $2,000.
Dasselbe Grundstück, J. M. Fields an Katherine E. Byrnes, $2,000.
47. Str., 49 F. östl. von Marshfield Ave., Südfront, 24 bei 120, J. McManus an Stanislaus Danecki, $1,800.
54. Str., zwischen Halsted Str. und Union Ave., Nordfront, 25 bei 125, T. J. Kelly an Henry R. Luiher Jr., $4,000.
Halsted Str., Südwest-Ecke 78. Str., Westfront, 100 bei 117½, R. R. Badenoch an Robert A. Kroeber, $1,000.
Halsted Str., 238 F. nördl. von 83. Str., Westfront, 27½ bei 118¾, John Zenke an Bertha Drews, $1,500.
Hoyne Ave., 214 F. südl. von 48. Str., Westfront, 24 bei 124, B. Dlouhy an Theo. Wohlgemuth, $1,475.
Sangamon Str., 222 F. nördl. von 71. Str., Ostfront, 25 bei 125, J. Hamsa an Lisette Woggon, $1,400.
61. Place, 203 F. westl. von St. Louis Ave., S.-Fr., 50 bei 124½, C. G. Bigelow an Edwin Hall, $1,000.
73. Str. Südost-Ecke Laflin Str., 3 35-100 Acres, S. G. Miller an Ida Schaefer, $7,500.
Troy Str., Südwest-Ecke 68. Str., Ostfront, 598 bei 125, H. H. Spangler an die Süd-Park-Kommission, $1,554.

Ein 4 Jahre alter Husten in einer Woche geheilt.

Jas. P. Nelson,

1046 North Robey Avenue . . . . . . Chicago.

Ehrliche Behandlung.

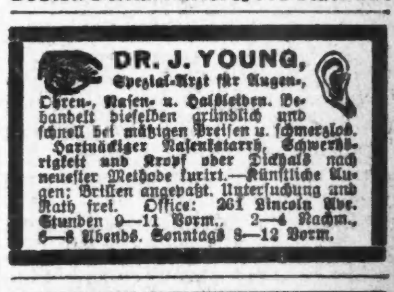
STATE MEDICAL DISPENSARY

Rathschläge für Leidende.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,

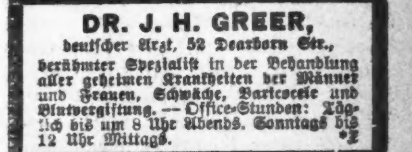
Bruchleidende

$500 Belohnung.



Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

Spart Schmerzen und Geld.



Boston Dental Parlors, 146 State Str.

DR. J. YOUNG,

DR. J. H. GREER,

BORSCH & CO., 103 Adams Str.

Heilt Euch selbst

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60.

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres.

Prächtige Auswahl von

Konfirmations-Anzügen für Knaben.

Gedenken Sie Ihren Knaben dieses Frühjahr konfirmiren zu lassen? Wenn das der Fall ist, so braucht er eine vollständige Ausstattung. Auf unserem riesigen zweiten Floor, dem größten Knaben-Emporium der Welt, treffen wir spezielle Vorbereitungen für dieses Ereigniß und zeigen da jetzt die neuesten Novitäten wie auch die neuesten Erzeugnisse in Schwarz und Blau. Unsere Preise sind stets die niedrigsten.

Schwarze und blaue Kniehosen-Anzüge für Knaben...7 bis 17 Jahre...doppelbrüstige Facons...feine ganzwollene Clays, Serges, Cheviots und nicht appretirte Kammgarne...von unseren besten Schneidern gemacht...Qualitäten die häufig für $7 verkauft werden...speziell........ $5.00

3-Stücke Kniehosen-Knaben-Anzüge..8 bis 17 Jahre..in College- und Varsity-Facons.....reinwollene Clays, Serges und Cheviots..durchaus hochfeine Arbeit..ein idealer Konfirmations-Anzug..sehr speziell........ **$6.50**

Knaben-Anzüge mit langen Hosen..12 bis 16 Jahre ..in einfachen oder doppelbrüstigen Facons....reinwollene Serges und unappretirte Stoffe..ein Werth, der nirgendswo anders in Chicago geboten werden kann........ **$7.50**

Japans Finanzkraft.

Am 17. April 1895 unterzeichnete die Regierung des Kaisers Mutsuhito von Japan den Frieden von Schimonoseki mit China. Japan erhielt eine Kriegsentschädigung von 754 Millionen Mark einschließlich der Zinsen und beschloß, die ganze Summe zur Verstärkung seiner Armee und besonders seiner Kriegsmarine zu verwenden. Schon das Jahr 1896 brachte für das Budget von Japan ein Extraordinarium von 226½ Mill. Yen = 453 Mill. Mark an Ausgaben für neue Kriegsschiffe, die man damals noch im Auslande bestellen mußte, und zur Einrichtung von Flottenarsenalen im Inlande. Außerdem forderte das Budget 197 Mill. Mark für neue Armeekorps und für die umfangreichen Küstenbefestigungen. Zu diesen insgesammt 650 Mill. Mark zu Ausgaben für militärische Zwecke kamen noch 85 Millionen zum Ausbau des japanischen Staatsbahnnetzes, das derGraf Matsukata von dem japanischen Parlament gefordert und bewilligt erhalten hatte.

Hiermit war aber die ungeheure finanzielle Leistung Japans zu militärischen und kulturellen Zwecken noch lange nicht erschöpft. Das Budget von 1897 forderte eine neue Summe von zusammen 132 Mill. Mark, die auf acht Jahre vertheilt werden sollten, als außerordentliche Ausgaben überwiegend zu militärischen Zwecken. Im Jahre 1899 wurde von der japanischen Regierung eine Nachforderung von 100 Mill. Mark dem Parlament unterbreitet und bewilligt, und alle diese Summen waren bis zum Ende des Jahres 1903 fast bis auf den letzten Pfennig ausgegeben, schon zu der Zeit, als die japanische Regierung ihre erste diplomatische Note an Rußland richtete. Die ganze Kriegsentschädigung, die China an Japan hat zahlen müssen, wurde für das Extraordinarium der Bedürfnisse nicht verwandt, sondern nur 612 Mill. Mark. Der fehlende, sehr bedeutende Rest wurde durch Anleihen gedeckt, deren Ergebniß war, daß in den acht Jahren vom März 1895 bis zum März 1903 die Staatsschuld Japans sich um 528 Millionen vermehrt hat. Außer der Kriegsentschädigung und den Anleihen trat eine Vermehrung der Staatseinnahmen auch durch neue Landessteuern ein, die vom Parlament in den Jahren 1896, 1897 und 1899 schlank bewilligt wurden. Die Steuereinnahmen stiegen von 1893 bis zum Beginn des Jahres 1894 von rund 150 Millionen Mark auf 358 Millionen Mark.

Lediglich für militärische Zwecke hat Japan in den acht Jahren von 1888 bis 1896 — allerdings einschließlich der Kosten des Krieges mit China — eine Gesammtsumme von 372 Millionen Mark ausgegeben. Dagegen hat es für die acht Jahre von 1896 bis zum Ende des Jahres 1903 gleichfalls ausschließlich für militärische Zwecke die ungeheure Summe von 1575 Millionen Mark ausgegeben, davon allein 790 Millionen für das Extraordinarium des Kriegsbudgets. Japan hat dank diesen Ausgaben die Effektivstärke seiner Armee in den letzten acht Jahren verdoppelt.

Wie steht es nun mit der Finanzlage Japans? Japan besitzt keinen eigentlichen Kriegsschatz. Dagegen hat das Budget für das laufende Finanzjahr 1903—4 eine geheimnißvoll aussehende Summe von 48 Millionen Mark zu einem Extraordinarium „für Lehrsmittel" vorgesehen. Diese Summe ist zum größten Theil abermals für die Vermehrung der Kriegsflotte aufgebraucht worden, und zur unmittelbaren Verfügung der Regierung stehen nur die 14 Millionen Ueberschuß, die sich aus der Rechnung des letzten Finanzjahres ergeben haben. Sollte also der Krieg mit Rußland auch nur fünf oder sechs Monate dauern, so muß Japan irgendwo eine Anleihe von 300 bis 1000 Millionen Mark zu den laufenden Kriegsausgaben aufnehmen. Nach einer Statistik des japanischen Finanzministers belief sich der Baarumlauf Japans gegen das Ende des Jahres 1903 auf 515 Mill. Mark, davon 325 Mill. Mark in Gold. Seit dem Jahre 1897 hat Japan bekanntlich die Goldwährung angenommen, und vorzugsweise dank der chinesischen Kriegsentschädigung, die allerdings heute völlig aufgebraucht ist, und der letzten japanischen Anleihe von 5 Mill. Pfd. Sterl., die im Oktober 1902 in London aufgenommen wurde, hat Japan seine ungeheuren Rüstungsausgaben bestreiten und dennoch den Kurs der Landesmünzen aufrecht erhalten können. Ob es dies bei einer längeren Dauer des Krieges durchsetzen wird, ist zweifelhaft.

Die Bank von Japan, die nach annähernd ähnlichen Grundsätzen wie die Deutsche Reichsbank und die Bank von Frankreich verwaltet wird, besaß nach dem letzten, in Europa bekannt gewordenen Wochenausweis — vom 19. Dezember 1903 — ungefähr 226 Millionen Mark in Gold, denen ein Papierumlauf von 203 Millionen Mark gegenüberstand. Schreitet die japanische Regierung zur Proklamirung des Zwangskurses für die Noten der Japanischen Bank, so kann sie sich von dieser etwa 400 Millionen Mark an Wechseln für die inneren Bedürfnisse des Landes leihen und kann für Kriegszwecke, d. h. für die im Ausland zu machenden Ausgaben 100, zur Noth auch 120 Millionen Mark von der Goldrücklage der Japanischen Bank erheben. Dazu kommen Geldmittel der mehr als 2500 in Japan bestehenden Privatbanken, deren voll eingezahltes Kapital gegenwärtig etwa 700 Millionen Mark beträgt. Mit Hilfe dieser Banken könnte die japanische Regierung eine innere Anleihe von 400 bis 600 Millionen Mark ausschreiben und sich außerdem 50 bis 60 Millionen Mark Gold verschaffen. Dazu kämen gegen 800 Millionen japanischer Scheidemünzen. Die Wahrscheinlichkeit, daß Japan bei einer längeren Dauer des Krieges zur Aufnahme einer Anleihe in England oder in den Vereinigten Staaten schreiten wird, ist gering. Jedenfalls würde eine solche Anleihe nur gegen geradezu wucherische Zinsen auf den Markt zu bringen sein. Soviel ist sicher: dauert der Krieg Japans gegen Rußland auch nur einige Monate, so ist ein Sinken der japanischen Valuta vorauszusetzen. Hierdurch würden sich alle im Auslande zu machenden Ausgaben ungemein steigern.

Nach Kalifornien.

Zwei solide tägliche durchfahrende Schnellzüge nach California via Chicago, Union Pacific und Northwestern-Bahn. Der Overland Limited (durchweg elektrisch erleuchtet) weniger als 3 Tage auf der Fahrt, fährt ab um 8 Abends. Ein anderer Schnellzug um 11:35 Abends. Das Beste von Allem. Ticket-Offices, 212 und 193 Clark Str. Tel.: Central 721). mz5,7,9,11,15,17,19,21,23,25,29,31

Das Märchen vom modernen Affen

Von Josefa Metz.

„Weint nicht!" sagte derSchimpanse mit dem klugen Gesicht zu seinen Freunden, die vor Kummer heulend um ihn herumtanzten. „Ich soll ja ein Mensch werden, das vornehmste unter den Thieren. Es wird zu meinem, zu Euer aller Glück sein, denn ich werde Euch später holen, damit auch Ihr Menschen werdet." Aber davon wollten die anderen Affen, die weniger klugen, nichts wissen. „Lebt wohl!" sagte derSchimpanse, indem er sie alle auf Affenart noch einmal umarmte. „Lebt wohl!" Und der weiche Vorhang der Schlingpflanzen des Urwaldes fiel lautlos hinter ihm zusammen. — —

Die Menschen, die ihn geholt, hatten ihm eine schöne Geschichte von einer glänzenden Zukunft erzählt — jetzt erlebte er sie. Ein elegant gekleideter Herr, stieg er in Hotels ab, verzehrte mit menschlicher Gewandtheit seine Mahlzeiten, rauchte Zigaretten und trat allabendlich vor eine fröhliche Menschenmenge, die ihm und seinem „Menschthum" Beifall klatschte. Ja, auch ein Künstler war er geworden, ein Virtuos auf dem Piano und dem Zweirad. War das ein glückliches Leben! Nur manchmal, wenn er nach der anstrengenden Vorstellung im Zirkus in seinem weißen Bette lag, fein sittsam, aber garnicht bequem, oder wenn er, lässig in der Equipage lehnend, durch eine johlende Gassenbubenschaar hindurch fuhr, klangen andere Laute an sein Ohr, traten andere Gestalten vor sein Auge als die der Menschen, und es wandelt ihn das Gelüst an, sein menschliches Kleid abzustreifen und, auf allen Vieren laufend, ein Affe unter Affen zu sein. — — — — — — — — — — — — — —

Der Herr Affe Konsul war schlechter Laune. Sein Freund, der kleine Nigger, hatte ihn geärgert, das Essen war ungenießbar und die Zigarette zum Nachtisch zu stark. Außerdem stach ihn etwas drinnen in der Brust. Und mit den stechenden Schmerzen wuchs dieSehnsucht empor, stärker als je. Was hatte das Menschthum ihm gebracht? Genommen hatte es ihm Frohsinn, Gesundheit und Freude. Der Herr Affe zog sein weißes Taschentuch. — — — — — — — —

Der Begleiter, der Arzt und der Gespiele umstanden mit besorgten Gesichtern das Bett des Affen. Das Fieber stieg. Matt, mit zur Seite geneigtem Kopf lag er in den Kissen, die Augen waren geschlossen, aber das arme überangestrengte Hirn arbeitete noch... Da war wieder die laute Menge vom Zirkus, die ihn durch die langen Gläser anstierte. Also schnell hinauf auf's Zweirad! Eins, zwei... nein, es geht nicht. Ach, wer sich jetzt ein bischen herumwälzen könnte! Dieses schreckliche „auf zweiBeinen gehen"! Aber das geht ja nicht, ein Herr wie er!... Ach, da ist ein schöner fester Ast, an dem wird er sich hinaufschwingen in die Krone des Urwaldbaumes, die saftigen Früchte pflücken, die da verlockend hängen, und glücklich sein, so recht affenglücklich. Wie der Wald rauscht! Wie Musik klingt das, aber schöner, als er sie auf dem Klavier macht, schöner selbst, als die der Kapelle im Zirkus. Wie die Urwaldblumen duften! Süßer als die Blumen, die schöne Damen ihm zuwerfen, süßer selbst als die geliebten parfümirten Zigaretten. Wie lustig die Papageien kreischen! Eins stimmt ihn traurig. Seine braunen Brüder meiden ihn. Da hocken sie zusammen, spielen mit einander, necken sich — er ist einsam. Es nützt nichts, daß er ihnen sagt, wie sehr er seine weißen Peiniger haßt, die ihm ihre Sitten, ihren Geist aufzwingen wollen, ihm, der wohl der beste der Affen, aber doch nur der geringste der Menschen zu sein vermochte. Hatte er denn die Affensprache verlernt, daß sie ihn nicht verstanden, oder wollten sie ihn nicht verstehen? Auf allen Vieren war er zu ihnen hineingekrochen, ohne Schmuck und Zier, ein brauner, zottiger Affe, und nun... Sollte er zurückkehren zu den Menschen? Nein, nein, nein! Lieber sterben! Sich verkriechen in den dunkelsten Winkel des Urwaldes, sich hinter den weichen, grünen Mantel der Lianen ducken und verenden. — Ach, der Ast schwankt, er wird doch nicht abbrechen? Hilfe! Hilfe! — Er duckt sich ganz zusammen und birgt das Gesicht in den Händen. — Wie die Affen um ihn herum schwatzen! — Da ist ja auch sein liebes Freundchen, der Nigger. Wart' Du hast mich heut' schlecht bedient, dafür kriegst Du Prügel!" Nein, nein, ich thu' Dir nichts, ich spiele ja nur... Wasser, ach Wasser! — Sprecht doch zu mir, Ihr Freunde, ich will ja gar kein Mensch mehr sein, gebt mir doch die Hand... den Fuß... Endlich! So! Nun gehör' ich Euch wieder an. — — — — —

„Nichts mehr zu wollen, der Tod ist eingetreten," sagt der Arzt. „Konsul! Mensch! Affe! Das darfst Du mir nicht anthun, was bin ich ohne Dich!" zetert der Impresario.

Ganz still liegt das arme braune Kerlchen da. „Ausgelitten" sagt der Ausdruck des zottigen Gesichts.

„Uhu, uhuuu!" heult der kleine Niggerboy. „My Darling, my Darling!"

's Jagerfruahstuck.

„Da hast D'," hat der Ferschtner g'sagt und hat 'm Hiasel, der was sei' Knecht war, a groß's Binkel in d'Hand geben, „des tragst ma glei umi in'n Teifelsgraben; um a halber elfe is durt 's Jagerfruahstuck ang'sagt!"

„Ja, ja, is scho guat!" sagt er, der Hiasel, nimmt 'n Binkel und is g'roast dermit. Net lang hat's 'n g'juckt, einiz'schau'n, was'n eigentli drinnat is in den Binkel. „Ui, Sakra!" spitzt er, wie er s' siecht die fein' Sachen: zwoa schöne Schunken, a ganzen Teifel Wurschtzeug, a paar 'bratene Anten, a Mugeltrumm Selchfleisch, a Schüpp'l Sardin'büchsen, a Körbel voll Wein- und Schnapsflaschner und no a Menge guate Sachen! Bald waar eahm's Verlanga kemma, ebbes was davo z'schnabalieren, „aber," hat er si denkt, „der Ferschtner is a gar a Feiner! Der hat's g'wiß nach'zählt das Sachen und kunt' nacha 'leicht grob wer'n aa'. Vabrenn' da liaber 'n Schnabel net, Hiasel!"

's hat eahm aber all's nix g'nutzt, 'n Hiasel, er hat sie heunt' destweg'n do 'n Schnabel vabrennt, und dees is a so kemma:

Wie er weiterganga is, kummt er aa' über d' Hudelhofer Wiesen und durt siecht er d' Hudelhofer-Kathl, die was eahm schon allerweil g'fall'n hätt', weil s' gar a so a g'schmachig's G'frieß'l g'habt hat. Da is er stehn blieben und speanzelt a weng' übri auf se und d' Kathl draht 's Körperl auf d'Seat' und lacht aa' a wen'g.—Sagt er, der Hiasel:

„Grüß Di God, Kathl!" hat er g'sagt, „thuast D' aa a wengl a Futter machen?"

„Ja!" hat's g'sagt, d' Kathl, und hat's Bürtel Gras in a groß's Tuch ei'bunden; 's muß aber schreckbar schwer g'west sei' 's Binden — ganz roth is wor'n im G'sicht!

Da hat s' der Hiasel in 'n Arm zwickt und hat g'lachtert und d' Kathl hat eahm drauf mit'n Ellbogen an Renner geben und hat aa' g'lachtert. Nacha hat der Hiasel 's Mäul g'spitzt als wie ra Karpf und hat der Kathl oa Busserl ums andre geben, und d' Kathl hat eahm immigsmol oans z'ruck'geben, daß 's eppa net z'viel wer'n. Z'letzt fragt er, der Hiasel, ob er 'leicht heunt' auf d' Nacht kemma därf, a wen'g fensterln. D' Kathl hat net na und net ja g'sagt, aber se hat' ins Fürtazipfel eini'bissen und hat eahm an Schubser geben. Da hat der Hiasel g'schmunzelt, hat der Kathl no oans aufi g'schnalzt und hat g'sagt:

„Alstern guat is; um a zehne kumm i!," und is mit sei' Binkel furt.—

Gradaus halber elfe war's, wie er in 'n Teifelsgraben kemma is und d' Herrschaften san scho alle bei'nand' g'standen, ham sie eahnereJagerstückeln vazöhlt und ham si dabei hoamli aufs Fruahstuck g'freut. Der Ferschtner war aa scho da und hat'n Hiasel scho vo aller Weiten g'wunken, daß er d' Füaß a wen'g schneller heben sollt'.

Wie d' Jager — 's war'n lauter noblichte Herrn — des große Binkel g'seg'n hab'n, ham se schier nimmer weiterreden könna — a so is eahner 's Wasser im Mäul z'samm'g'laufen. Se san alli zubi'ganga zan Ferschtner, und a jeder hat g'spitzt auf des große Binkel, was der Hiasel daherschleppt. Wie er aber d' Zipfel auf'bunden hat, ham s' alli g'schaut wie net g'scheit, und der Hiasel hat aa' d' Augen aufg'rissen — —; im Binkel is nix drin g'west als wie ra Gras zan Ochsenfuttern!

„Na, so was!" denkt si der Hiasel. „Jetz'n hab' i 's Binkel vo de Kathl derwischt und se hat 's meinige mit 'm Fruahstuck!"

Da is schon der Ferschtner auf eahn losg'fahr'n als wie ra Winniger und schreit:

„O, Du ölendig's Rabenbratl! Wo hast D' denn um Gotters wüll'n 's Fruahstuck hinthan?!"

„O mei!" stagerzt der Hiasel. „D' Hudelhofer Kathl hat's!"

„Was, d' Hudelhofer —" bumbs! hat er scho oane g'habt, der Hiasel, daß'n schier doni g'schmissen hätt', wann eahm derFerschtner net g'schwind no oane auf d' andre Seiten geben hätt'.

„Schau, daß D' weiterkummst mit dem Gras, DuLump!" schreit er nacha, der Ferschtner. „Und in ara halb'n Stund' mußt wieder da sei' mit'n Fruahstuck, sunsten....!"

Da hat der Hiasel 's Tuch wieder z'sammbunden und is g'rennt; am halben Weg kummt eahm aber schon d' Kathl mit'n andern Binkel entgegen und vazöhlt eahm, wie's dakemma is, wie s' d' Sachen g'seg'n hat und wie s' glei g'rennt is dermit und — und — „dagiß net heunt' auf d' Nacht!" hat's g'rufen und furt war s'!

Wie nacha d' Jager beim Fruahstuck g'sessen san, ham s' alli g'lacht über den Schrecken, den s' g'habt hab'n, daß eahner mit an Gras aufg'wart't wer'n soll, und der Hiasel is dabei g'standen und hat immrigsmol a guat's Stückel 'kriegt für die zwoa Watschen vom Ferschtner.

— — — — — — — — — —

Auf d' Nacht is er nacha fensterln ganga, und da is eahm's erst recht guat ganga, 'n Hiasel, indem daß eahm d' Kathl mit an Schunken und a paar Flasch'n Wein aufg'wart't hat.

Wo s'es nur herg'habt hat, de Kathl?! ......

— Von der Sekundärbahn. — Reisender (zum Lokomotivführer): „Sagen Sie, meinBester, wie kommen denn Sie zu dieser Rettungsmedaille; kann denn auf einer solchen Schneckenbahn auch ein Unglück passiren?"—Führer: „Dös wollt' i moan'n! Bal i halt an Zug bei der Ueberfahrt net grad no zum Steh'n bring', nacha fahrt uns halt der Herr Baron mit'n Autl über'n Hauf'n!"

— Grob. — Richter (zu ältlicher Studentin): „Ihr Alter?" — Fräulein (zögernd): „Zweiundzwanzig."—Richter: „Ich frage wie alt Sie sind, nicht wieviel Semester Sie haben!"

Ueber 30 Jahre erprobt!
Dr. RICHTER'S
weltberühmter
"Anker"
Pain Expeller
ist das Beste was es giebt gegen
Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.
und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.
25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co.
215 Pearl Street, New York.

Für morgen, Mittwoch!

Nr. 8 Granite Eisen Thee-Kessel, per Stück **29c**

10c Granite Eisen Tassen, per Stück **3c**

Herabgesetzte Preise an Droguen
Harlem Oil, zu........ 2c
Cod Liver Oel, zu........ 49c
Absorbent Watte, Pfd........ 25c
Paine Celery Comp'd, zu........ 65c
Duffy's Malt Whisky, zu........ 69c
Hostetters Magen-Bitters zu........ 71c

A. B. Ofenwichse, zum Verkauf im Basement **2 Flaschen für 7c**

5c lackirte Stahl-Feuerschaufeln — das Stück zu **1c**

1c für Spule Kings Nähfaden — 200 Yards. für 4 Dutzend Hump Haken u. Oesen. per Paar für sateen-überzogene Korsetstahlstäbe.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Bügelwachs — 2 Stücke für........ Feine Hornkämme, Stück........ Weiße Velvet Floating Seife, 2 für........ **1c**

Von 8:30 bis 9:30 Vorm.—Schwarze Kleiderstoffe, werth 38c, nur 5 Yds. für Jeden, zu 17½c d. Yd.

Beaver Shawls
9 bis 10 Vorm.
300 im Ganzen, wendbar, mit Border — schwarz, grau und braun — werth $2.00, für eine Stunde
$1.15

Seidene Waists
10.30 bis 11.30 Vorm.
125 im Ganzen— alle Farben — assort. Facons — 32 bis 36 — leicht beschmutzt — $4.00 Werth — zu
$1.25

Mädchen-Kappen
2 bis 3 Nachm.
Tuchkappen für Mädchen und Kinder, assort. Facons, alle Farben — werth 35c und 50c — zu
10c

Damen-Skirts
Von 9 bis 10 Vorm.
Walking Skirts — self strapped — nur in schwarz — markirt um für 3.95 verkauft zu werden — für eine Stunde zu
$1.25

Damen-Skirts
Extra groß, für starke Damen — schwarz u. grau — Taffeta Fold besetzt — $3.75 Werth,
$2.25

Mädchen-Skirts
Walking Skirts — elegant geschneidert — 30 bis 36 Zoll lang— $3.95 Werth — zu
$1.50

Knaben-Kniehosen
Gemacht aus dunklen gestreiften Cassimeres, in neuen Frühjahrssorten — Größen 3 bis 15 Jahre — 50c Hosen zu
25c

Die besten 48c Kleiderstoffe, die jemals offerirt worden sind.

40-zöll. reinwollenes Nun's Veiling — schwarz, cream und alle beliebten Farben.
40-zöllige reinwollene Granites, Serges — schwarz u. farbig.
48c Yard
44-zöll. Mohair Brilliantines und Sicilians — schwarz und farbig.
40-zöll. Novelty Suitings— reinwollene Shepard Plaids.

15000 Yards gebleichte und halb-gebleichte Muslins.

leicht beschädigt durch Wasser in einer Rhode Island Bleicherei, durch eine Beschädigung im Sprinkler System. Wir kauften die ganze Partie von der Versicherungs-Gesellschaft zu unserem Preise, und bringen sie morgen .. unter dem Fabrikpreise zum Verkauf.

Chapmans X gebleichter Muslin, weicher Finish, regul. 8c Wth., für Mittwoch, per Yard........ **5½c**
7½c per Yard für gebleichte und halbgebleichte Muslins, einschl. Lonsdale, Fruit of the Loom, New York Mills und viele andere hochfeine Sorten, werth 10c und 12½c.
Gebleichter Muslin, leicht wasserfleckig, schweres, starkes Gewebe, voll yardbreit, per Yard........ **6½c**
19½c per Yd. für gebleicht. Betttuchzeug, 2¼ Yd. breit, leicht beschmutzt, regul. Preis der Waaren ist 27c, Mittwoch nur 19½c per Yard.

Geldsparender März-Möbel-Verkauf

Schaukelstuhl — wie Abbildung — Golden Oak Finish — Sattel-Sitz — Seitenlehnen mit Stahlstange verstärkt — nett geschnitzt am oberen Ende— ein großer bequemer Schaukelustuhl — werth $3.00 — verkauft zu nur........ **$1.35**

Speisezimmer-Tisch — genau wie Abbildung — runde oder viereckige Platte— solid Oak, Golden Finish — schwere runde Beine — regul. Preis $4 — verkauft zu........ **$2.35**

Matratzen — Excelsior Füllung, Watte Top — gute Qualität Ticking — alle Größen — gut gefüllte $2.50 Matratze........ **$1.45**

Dresser — Solid Golden Oak — volle Größe Base, mit 3 tiefen Schubladen — 20 bei 20-zöll. geschliffener diamantförmiger Spiegel — $10.50 Wth. — zu........ **$6.50**

Carpets, Rugs und Spitzen-Gardinen.

Reinwollene Ingrain Carpets, Rester, von 2 bis 10 Yards lang — werth 75c und 85c, Eure Auswahl, per Yard........ **39c**

Ingrain Carpet — Brussel Weave Muster — voll yard breit — schöne Farben — speziell, per Yard........ **25c**

Tapestry Brussel Rugs — Parlor Größe — schöne Medaillon Muster — ein $15 Werth zu........ **$10.95**

Nottingham Spitzen-Gardinen, sehr schöne Schlafzimmer-Gardinen — speziell am Montag, per Stück **19c**

Nottingham u. Brussels Effect Spitzengardinen — 60 Zoll breit — $2.25 Werth — Paar. **$1.39**

Fancy gestreift. Gardinen Swiß — 40 Zoll breit — reguläre 10c Werth — zu........ **5½c**

Spitzen, Taschentücher.

Stickerei-Besatz und Einsätze— zu einander passend — alle netten neuen Muster — 10c Werth — zu........ **5c**
Englische baumwollene Torchonspitzen — auch Einsätze — werth 5c — Mittwoch, per Yard........ **2c**
Damen-Taschentücher — farbiger Border, werth 5c — das Stück zu........ **2c**

Strumpfwaaren - Offerten.

Schwere nahtlose baumwollene Männersocken — braun und blau gemischt — regulärer 10c Werth — zu........ **5c**
Schwere wollene Männersocken — blau gemischt— nahtlos — doppelte Fersen u. Zehen — 19c Wth., zu...... **7c**
Schwere schwarze wollene nahtlose Damenstrümpfe — regul. 18c Werth, per Paar........ **10c**

8.30 bis 9.30 Vorm.
Sateens
Simpsons beste Seiden Finish Sateens— Blumenmuster — getupft und karrirt — werth 25c — nur 10 Yards an einen Kunden — per Yard,
12½c

9.30 bis 10.30 Vorm.
Dimity
Satin gestreifter rosa Dimity — 2000 Yds. im Ganzen — werth 15c — 10 Yards an einen Kunden, Yard,
5½c

Ginghams
Toile du Nord und Red Seal Gingham Rester — Längen von 1 bis 10 Yards — werth 12½c—per Yd.
7½c

Knabenmützen
Reinwollene fancy Worsted Knabenkappen — mit Italian Cloth gefüttert — 25c Werth — zu
8c

Hosenträger
Extra starke Police Brace, auch Hosenträger gemacht aus import. Webbing — garant. Union made, 25c bis 50c Wth., zu
15c

Halstrachten
Shield Halstrachten f. Männer und Knaben, einfache schwarze und fancy Seide und Satins— 25c Werth, zu
5c

Männerhosen
$2 Männer-Arbeitshosen — 30 bis 50 Zoll Taillenmaß— gemacht von den berühmten Cleveland Woolen Mills reinwoll. Cassimeres — positiv die besten $2 Hosen, per Paar,
$1.00

Ein Veteran des Brigantenthums

Vor kurzem starb auf einem Pachtgut in Calabrien ein 70jähriger Greis, den jeder seinem Aussehen nach für einen alten Biedermann gehalten hatte. Und doch war der ehrwürdig aussehende Patriarch kein anderer als ein ehemals berüchtigter Brigant, einer der schrecklichsten, die Calabrien je heimgesucht haben. Nachdem sich Gaeta den vereinigten Truppen Viktor Emanuels und Garibaldis ergeben hatte, bildeten die Trümmer des Heeres der Bourbonen von Neapel gefährliche Briganten-Banden, denen sich natürlich zahlreiche Verbrecher und Unzufriedene anschlossen. Die süditalienischen Provinzen waren der Schauplatz ihrer Thaten, und die königlichen Karabinieri konnten diese Landestheile erst nach jahrelangen, erbitterten Kämpfen von den Räubern befreien. Von allen diesen Banden war die berüchtigtste die der Räuberführer GiuseppeCaruso und Ferdinand Crocio, zweier Jünger und Nacheiferer FraDiavolos, die mehr als 1000 Mann zusammengebracht hatten und deren Gefolge ein wahres Räuberheer bildete. Der erste „Offizier" der beiden Hauptleute war ein gewisser Antonio Roccella, der wegen seiner Grausamkeit weit und breit bekannt und gefürchtet war, eben dieserRoccella ist jetzt als Greis in Calabrien gestorben. Antonio Roccella mußte einst zusehen, wie sein Vater unter falscher Anklage ins Gefängniß geschleppt wurde. Diese Ungerechtigkeit erbitterte ihn derart, daß er als Räuber in den Busch zog und einen furchtbarenRacheschwur leistete.

Bei dem ersten Zusammenstoße mit den regulären Truppen nahm er einen Versaglieri-Offizier gefangen und schickte ihn mit abgeschnittener Nase in die Garnison zurück. Durch diese grausame Art der Rache wurde er bald im ganzen Lande bekannt. Man nannte ihn „Mozzanasi" (Nasenabschneider), und um diesen Beinamen immer mehr zu verdienen, machte sich Antonio Roccella von Stund an ein wahres Vergnügen daraus, allen königlichen Soldaten, die ihm in die Hände fielen, die Nasen abzuschneiden. Aber schließlich wurde Mozzanasi in einem Treffen verwundet und gefangen genommen. Nachdem seineWunde geheilt war, verurtheilte ihn das Kriegsgericht zum Tode, und zwar sollte er von hinten erschossen werden. Am Vorabend des Tages, der für seine Hinrichtung festgesetzt war, ließ sich aber der Bandit dem Bezirkskommandanten General Fontana vorführen und versprach diesem, den Aufenthalt des Räuberhauptmanns Giuseppe Caruso zu verrathen, wenn man sich verpflichtete, seine Todesstrafe in Zuchthausstrafe umzuwandeln. Das Geschäft wurde gemacht, der Räuber Mozzanasi wurde zum Verräther. Nachdem er später begnadigt und aus dem Bagno entlassen war, kehrte er in die Heimath zurück und nahm wieder den Pflug zur Hand. Jetzt ist er, von seinen Landsleuten trotz seiner Schandthaten hochgeehrt, verstorben.

— Das Geheimniß des Försters. — „Sag' uns, wie kommt es, daß Deine Dackeln gar so lange Leiber haben?"—Förster: „Wißt's, das ist ein Geheimniß; aber Euch sag' ich die Wahrheit: wenn die Dackeln noch im Wachsen sind, spann' ich sie in mein'n Hosenstrecker."

METROPOLITAN
Trust and BANK Savings
Ecke LaSalle und Madison Straße.
Kapital $750,000
Ueberschuß und unvertheilte Profite, $240,000
Bank für Geschäftsleute
Spar-Kontos
Trust-Departement
Ausländische Tratten

Gegr. 1894. Früher 185 E. Clark Str.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm. Sag,doionmodi*

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Raten.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe, giltig in allen Theilen der Welt, durch allerbeste ausländische Bankverbindungen. Sag,didojon*

Sicherheit der Familie
Altersversorgung—Geldanlage
sind vereinigt, indem Sie sich in die größte Lebensversicherungsbank der Welt einkaufen. Die Versicherungen werden nach 15 oder 20 Jahren ausbezahlt, oder sofort, sollte Jemand früher sterben. Wegen genauer Auskunft wende man sich gefälligst an den deutschen General-Agenten der
Equitable von New York,
Max Schuchardt.
Gesammtvermögen 380 Millionen.
Ueberschuß über 73 Millionen.
Keine Gesellschaft der Welt steht so fest und sicher. Die Equitable ist kontrollirt durch das staatliche Versicherungs-Departement New York. Die Zahlungen werden Ihnen leicht gemacht. Es kostet kein Eintrittsgeld und keine Untersuchungsgebühren.
Logen haben sich als unsicher erwiesen, aber die alten Lebensversicherungen sind dagegen die einzig wirklich sicheren Institute.
Max Schuchardt, Mgr.
209 Chamb. of Commerce Bldg., Chicago, Ill.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.
Ich bin geboren am........18..
Mein Name ist........
Ich wohne........
(Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.)
Schicken Sie den Coupon baldigst!
Frei! Schreiben Sie für einen meiner schönen Kalender, wenn Sie den Koupon schicken. Frei!
13mz,sobido*

Zu verkaufen:
Sichere Geldanlagen
in ersten, in Gold zahlbaren Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum von doppeltem und dreifachem Werth, in allen Beträgen, von $500 bis $10,000, mit 5 bis 6 Prozent Zinsen, bei
Wm. C. Heinemann & Co.
Hypotheken- und Grundeigenthums-Geschäft,
92 LA SALLE STR. bido*